

Raphael

A highly decorative initial letter 'R' in a blackletter or gothic style. The letter is rendered in a dark, textured font. It is surrounded by intricate, light-colored scrollwork and floral motifs. A large, stylized flower with five petals and a dark center is prominent on the left side, partially overlapping the 'R'. The overall design is elegant and characteristic of 19th-century decorative typography.

Raphaël.

Ein evangelisches
Betbüchlein für Reisende.

Von
Wilhelm Löhe.

Nürnberg,

M. C. Sebald'sche Verlagsbuchhandlung.

1862.

V o r w o r t.

Das nachfolgende Betbüchlein für Reisende trägt den Namen „Raphael“ von dem Reisebegleiter des jungen Tobias in dem allbekannten schönen apocryphischen Buche. Der Name war bequem und in den Lebenskreisen des Unterzeichneten als Name für den Engel des HErrn, welcher die Reisenden schützt, so geläufig geworden, daß es kein Wagnis zu sein schien, ihn auf den Titel unseres Büchleins zu setzen. Zwar trug der Unterzeichnete doch Bedenken, aber auch Personen, welche ihm ferner stehen, riethen dazu, das Bedenken fahren zu lassen. Doch aber glaube ich denen eine Entschuldigung und Bitte um Verzeihung aussprechen zu müssen, welche an dergleichen Anstoß nehmen, oder gar gehört haben, daß es ein römisch-katholisches Reisebetbuch gleiches Namens gibt. Das letztere hat mit unserm Büchlein nichts gemein als den Titel. Möchte der Inhalt des evangelischen Raphael die verfühnen, welche dem Titel gram sind!

Gerade aber der Inhalt kann vielleicht manchem anstößiger sein, als der Titel, soferne mit Ausnahme

der alten Morgen- und Abendgebete, welche der zweiten Abtheilung des Büchleins vor und nach den Psalmen einverleibt sind, alles, Gebet und Betrachtung, von dem Unterzeichneten stammt. Für den, welcher den Schatz der alten Gebete kennt und liebt, mag es immer als ein Wagnis erscheinen, wenn neue Gebete veröffentlicht werden. Der Unterzeichnete, obwohl ein Freund und Bewunderer der alten, zumal der ältesten Gebete, wagte es aber dennoch, die nachfolgenden Gebete und Betrachtungen reisenden Christen darzubieten. Er glaubte, eine Lücke unsrer ascetischen Literatur bemerkt zu haben, und versuchte, sie hiemit zu büßen. Die Gedanken der Gebete und Betrachtungen haben ihn schon früher auf Reisen begleitet, — im vorigen Jahre aber hat er sie auf einer Reise zu Papiere gebracht. Kann man sie brauchen, so wird es ihn, als den Vorbeter, herzlich freuen. Wo nicht, so nimmt er wenigstens einen Nutzen des Büchleins hin, den nemlich, zurecht gewiesen, gestraft und gedemüthigt zu werden. Wer Erbauungsschriften drucken läßt, wagt mehr, als ein anderer Autor: er wendet sich an zartere Ohren und feinere Sinne. Er muß bereit sein, beschämt zu werden.

Ein Kalender, eine kirchliche Statistik zu Nutz und Dienst der Reisenden, leere Blätter für Denksprüche von Reisegenossen und neuen oder alten Bekannten und Freunden, für Einzeichnung von Reise-

stationen u. dgl. schienen dem Unterzeichneten willkommenen Beigaben für ein Reisebetbuch. Selbst eine Tabelle der Münzen und Maße würde er nach dem erprobten Vorgang alter Betbücher, die nicht einmal bloß für Reisende bestimmt waren, nicht verschmähen. Der Reisende hat allen Bedarf fürs Leibliche und Geistliche gern kurz beisammen, und ist er ein Christ, so kann er beides wohl vereinigen: er thut alles im Namen des Einen Herrn, auch wenn er sein Reise-geld verwaltet. — Mehr noch! Es hätte dem Unterzeichneten auch ganz wohl gefallen, wenn er die kirchliche Statistik zu einem geistlichen Reisebuche hätte erweitern dürfen und können. Eine Darlegung der religiösen und kirchlichen Verhältnisse einer jeden Gegend und eines jeden Ortes im Vaterlande und in der Fremde, eine Berathung des Reisenden im confessionellen Sinn, so wie im Sinne jener Einigkeit, die über den Confessionen liegt, — ein Verzeichniß der an jedem Orte bestehenden christlichen und kirchlichen Vereine, Gesellschaften und Genossenschaften, sowie der verschiedenen Anstalten und Stiftungen barmherziger Liebe, namentlich für Pilgrime und Fremdlinge u. dgl. m. kommt ihm als sehr wünschens- und schätzenswerth vor. Aber freilich, so freudig der Verleger zu allen Gedanken des Unterzeichneten die Hand geboten hätte, konnte der letztere doch nicht zu viel wagen. Etwas Rechtes hätte er allein im Sinne

christlicher Gemeinnützigkeit nicht leisten können, — andere aber konnte er zu eifriger Beihilfe bis jetzt nicht gewinnen. Vielleicht finden sich anderwärts günstigere Verhältnisse, geschicktere Hände und größerer Eifer. Ich aber lasse einstweilen mein Wagnis hinausgehen und befehle mein armes Büchlein dem HErrn, „der die Fremdlinge lieb hat.“

Dem Leser und Veter Segen
und Frieden von unserm
HErrn Christo!
Amen.

Neuendettelsau, den 7. April 1862.

Wilhelm Löhe.

Zur Einleitung.

Einige allgemeine Gedanken für die, welche dies Büchlein gebrauchen.

I.	6.
Wir sind Fremdlinge auf Erden	1
II.	
Der Herr hat die Fremdlinge lieb	2
III.	
Wir sollen selbst als Fremdlinge und Pilgrime auf Erden wallen	4
IV.	
Wir sollen auch die Fremdlinge lieb haben	5

Erster Theil.

Reisegebete vom Ausbruch aus der Heimath bis zur Heimkehr.

1. Psalm 23	10
2. Beim Antritt der Reise	11
3. Abschied vom Hause	13
4. Wider das Heimweh	16
5. Um Befreiung von Last und Druck des irdischen Berufes auf der Reise	21
6. Um Sammlung auf der Reise	24
7. Gegen Langeweile, böse Lust und melancholische Erstarrung auf der Reise	28
8. Um rechte Freude an der Creatur	33
Zwei Psalmen von der Herrlichkeit Gottes in der Natur.	
Psalm 19	37
Psalm 104	39

	S.
9. Um Segen zur Cur	44
10. Um Bescheidenheit im Reden	48
11. Um Freudigkeit des Bekenntnisses	53
12. Um geistlichen Anschluß	59
13. Für die Kirche um Liebe zum Fremdling	65
14. Fürbitte für die Heimath	69
15. Um Segen zur Erreichung des Reisezweckes bei einer Berufsreise	74
16. Um gute Aufnahme in der Fremde und Segen für die Gastfreunde	77
17. Der Sonntag in der Fremde	81
18. Um Gesundheit auf der Reise	85
19. Wenn man auf der Reise krank wird	87
20. Wider Verlust an Hab und Gut	89
21. Um Bewahrung der leiblichen Unschuld und Keusch- heit	93
22. Um den Schuß der heiligen Engel.	95
23. Für die Obrigkeit und das Volk des Landes, in welchem man reist	99
24. Wenn man traurige Botschaft fürchtet	102
25. Wenn eine traurige Botschaft gekommen ist	105
26. Heimkehr	107
27. Ankunft	110
28. Dankgebet	112

Zweiter Theil.

Eine Reisewoche.

Betrachtungen und Gebete für den Morgen und Abend.

A.

Für den Morgen.

	S.
1. Sonntag	117
Betrachtung	117
Gebete.	119

	S.
2. Montag	122
Betrachtung	122
Gebete	124
3. Dienstag	132
Betrachtung	132
Gebete	135
4. Mittwoch	139
Betrachtung	139
Gebete	141
5. Donnerstag	147
Betrachtung	147
Gebete	150
6. Freitag	154
Betrachtung	154
Gebete	157
7. Sonnabend	164
Betrachtung	164
Gebete	167

B.

Für den Abend.

1. Sonntag	169
Betrachtung	169
Gebete	172
2. Montag	177
Betrachtung	177
Gebete	180
3. Dienstag	186
Betrachtung	186
Gebete	189
4. Mittwoch	194
Betrachtung	194
Gebete	197
5. Donnerstag	201
Betrachtung	201
Gebete	204
6. Freitag	208
Betrachtung	208
Gebete	213

		S.
7. Sonnabend		217
Betrachtung		217
Gebete.		220

Alphabetisches Register für die Gebete.

Vorbemerkung. Die erste Nummer vor dem Komma weist auf die Seitenzahl, die zweite nach dem Komma auf die fortlaufende Nummer der Gebete.

A.

Abend, Gedanken und Gebete für den.	169, B.
Abschied vom Hause	13, 3.
Ankunft von der Reise.	110, 27.
Anschluß, um geistlichen	59, 12.
Antritt der Reise	11, 2.
Aufnahme, um gute	77, 16.

B.

Befreiung von Last und Druck des irdischen Be- ruses auf der Reise, um	21, 5.
Bescheidenheit im Reden, um	48, 10.
Botschaft, traurige, Furcht vor ihr.	102, 24.
Botschaft, traurige, wenn sie gekommen ist	105, 25.

D.

Dankgebet nach vollbrachter Reise	112, 28.
Dienstag, Betrachtungen und Gebete am Morgen.	132, 3.
" " " " am Abend.	186, 3.
Donnerstag, Betrachtungen und Gebete am Morgen	147, 5.
" " " " am Abend.	201, 5.

E.

Engelschuß, um	95, 22.
Erkrankung auf der Reise	87, 19.
Erstarrung, melancholische, gegen	28, 7.

F.

Freitag, Betrachtungen und Gebete am Morgen	154, 6.
" " " " am Abend.	208, 6.

Fremdlinge, sind wir auf Erden	I, 1.
„ sind von Gott geliebt.	II, 2.
„ der, Wandel.	
„ sollen wir lieb haben	III, 5.
Freude, rechte, an der Creatur, um	33, 8.
Freudigkeit, des Bekenntnisses, um.	53, 11.
Furcht vor trauriger Botschaft	102, 24.
Fürbitte für die Heimath	69, 14.

G.

Gastfreunde, um Segen für sie	77, 16.
Gesundheit für die Reise, um	85, 5.

H.

Hab und Gut, wider Verlust, an	89, 20.
Heimath, Fürbitte für die	69, 14.
Heimkehr	107, 26.
Heimweh, wider dasselbe	4, 16.

K.

Keuschheit, um Bewahrung derselben	93, 21.
Kirche, für die, um Liebe zum Fremdling	65, 12.
Krank, wenn man auf der Reise wird.	87, 19.

L.

Langeweile, gegen	28, 7.
Last und Druck des irdischen Berufs um Befreiung davon auf der Reise	6, 24.
Liebe zum Fremdling, um	65, 13.
Lieder.	
Lust, böse, gegen	28, 7.

M.

Mittwoch, Betrachtungen am Morgen	139, 4.
„ „ „ „ Abend	194, 4.
Montag, Betrachtungen am Morgen	122, 2.
„ „ „ „ Abend	177, 2.
Morgen, Betrachtungen und Gebete für Reisende, am	117, A.

O.

Obrigkeit des Landes, in welchem man reist . . . 99, 23.

P.

Pf. 23. 1, 10.

Pff., zwei, von der Herrlichkeit Gottes in der Natur.

Pf. 119. 37.

Pf. 104. 39.

R.

Reisewoche 115.

Reiseweg auf einer Berufsreise, um Erreichung
desselben 74, 15.

S.

Schutz der heiligen Engel, um. 95, 22.

Segen zur Cur, um 44, 9.

Sonnabend, Gebete und Betrachtungen am Morgen 164, 7.

„ „ „ „ am Abend. 217, 7.

Sonntag in der Fremde, der 81, 17.

Sonntag, Betrachtungen und Gebete am Morgen. 117, 1.

„ „ „ „ am Abend . 169, 1.

U.

Unschuld, leibliche Bewahrung derselben 93, 21.

V.

Volk des Landes, in welchem man reist, für das. 99, 23.

Druckfehler.

Seite 65 lies statt Nr. 12. Nr. 13.

Seite 85 lies statt Nr. 5. Nr. 18.

Einige allgemeine Gedanken für die, welche dies Büchlein gebrauchen.

I.

Wir sind Fremdlinge auf Erden.

So war es im Alten Testamente. Bereits 3. Mose 25, 23. spricht der Herr zu seinem Volke: „Das Land ist mein, und ihr seid Fremdlinge und Gäste vor mir“. David aber antwortet zu seinen Zeiten dem Herrn, seinem Gott, und spricht 1. Chron. 30, 15: „Wir sind Fremdlinge und Gäste vor Dir, wie unsere Väter alle. Unser Leben auf Erden ist wie ein Schatten, und ist kein Aufhalten“. Ja, nicht bloß David spricht also, sondern die ganze Reihe von heiligen Menschen des Alten Testaments, welche Ebräer 11. aufgezählt werden, haben den gleichen Sinn gehabt und dasselbe Bekenntnis geführt: „Sie haben bekannt,

daß sie Gäste und Fremdlinge auf Erden sind.“ Vers 13.

Ebenso ist es im Neuen Testament. St. Petrus nennt die Christen, an welche er in seinem erstem Briefe schreibt, „erwählte Fremdlinge hin und her,“ 1. Petri 1, 1., „Fremdlinge und Pilgrime“ 2, 11. Und Ebräer 13, 14 lesen wir von uns selbst: „Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir“.

II.

Der Herr aber hat die Fremdlinge lieb.

Das sagt er selbst 5. Mose 10, 17. 18. Majestätisch und prachtvoll fängt er an zu reden: „Der Herr, euer Gott ist ein Gott aller Götter und Herr über alle Herren, ein großer Gott, mächtig und schrecklich, der keine Person achtet und kein Geschenk nimmt“. So fängt er an, und verschmähst es nicht, unmittelbar darauf fort-

zufahren: „Und schaffet Recht den Waisen und Wittwen, und hat die Fremdlinge lieb.“

Und so sehr liebt er sie, daß er im Alten Testamente bei Abraham selbst als ein Fremdling einkehrte 1. Mose 18, im Neuen Testamente aber Menschheit annahm und mitten unter den Seinen dreiunddreißig Jahre als ein Fremdling wallte, obwohl sie ihn nicht aufnahmen. Und als er weg gieng, um den Himmel einzunehmen, setzte er neben anderen Elenden auch die Gäste und Fremdlinge zu seinen Stellvertretern auf Erden ein, in welchen er selbst den Seinen begegnen und von ihnen geehrt sein will, bis er wieder kommt. Bei seiner Wiederkunft aber will er alle Völker gegenüber seinem Thron versammeln, sie durch seine Engel von einander scheiden, sie zu seiner Rechten und Linken aufstellen lassen und zu den ersteren unter anderem sagen: „Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherbergt“. Matth. 25, 35 ff.

Wem nun das nicht genug wäre, die Liebe des HErrn zu den Fremdlingen zu erkennen, dem würden wir den Rath geben, die vielen, vielen Stellen der heiligen Schrift Alten und Neuen Testamentes aufzusuchen, welche göttliche Anord-

nungen und Befehle zum Besten der Gäste und Fremdlinge enthalten. Jede Concordanz leistet Hilfe und kann dem, der Augen hat zu sehen, Zeugnis und Ueberzeugung geben, wie viel das Wort Gottes von der Liebe Gottes zu den Fremdlingen spricht.

III.

Wir sollen selbst als Fremdlinge und Pilgrime auf Erden wallen.

Er ist in eigener Person auf Erden ein Gast gewesen, und ein Fremdling in seiner Heimath; so sollen auch wir ihm nach auf Erden nicht heimisch sein, sondern Fremdlinge und Pilgrime, heimwärts, nemlich himmelwärts trachten. St. Petrus, welcher 1. Br. 1, 1. die Christen Fremdlinge genannt hat, ruft sie 2, 11 an: „Lieben Brüder, ich ermahne euch als die Fremdlinge und Pilgrime,“ — und darauf kommen einzelne Ermahnungen, deren Schönheit und Kraft

man erst dann recht versteht, wenn man sie als Anweisungen zu einem Leben der Fremdlingschaft und Pilgrimschaft auf Erden faßt. Hier Fremdlinge, werden wir mit dem Bürgerrecht des Himmels getröstet, wie wir Phil. 3, 20 lesen: „Unser Wandel, d. i. unser Bürgerrecht, ist im Himmel“. Dort ist die zukünftige Stadt Ebr. 12, 22 u. 13, 14. Auch mit Hinweisung auf diese predigen die Boten Gottes freudenvoll, daß wir, ob schon Gläubige aus den Heiden, nicht mehr Fremdlinge, sondern Bürger und Gottes Hausgenossen seien. Eph. 2, 19.

IV.

Wir sollen auch die Fremdlinge lieb haben.

Gottes ewige Bürger und Hausgenossen, die er lieb hat, und die da Fremdlinge sind auf Erden, sollen sich nicht allein selbst als Fremdlinge fühlen und also wandeln; sondern der Herr will auch, daß sie einander lieben und sich als Fremdlinge und

Mitpilgrime erkennen, sonderlich wenn sie auf Erden auch leiblich von einem Orte zu dem anderen wallen und reisen. Denn so lesen wir 5. Mose 10, 19: „Der Herr hat die Fremdlinge lieb, daß er ihnen Speise und Kleider gebe; darum sollt ihr auch die Fremdlinge lieben, denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Aegyptenland“. Wir sollen die Fremdlinge nicht schinden 2. Mose 22, 21., nicht unterdrücken 23, 9., ihr Recht nicht beugen 5. Mose 24, 14 — 27, 19.; sondern recht zwischen ihnen richten 5. Mose 1, 16., ihnen keine Gewalt thun Jer. 3, 6. Ez. 22, 7. 29., überhaupt kein Unrecht Sach. 7, 10; der Fremdling soll fröhlich sein bei uns 5. Mose 16, 11—14. 21. Genau genommen sind alle diese Fremdlinge, von welchen in den angeführten Stellen die Rede ist, Heiden und das Volk Israel, welchem die Befehle zunächst gegeben sind, soll also die Heiden lieben, welche die Grenzen des gelobten Landes betreten. Wie viel brünstiger wird die Liebe zu den Fremdlingen sein müssen, wenn sie, wie bei uns gewöhnlich, Glaubensgenossen oder doch Glaubensverwandte sind! Da lies Stellen wie 1. Tim. 3, 2. 5, 10., 1. Petr. 4, 9., Ebr. 13, 2. u. d. gl. Ja, nicht bloß Stel-

len oder einzelne Verse lies: es gibt ja einen Brief, den dritten des heiligen Johannes, welcher ganz und gar von der Liebe zum Fremdling handelt. Wie mancher weiß nicht, wozu der Brief in der Bibel steht; wie leicht aber kann jeder fassen und sich überzeugen, daß der heilige Geist der Kirche aller Zeiten in demselben ein leuchtendes Zeugnis und strahlendes Denkmal der Fremdlingsliebe geben und setzen wollte.

Wir sind Fremdlinge auf Erden und wandern unsere Zeit mitten unter einem Strome von Fremdlingen dahin. Am tiefsten und schmerzlichsten fühlen wir das, wenn wir auch leiblich reisen. Aber gerade dann haben wir zum besondern Troste, daß der Herr die Fremdlinge lieb hat; obschon auch die besondere Mahnung, daß wir andere Fremdlinge lieben sollen.

Das alles steht mit Recht an den Pforten eines Betbüchleins für die Fremdlinge. Ihr Fremdlinge freuet euch, denn der Herr liebet die

Fremdlinge! Ihr Fremdlinge, heiliget euch, daß ihr euch von dieser Welt der Fremde unbesfleckt erhaltet, und wenn ihr heimkehret zu den Euren und in eure irdischen Hütten, so erneuert das Gelübde des Dankes und vereinigt euch mit eurem Gott, die Fremdlinge zu lieben.



I.

Reisegehefte

vom

Aufbruch aus der Heimath

bis zur

Heimkehr.

Ein Psalm Davids.

1. Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts
mangeln.
 2. Er weidet mich auf einer grünen Auen,
Und führet mich zum frischen Wasser.
 3. Er erquicket meine Seele;
Er führet mich auf rechter Strasse
Um Seines Namens willen.
 4. Und ob ich schon wanderte im finstern Thal,
Fürchte ich kein Unglück,
Denn Du bist bei mir;
Dein Stecken und Stab trüsten mich.
 5. Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine
Feinde;
Du salbest mein Haupt mit Oele,
Und schenkest mir voll ein.
 6. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen
Mein Leben lang,
Und werde bleiben im Hause des Herrn
Immerdar.
-

2.

Beim Antritt der Reise.

OH Herr, vor dem wir alle auf Erden Fremdlinge und Pilgrime sind, nun breche ich auf aus meinem Orte und meiner Heimath, und gehe wallen in ein fremdes Land. Du weißt, daß ich nicht aus Müßiggang reise, und nicht die eitle Ergezung meiner Augen und Sinne suche, sondern einem heilsamen Zwecke nachgehe. So bitte ich Dich, sei nun bei und mit mir, gib mir Deinen Engel zum Geleit und Schutz, und Deinen Geist in mein Herz, der mich lehre in der Fremde einsam, aber gottselig zu leben. Sammle durch Deinen Geist meine Gedanken zu Dir ein, und erhalte sie allezeit in der Richtung und im Gebete zu Dir. Denn Du bist meine Heimath, und wenn ich bei Dir einkehre und Dich anrufe, Du allgegenwärtiger Herr und Freund meiner Seelen, so bin ich alle Wege daheim, ohne irdisches Heimweh, zufrieden und glücklich. Herr, schenke mir auf dieser meiner

Reise das verborgene Freudenleben des Umgangs mit Dir, den Frieden und die Seligkeit der Andacht, und laß, wohin ich gehe oder komme, Deinen Geist in mir unablässig das „Abba, lieber Vater“, schreien. Erhöre mich, Du treuer Gott, und nimm mein Reisen zu Herzen, der Du bist hochgelobet von mir und allen den Deinen an allen Orten, in Zeit und Ewigkeit. Amen.

3.

Abschied vom Hause.

Mein Herr und mein Gott, ich gesegne nun die Meinigen und mein Haus und trete meine Reise an. Noch vor einer ganz kleinen Zeit war ich daheim in dem Meinen und bei den Meinen. Nun aber liegt der Ort bereits hinter mir, wo ich gewohnt bin, mein Haupt niederzulegen, zu Tische zu sitzen, zu handeln und zu wandeln; es ist mir alles wie genommen, und ich bin wie herausgerißen aus der Gemeinschaft, in die Du mich gestellt hast. Weil ich denn also scheide, so bleibe Du statt meiner daheim, halte Deine Hand über allem, was ich zurück laße, und regiere mein Haus, der Du der eigentliche rechte Hausherr bei mir bist, ich aber bin nur Dein armer und unzulänglicher Haushalter und Knecht. Regiere auch alle die Meinen, welche ich sammt ihren Leibern und Seelen hiemit ganz in Deine Hände befehle. Dein heiliger Geist

lehre und unterweise sie in allen ihren Thaten, und enthalte sie vom Bösen; Dein heiliger Engel schütze und schirme sie vor allem Uebel. Bleibe bei mir daheim, gehe aber auch mit mir und geleite mich, o Du Allgegenwärtiger, der Du den Ort nicht zu wechseln brauchst, um mit mir zu gehen, die Meinen nicht verlässest, um mir beizustehen, der Du allgegenwärtig bist, Himmel und Erde erfüllst. Sei mir anstatt alles dessen, was ich verlasse: anstatt Weib und Kind und Freundschaft, anstatt Haus und Hof, und weil Du mehr und ein größerer Schatz bist als alles, was ich verlasse, so laß mich auch zufrieden und fröhlich sein mit Dir, und das Glück der Gottseligkeit begleite mich auf meiner Reise. Wenn Du also bei den Meinen bist und auch bei mir, so sind wir vereinigt in und bei Dir und am besten Ort alle beisammen, und ob uns dann auch das Herz wollte bluten und wehe thun um der leiblichen Scheidung willen; so sind wir dennoch getrost, weil wir eins sind in und mit Dir, freuen uns auch, daß die Zeit meiner Reise vorüber geht, und Du uns auch geben kannst, daß wir einander leiblich in der Heimath wieder finden, noch sicherer aber uns in der ewigen

Heimath in kurzer Zeit vor dir versammeln wirst ohne alle weitere Trennung. Und weil wir also, die Meinen und ich, jedenfalls eine Weile geschiedene Wege gehen, so sei mit uns beiderseits Dein Pilgerseggen, welchen Du Aaron am Sinai für Dein Volk und ihre Reise durch die Wüste in den Mund gelegt hast: „Der Herr segne uns, und behüte uns! Der Herr erleuchte sein Angesicht über uns und sei uns gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden!“ Durch Jesum Christum. Amen.

4.

Wider das Heimweh.

Ⓞ Herr mein Gott, der Du mir auf Erden eine Heimath gegeben hast, welche mir Pfand und Vorbild der ewigen Vaterstadt sein soll: ich bitte Dich, bringe mein armes Herz zu einer geordneten und Dir gefälligen Liebe der Heimath hier und der ewigen Heimath in der Höhe. Die Liebe und Gewöhnung meiner irdischen Heimath ist in mir größer, als billig und recht ist vor Dir, denn ich denke und sehne immer nach heim und leide unter dem Heimweh wie ein Knäblein, das zum ersten Male den süßen Ort der väterlichen und mütterlichen Liebe verlassen und in die ferne Stadt ziehen muß, der Schule wegen. Ich reise dahin über Berg und Thal und merke allenthalben Ruf und Einladung der Kreatur, Dich in Deinen Werken zu finden und zu preisen; aber meine Augen sind gehalten, und ich kann den Weg des Lobes und Dankes nicht betreten, weil ich im Kerker des traurigen Brütens

und Andenkens an das, was daheim ist, wie angeschmiedet bin. Ich kann mich auch nicht aufschwingen zu dir, nicht andächtig sein und beten, wie ich soll, weil ich immer nur Ein Gebet habe und Einen Wunsch, zu den Meinen zurückzukehren, unter denen ich doch, wenn ich bei ihnen verweile, auch nicht völlig daheim, nicht völlig zufrieden bin. O entwöhne mich doch durch die Kraft Deines heiligen Geistes von aller ungeordneten Liebe zu dem, was zeitlich und sichtbar ist, und lehre michs innerlich recht bedenken und fassen, daß das Wesen dieser Welt vergeht. Laß mich die irdische Heimath lieben, aber nicht also, daß ich sie nicht gerne und willig entbehren könnte und möchte: die unordentliche Liebe zu ihr und den sündlichen Hang nimm mir weg. An die Fremde laß mich meine Seele nicht hängen, so reizend und schön und fesselnd sie sein möge; aber auch nicht an die Heimath, in welcher ich nach Deinem Willen doch auch nur ein Pilgrim und Fremdling bin. Ich weiß, daß ich sterben und alles dahinten lassen muß, und daß mein Geist berufen ist, einsam aus dem Leibe und der Welt zu dem himmlischen Jerusalem zu wandern. So entbinde mich doch von meinen Banden der

Anhänglichkeit; lehre mich sterben ehe ich sterbe, und gib mir, daß ich aufhöre, die Kreaturen anders zu lieben, als es recht ist vor Dir und einer Seele geziemt, die auf Erden allezeit ist wie Israel in der Passanacht, nemlich davon eilend, ein anderes Vaterland suchend. Dein heiliger Geist mache mich durch sein Wort und durch die Speise aus der Heimath, dein hochwürdiges Sacrament, zu einem recht entfesselten und freien Fremdling und Pilgrim auf Erden, auch in der Heimath. Er mache mich aber auch bereits hier durch einen rechtschaffenen Glauben zu einem Insaßen und Bürger jener ewigen Stadt, zu welcher ich nach Ebr. 12. schon jetzt gehöre. Das Bewußtsein und die Zuversicht meines himmlischen ewigen Bürgerrechtes begleite mich nicht bloß wie ein schwacher Gedanke, und wie ein matter Schein des Mondes, durchs Leben, sondern es durchdringe und erfülle mich mit der Kraft einer göttlichen Offenbarung und regiere mein ganzes Leben. Die Freude an meinem ewigen Aufenthalt mache mich in dieser Welt allezeit sehnsuchtsvoll singen mit Deiner Braut, der heiligen Kirche: „O Ewigkeit, du schöne, mein Herz an Dich gewöhne, mein Heim ist nicht

in dieser Zeit.“ Die Lust an dem, was droben ist in der ewigen Heimath, verschlinge in mir, oder versüße doch alles Gefühl der Unvollkommenheit jedes irdischen Aufenthalts. Durch sie nüchtern geworden von aller Benebelung der Kreatur, himmlischen Sinnes und ewigen Geistes voll, laß mich Kraft und Macht finden, unbefriedigt von allem, doch auch alles wieder nach Würden zu schätzen und mich auf meiner Reise durch die Welt an allen Kreaturen zu freuen, vom Epheu und Ysop bis zur Eiche und bis zur Ceder. Nicht die Wollust am zeitlichen Wesen, sondern der Geist und das Verlangen der Ewigkeit treibe und führe mich; aber laß mich auch davon nicht, wie von einer auszehrenden Heimwehkrankheit ergriffen werden, sondern wie von einer Lebenskraft, ähnlich jener, durch welche der frische Jüngling zur Vollkommenheit des Mannesalters reift. Nicht leben, nicht sterben, sei es auch leben oder sterben in Dir, sondern das Sein in Dir werde meine höchste Freude. In diesem Sinne laß mich fieden- und freudenvoll singen: „Leben wir, so leben wir dem HErrn; sterben wir, so sterben wir dem HErrn; darum wir leben oder wir sterben, so sind wir des

HErrn.“ Weder das Hiesige, noch das Zukünftige sei mir höher und größer als Du selbst. Sei Du meiner Seele wahrhaftige und selige Heimath. „Wenn ich nur Dich habe, so laß mich nicht fragen nach Himmel und Erde“, weil ich in dir Himmel und Erde, ja mehr als Himmel und Erde besitze. Gottselig und tief befriedigt von Dir laß mich dahin gehen durchs unvollkommene Leben, bis mein Verlangen erfüllt wird und mein Durst nach der ewigen Heimath gestillt, bis der Leib dieses Todes dahinfällt und damit jede Schranke und jedes Hindernis vollkommener Freude. Es ersterbe in mir die unordentliche Lust an allen zeitlichen Dingen durch die Liebe zu Dir, auf daß ich in Dir alles hundert und tausendfältig wiedergewinne, die zeitliche und die ewige Heimath. Das verleihe mir, o Herr, der Du Deine Heimath Galiläa auch nach Deiner Auferstehung liebtest und suchtest, aber mit tausendfacher Freude sie und die Erde verließest und unter Jubelklang auführest zu der ewigen Stadt. Amen.

5.

Um Befreiung von Last und Druck des irdischen Berufes auf der Reise.

Ⓞ Du barmherziger Gott und Herr, der Du nicht allein weißt, sondern auch zu rechter Zeit gibst alles, was Deine Kinder bedürfen, und darum nicht willst, daß wir um der irdischen Dinge willen unruhig seien und uns ihretwegen Gram und Sorge machen: ich bekenne Dir mit Reue und Leid, daß ich in meiner zeitlichen Arbeit und in meinem irdischen Berufe wie ein Sklave und wie ein Gefangener dahin gehe, mich schleppe, oftmals darunter keuche und seufze, daß meine arme Seele mit Banden der Sorge und übermäßiger Arbeit gefesselt und aller Freuden baar ist. Ja, ich bin in meinem Berufe, wie in einem Kerker, aus dem ich keinen Ausgang finde: alle meine Gedanken und meine Kräfte sind darin wie gebannt, meine Seele klebt an ihrer Last, auch mein Leib leidet darunter. Darum habe ichs nun gewagt, habe mich aufgemacht und bin

weggegangen von dem Ort meiner Mühsal, ob ich etwa könnte aufseufzen, entwirrt, entlastet und entledigt, frei und fröhlich werden. Dein heiliger Geist sei mein Befreier, mein Erquickter, mein Freudenmeister, und wirke in mir durch sein theures Wort, das nicht von meinem Aug und Herzen kommen soll auf dieser ganzen Reise, Freiheit von allen Banden dieser Welt nach seinem heiligen Wohlgefallen. Es ist ja allerdings Dein Gebot und Wille, daß ich meinem irdischen Berufe und meiner Arbeit nachgehe; aber ich soll meine theuer erkaufte und erlöste Seele nicht in die Banden des Berufes schmieden lassen, als wäre ich ein Züchtling, und sie nicht erliegen lassen unter der Wucht meiner täglichen Last. Nicht Knecht, sondern in Deinem Namen Herr meines Berufes, soll ich also durch die zeitliche Arbeit gehen, daß ich Freiheit, Kraft, Macht und Lust behalte, ja auch die nöthige Zeit, mein ewiges Heil zu schaffen, und vor allem nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit zu streben. So hilf mir denn, o mein Helfer, und laß mir diese meine Reise und leibliche Entfernung von meinem Orte und meiner Werkstatt dazu dienen, daß ich zwischen übermäßiger Sorge und Bergeßenheit meines

Berufes die rechte Mitte einer freien Seele finde; stell meine Füße auf den mittleren Weg, und bringe mich dann nach wohl benützter Zeit meiner Reise, wenn es Dir wohl gefällt, mit erneutem Sinne, mit klarem und festem Geiste wieder zurück zu meiner Arbeit, daß ich fortan von ihr nicht mehr überwogen werde, sondern sie in neuer Weise vollbringe, sie in Geist und Kraft eines Gotteskinds und in der seligen Freiheit eines Menschen thue, der hier nicht daheim ist, sondern durch alles Irdische hin, zu dem ewigen Aufenthalt eilt. O mein Herr und mein Gott, hilf mir, der Du mir allein geben kannst, wonach Du mich sehnsüchtig gemacht hast, der Du kannst alleine das Vollbringen dessen wirken, was ich durch Deine Gnade von Grund meiner Seele will. Erhöre mich durch den Einzigen, der mich erlöset hat mit seinem theuren Blute, der ewig lebt, mit mir, und für mich betet. Amen.

6.

Um Sammlung auf der Reise.

Ⓞ Herr, die Menschen dieser Welt reisen in Haufen, um sich zu zerstreuen; wenn sie von ihrer Arbeit, von Sorge und Kummer niedergedrückt und niedergeschlagen sind, wollen sie durch Reiselust und den Genuß der Fremde sich wieder erfrischen und stärken, ihre Sinnen und Nerven stärken zur Fortsetzung des alten Tagewerkes. Sie suchen für die ungöttliche Gebundenheit ihrer Seele Erleichterung und Heilung in ungöttlicher, ungebundener Freude, im Labyrinth des Reisens und Bagierens. Sie gehen bei allen Deinen Kreaturen, bei Bergen und Thälern, bei Flüssen und Seen betteln, naschen am Saft aller Deiner Werke, schlürfen aus allen Bechern verführerischer Vergnügungen. Wird ihnen das auch helfen, wenn sie wieder heimkehren? Werden sie nicht von den alten Banden wieder gefangen und gebunden, von den Lasten, die Du ihnen beschieden hast, wieder niedergedrückt werden? Vermag die Mannigfaltigkeit der Dinge, die vor ihren Sinnen vorüber

giengen, und der Genuß sündiger Freuden auf die Dauer Kraft und Nerven, geschweige die arme Seele zu stärken und zu stählen? Wird nicht die alte Last alle die dünnen Bande und Fäden, an denen sie anknüpften, um sich zu heben, bei der ersten Probe zerreißen und sie wieder niederschmettern an den Boden, an dem sie zuvor so müde und bedürftig gelegen sind. Wird nicht das Letzte nach der Reise ärger werden, als das Erste vor derselben? O mein Gott, ich bin auch ein Reisender und fahre dahin mit dem Schwarm, unter ihrem Geschwätz und Geschrei, unter ihrer rauschenden Lust, die eitler ist als der Dampf, der sie dahin reißt auf der Bahn; aber meine Seele hat ein Grauen an dem allen. Auch ich reise und suche Stärkung und Stählung für meine Leibes- und Seelenkraft; ich suche es auf der Reise, aber nicht in der Reise, nicht in der Flucht, obwohl ich meiner Tageslast entflohen bin, sondern in dem Ziele, zu dem ich unaufhaltsam fliehen möchte. Mitten unter dem Haufen der Reisegenossen bin ich einsamer als einsam; ich würde diese Umgebung nicht ertragen können, wenn ich nicht in ihr dem stillen Orte näher gebracht würde, der mir die Pforten der süßen

Ruhe öffnen soll, in welcher ich, abgeschieden von aller Welt, Dich besuchen und Dein genießen kann, Du Brunnen aller Freuden. O führe mich durch diese Unruhe an den fernen und stillen Ort, den ich suche! Da laß mich Muße und Ruhe finden von dem gewohnten Treiben, und Dich finden, der Du allen Müheseligen und Beladenen alleine Erquickung schaffen kannst, den sie alle suchen sollten. Ja, schon auf dem Wege, noch mitten im Schwarm der breiten Bahn, auf der ich fahre, laß mich die Einsamkeit und Verlassenheit, die ich allenthalben in weltlicher Gesellschaft fühle, anwenden und benützen, die Fühlhörner meiner Seele zu Dir auszustrecken und nach Deiner Nähe zu spüren. Ich will über Berge und durch Thale, über Seen und Flüße gehen und Dich suchen. Ich will bei keiner Kreatur suchen, was sie nicht hat; aber Deine Spur soll sie mir zeigen, und sie suchen helfen. Nichts soll mich zerstreuen, alles soll mir beistehen, mich zu sammeln. Und wenn ich an den Ort meiner Reise gekommen bin, an dem ich weilen werde, so gehe Du mit mir ein, wie mit den Jüngern von Emmaus, und bleibe bei mir. Ich habe kein Verlangen nach neuer Bekanntschaft; ich bin Dir zwar dankbar für eine oder

zwei Seelen, die Du mir geben kannst, auf daß wir zusammen Dich suchen; aber es soll mich auch nicht verdrießen, ganz allein zu sein, allein zu gehen, Dich allein zu suchen. Deine innigere Bekanntschaft will ich machen, mit Dir will ich mich betend fester verbinden, Dich will ich in Andacht fester ergreifen, Du sollst meine Freude sein, die Freude am HErrn soll meine Stärkung und Stärke, und Er soll der Hort meines Heils, meiner Heilung und Genesung sein. O nicht Zerstreung, sondern Sammlung zu Dir soll mir helfen, daß ich meiner Tageslast neue Kraft und eine starke Schulter bieten kann. Komm, mein HErr, zu mir, auf daß ich reise mit Dir in eine verborgene Hütte: da lehre mich Dein Wort betrachten, da lehre mich beten und richte mich zu, wie Du mich haben willst im täglichen Leben. Hilf mir, daß ich meiner Last wieder gewachsen werde, der ich entlaufen bin. Gib mir, denn ich bitte auf dein Gebot; thue mir auf, denn ich klopfе an; laß Dich finden, denn ich suche Dich. „Mit Segen mich beschütte, mein Herz sei Deine Hütte, Dein Wort sei meine Speise, bis ich gen Himmel reise“. Amen.

7.

Gegen Langeweile, böse Lust und melancholische Erstarrung auf der Reise.

Vor drei Dingen fürchte ich mich auf der Reise,
mein Gott, Du unsichtbarer Begleiter, dem ich
alle meine Nöthen klage:

Vor langer Weile,

Vor Hinsinken meiner Seele in
melancholische Erstarrung,

Vor bösen Lüsten, wie sie beim
Müßiggang der Seele leicht ent-
stehen.

Diejenigen, welche auf der Reise Zerstreuung
in irdischen Dingen suchen und ihre Aufmerk-
samkeit auf den Strom der Mannigfaltigkeit rich-
ten, auf dem sie fahren, der sie umwoigt, erfahren
allerdings von langer Weile nichts. Wer aber
viel Dings gesehen hat und von allem nicht satt
geworden ist, — wem allenthalben nur Eitelkeit
begegnet, — wem die fröhliche Macht nicht gege-
ben ist, aus jedem wiederkehrenden Dinge die

Besonderheit herauszufuchen, und sich von ihr unterhalten, lehren, strafen zu lassen, mit einem Worte, sie zu benützen; der fährt oft seinem Ziele zu, ohne des Weges zu achten, nichts spricht ihn mehr an, er eilt mit dem Gedanken mehr als mit dem Fahrzeug und dem Wege zum Ziel und Zweck, und es ist ihm, was zwischen Ausgangs- und Endpunkt der Reise liegt, oft eitel Aufenthalt und Seelenplage. Dann wird die Zeit so lang, die Gedanken lösen sich schwer aus dem Abgrund der Seele und man sinkt so gerne in ein dumpfes, regungsloses Brüten; wie eine lahme Gebundenheit umfaßt den müden und kranken Geist. Eine ganz andere Versuchung ist das, als die Reiselust, aber keine geringere, vielleicht eine beschwerlichere, und die meine und vieler meiner Brüder Seelen oftmals ansieht. O wie hebt sich da der Flügel der Seele so schwer! Die Pferde und der Dampf schleppen den finsternen Träumer, von dem auch die Bezeichnung Träumer noch zu viel Bewegung aussagt, dahin wie einen schwerfälligen Stein, bis er endlich zu seinem Ziele gelangt, und dann erst allmählich wieder Regung bekommt.

Aus der langen Weile kommt diese melan-

holische Erstarrung, dieser tiefe Müßiggang der Seele, dies Erlahmen und Aufhören des innern Seelenathmens. Der Müßiggang aber wird dann oftmals des Lasters Anfang. Der Satan erregt in der trägen Seele seine Bewegung, die Lust zum Bösen, irgend eine Sinnenlust, — und während die Tiefe im Innern regungslos schweigt, kräuselt sich vielleicht über die Oberfläche hin irgend eine läuderliche Regung — und die dumpfe Nacht des Herzens wird feucht, wie vom Nebel der sinnlichen Begier.

Davor behüte mich auf meiner Reise, o lieber Herrre Gott, durch die Wirkung Deines heiligen Geistes.

Lehre mich die Mannigfaltigkeit der Dinge, die sich vor meinem Auge aufrollt, benützen wie ein Buch, aus dem ich lerne für mich und andere, aus dem ich Stoff und Feuer nehme für meine Andacht, meine Psalmen und Hymnen. Oder wenn ich eine solche Vollkommenheit nicht haben noch finden soll, weil ich für sie eines zu schweren und ungelentken Geistes bin; so verleihe mir, daß ich beim Reisen das Buch der Bücher lese, und meine Gedanken zu deinem Reiche und zur Betrachtung ewiger Dinge lenke. Setz Dich

dann neben mich als Reisegefährte, oder gehe mit mir wie mit den emmauntischen Jüngern: schließ mir die Schrift auf und gib auch mir das brennende Herz voll Licht und fröhlichen Lebens, welches alle bekommen, denen Du die Schrift öffnest. Dein Unterricht, Dein feuriger, entzünde meine Seele zur Liebe Deiner allerheiligsten Person, und zum Gebet für mich und alle Deine Brüder, daß ich meine Sehnsucht, Sorge und Begier vor Dir laut werden lasse in seligen Gesprächen. Also vertreibe mir, o Herr, die Anfechtung der langen Weile und ihrer Töchter, der schwarzen Trägheit und der läuderlichen Lust am Eitlen. Laß meine Seele durch Dein Wort rein, geistlicher Freude voll werden, und gib mir Bewegung und Macht, meine inneren Flügel zu regen, meine Gedanken zu Dir zu heben, und vor Dir zu wandeln und zu reisen, wie Du mit mir gehst und reisest. Abwesend von allem, was mir begegnet, laß mich leben in Dir und ein verborgenes Leben führen, bis ich reifer werde, anwesend zu sein in der Mannigfaltigkeit der Dinge, die Du geschaffen hast, und aus allem Nahrung für mein Leben, für Lob und Preis zu nehmen.

O mein HErr und mein Gott, so groß auf einer Reise die Qual einer trägen Seele ist, so groß ist die Freude und Wonne, in stillem, geistlichem Leben bei Deinem Worte zu verharren und bei Dir zu sein, sonst nirgends! HErr, jenes sündenvolle Unglück nimm mir, dies selige Glück schenke mir, durch Jesum Christum. Amen.

8.

Um rechte Freude an der Creatur.

O Herr, ich weiß, daß viel tausend Menschen kein Auge haben für die Wunder Deines Reiches und des verborgenen Lebens in Dir, und daß sie überhaupt von diesem Leben so wenig gewahr werden, als einer an dem blauen Himmelsbogen die Himmelsherrlichkeit des ewigen Lebens sehen kann. Es ist allein Dein heiliger Geist, der Sinn und Auge für die verborgene Welt des geistlichen Lebens weckt. Ebenso weiß ich aber auch, daß die irdische Creatur wie ein verschloßenes Buch ist demjenigen, welchem nicht Deines Geistes Hand das Auge öffnet. Und doch ist auch das Wesen dieser Welt, obschon es der Eitelkeit unterthan ist und vergehet, eine Offenbarung Deines unsichtbaren Wesens; Deine ewige Kraft und Gottheit wird aus und an demselben erkannt, wenn man nur die Kunst versteht, die heiligen Schriftzüge zu lesen, welche ihr Deine Hand ein- und aufgeprägt hat. Die ganze geschaffene

Welt ist wie die Gleichnisse im Evangelium: die Jünger erkennen aus ihnen die Geheimnisse des Himmelreichs, die andern haben Augen und sehen nicht und können nichts verstehen. Alles redet von Dir, o Herr, — alles ist Widerschein eines geistlichen und ewigen Reiches. Ja, obgleich unsere Sünde auch die Kreatur durchdringt, ihren Glanz und Schein umnebelt und verhüllt; so weist uns doch Dein eigener Mund auf die Lilien und den Weinstock, auf die Bäume und ihre Blüthen, auf die Vögel und viele andere Dinge, und die Kraft des Zeugnisses ist der Kreatur durch unsere Sünden mit nichten ganz und gar genommen. Unzählige Dinge schweben mir vor den Augen vorüber, — alles singt vor meinen Ohren Gottes Lob und Preis; auch reise ich selbst durch alles hin und schaue und höre. Es spricht mich auch alles an, und alles faßt mich, aber mit einer heimlichen Macht. Ich sehe, aber wie in Zwielficht und lichtem Nebel, — ich höre, ich vernehme Harmonie, aber ich unterscheide die Töne nicht. So fühle ich mich berufen zum Verständnis, wie der Kämmerer, da er den Propheten Jesaias las, aber ich verstehe doch nicht. Ich ahne und verehere Deine

Nähe im Buche der Natur, aber wer lehrt mich lesen? O Herr Gott, heiliger Geist, schon zu spüren und zu merken, daß Gottes Werke reden, ist Deine Gnadengabe. Schon mein dunkles Fühlen lehrt mich anbeten. Aber, o Herr, mehre meine Gnade, schenke mir hellere Erkenntnis. Laß mich die Kunst erlernen, durch alle Kreaturen nicht zerstreut, sondern zu dir geführt und gesammelt zu werden. Nicht Misachtung, oder gar Verachtung, sondern Erkenntnis und dadurch Hochschätzung Deiner Gaben verleihe mir, mein Gott. Das Gras und das Blümlein auf dem Acker, und der goldene Widerschein der Bergesgipfel, alles predige mir meinen Schöpfer, meinen Erlöser, meinen Tröster, und Deine heiligen Symbole, um mich her zerstreut, mögen mich anmahnen, zu dem deutlich redenden Worte der Bibel zu gehen, und aus ihr den Schlüssel zum Räthsel der Kreatur zu nehmen. O mein Gott und mein Herr, ich unwißender, stammelnder Bettler bitte um Verständnis Deiner, auch in ihrem Falle noch schönen Welt. Du hast Dich in jedem Lande, an jedem Orte geoffenbart, und wer nur ein Auge hat und forschen mag, merkt bald, daß kein Ort, keine Gegend von Dir ver-

nachlässigt, sondern eine jede mit Zeichen Deiner Gegenwart dermaßen ausgestattet ist, daß sich allenthalben Dein Lob entzünden, und die Welt Deiner Ehre voll werden kann. So laß mich also auch nicht bloß auf den hohen Alpen und in ihren Thalen, sondern überall Dich suchen und finden, überall Deine Kreaturen heiligen Dienst an meiner Seele thun. Wie Deine Psalmen von Deinen Kreaturen singen, und Dein Geist, da er David Lieder lehrte, von Deinen Werken sang; so mache mich auch des Liedes und Psalmes voll von Deinen Werken. Laß die Sterne oben und das Gras unten und alles, was dazwischen liegt, vor meinen Ohren Deine Herrlichkeit singen, — mich aber laß lebend und sterbend noch singen, wie heilig und hehr Du bist, Gott Zebaoth, auch in dem allen, was vergeht, was dem verzehrenden Feuer verfallen wird an jenem schrecklichen Tage. O Herr, über mein Bitten und Verstehen wirke in mir Erkenntnis der Kreatur zu Deinem Preise. Laß mich an den vergänglichen Formen Deiner sichtbaren Welt emporsteigen zu dem, was unsichtbar, geistlich und ewig ist, und zu Dir selbst, mein höchstes Gut. Erhöre mich durch Den, dessen Tod alles

erlöst hat, dessen Geist alles heiligen kann, durch
Jesum Christum. Amen.

Zwei Psalmen von der Herrlichkeit Gottes in der Natur.

Ps. 19.

1. Ein Psalm Davids, vorzusingen.
2. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes,
Und die Feste verkündiget seiner Hände
Werk.
3. Ein Tag sagt's dem andern,
Und eine Nacht thut's kund der andern.
4. Es ist keine Sprache noch Rede,
Da man nicht ihre Stimme höre.
5. Ihre Schnur gehet aus in alle Lande,
Und ihre Rede an der Welt Ende;
Er hat der Sonnen eine Hütten in den-
selben gemacht.
6. Und dieselbe gehet heraus wie ein Bräuti-
gam aus seiner Kammer;

Und freuet sich wie ein Held zu laufen
den Weg.

7. Sie gehet auf an einem Ende des Himmels,
Und läuft um bis wieder an dasselbe Ende,
Und bleibt nichts vor ihrer Hitze ver-
borgen.
8. Das Gesetz des HErrn ist ohn Wandel,
Und erquickt die Seele.
Das Zeugnis des HErrn ist gewiß,
Und macht die Albernern weise.
9. Die Befehle des HErrn sind richtig,
Und erfreuen das Herz.
Die Gebote des HErrn sind lauter,
Und erleuchten die Augen.
10. Die Furcht des HErrn ist rein,
Und bleibt ewiglich,
Die Rechte des HErrn sind wahrhaftig,
Allesamt gerecht.
11. Sie sind köstlicher denn Gold und viel fei-
nes Goldes,
Sie sind süßer denn Honig und Honig-
seim.
12. Auch wird Dein Knecht durch sie erinnert,
Und wer sie hält, der hat großen Lohn.

13. Wer kann merken, wie oft er fehlet?
Verzeihe mir die verborgenen Fehle.
14. Bewahre auch Deinen Knecht vor den
Stolzen,
Daß sie nicht über mich herrschen,
So werde ich ohn Wandel sein,
Und unschuldig bleiben großer Missethat.
15. Laß Dir wohlgefallen die Rede meines
Mundes,
Und das Gespräch meines Herzens vor Dir,
HErr, mein Hort und mein Erlöser.
-

Ps. 104.

1. Lobe den HErrn, meine Seele.
HErr, mein Gott, du bist sehr herrlich;
Du bist schön und prächtig geschmückt.
2. Licht ist dein Kleid, das du anhast;
Du breitest aus den Himmel wie einen
Teppich.
3. Du wölbest es oben mit Waßer;
Du fährst auf den Wolken wie auf einem
Wagen,
Und gehest auf den Fittichen des Windes;

4. Der Du machest Deine Engel zu Winden,
Und Deine Diener zu Feuerflammen;
5. Der Du das Erdreich gründest auf seinen
Boden,
Daß es bleibt immer und ewiglich;
6. Mit der Tiefe deckest Du es wie mit einem
Kleid;
Und Waßer stehen über den Bergen.
7. Aber von Deinem Schelten fliehen sie,
Bon Deinem Donner fahren sie dahin.
8. Die Berge gehen hoch hervor, und die Brei-
ten setzen sich herunter —
Zum Ort, den Du ihnen gegründet hast.
9. Du hast eine Grenze gesetzt, darüber kommen
sie nicht,
Und müssen nicht wiederum das Erdreich
bedecken.
10. Du lässest Brunnen quellen in den Gründen,
Daß die Waßer zwischen den Bergen hin-
fließen;
11. Daß alle Thiere auf dem Felde trinken,
Und das Wild seinen Durst lösche.
12. An denselben sitzen die Vögel des Himmels,
Und singen unter den Zweigen.

13. Du feuchtest die Berge von oben her;
Du machest das Land voll Früchte, die Du
schaffest.
14. Du lässest Gras wachsen für das Vieh
Und Saat zu Nutz den Menschen,
Daß du Brot aus der Erden bringest;
15. Und daß der Wein erfreue des Menschen Herz,
Und seine Gestalt schön werde von Dele,
Und das Brot des Menschen Herz stärke;
16. Daß die Bäume des HErrn voll Safts
stehen,
Die Cedern Libanon, die er gepflanzt hat.
17. Daselbst nisten die Vögel,
Und die Reiger wohnen auf den Fannen.
18. Die hohen Berge sind der Gemsen Zuflucht,
Und die Steinklüfte der Kaninchen.
19. Du machest den Mond, das Jahr darnach
zu theilen;
Die Sonne weiß ihren Niedergang.
20. Du machst Finsternis, daß Nacht wird;
Da regen sich alle wilden Thiere,
21. Die jungen Löwen, die da brüllen nach dem
Raub,
Und ihre Speise suchen von Gott.

22. Wenn aber die Sonne aufgehet, heben sie
sich davon,
Und legen sich in ihre Löcher.
23. So gehet dann der Mensch aus an seine
Arbeit,
Und an sein Ackerwerk bis an den Abend.
24. Herr, wie sind deine Werk so groß und viel!
Du hast sie alle weislich geordnet,
Und die Erde ist voll Deiner Güter.
25. Das Meer, das so groß und weit ist —
Da wimmelts ohn Zahl,
Beide groß und kleine Thiere.
26. Dasselbst gehen die Schiffe;
Da sind Wallfische,
Die Du gemacht hast, daß sie drinnen
scherzen.
27. Es wartet alles auf Dich,
Daß Du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit.
28. Wenn Du ihnen gibst, so sammeln sie;
Wenn Du Deine Hand aufthuest, so werden
sie mit Gut gesättiget.
29. Verbirgest Du Dein Angesicht, so erschre-
cken sie;

Du nimmst weg ihren Odem, so vergehen sie,
Und werden wieder zu Staub.

30. Du lässest aus Deinen Odem, so werden sie geschaffen,
Und verneuest die Gestalt der Erden.

31. Die Ehre des HErrn ist ewig,
Der HErr hat Wohlgefallen an seinen Werken.

32. Er schauet die Erde an, so bebet sie;
Er rühret die Berge an, so rauchen sie.

33. Ich will dem HErrn singen mein Leben lang,
Und meinen Gott loben, so lange ich bin.

34. Meine Rede müsse ihm wohlgefallen;
Ich freue mich des HErrn.

35. Der Sünder müsse ein Ende werden auf Erden,
Und die Gottlosen nicht mehr sein.
Lobe den HErrn, meine Seele.
Hallelujah.

9.

Um Segen zur Cur.

(Für Badereisende.)

Ⓞ Herr, ich habe meinen kranken Leib aus meiner Heimath bis hieher an diesen Ort gebracht, ob es Dir etwa gefiele, mir durch den Gebrauch der Waßer, welche du hier aus der Erde sprudeln lässest, Heilung oder doch Erleichterung der Noth zu geben. Ich weiß, daß Gesundheit nicht das größte Erdengut ist, und habe sie als ein solches auch niemals von Dir zu erflehen gewagt, das weißest Du. Wohl aber weiß ich, daß ein kranker Leib und ein immer schwankendes Befinden in diesem ungewissen Leben eine gute und vollkommene Gabe Deiner Hand sein kann, wie ich das auch oft und viel an mir und anderen erfahren habe. Wer alle Tage das Anklopfen Deiner Hand hört und fühlt, und immer neue Warnung empfängt, dem ungewissen Leben zu

trauen, der trägt seine Seele in Händen und sorgt für sein ewiges Bleiben an dem Ort, wo unter dem Stuhl des Lammes der Strom des ewigen Lebens und in ihm ein Wasser entquillt, das alle Krankheit heilt.

Aber weil ja doch der doppelte Beruf des Leidens und der Thätigkeit sehr schwer ist, und uns armen Menschenkindern oftmals vorkommt, als könnten wir ohne Satansengel und Pfahl im Fleisch die Aufgabe unseres zeitlichen Lebens und Berufes völliger lösen, — und weil wir doch auch nicht wissen, ob wir nicht durch eines der von Dir geschaffenen Mittel unserer Last oder eines Theils derselben entledigt werden dürfen; so versuchen wir unser zeitliches Heil nach dem Rathe menschlicher Aerzte wenigstens in so lange, bis wir die gewisse Ueberzeugung empfangen, wir sollen unseres Berufes ohne Genesung und ohne Erleichterung warten und Frucht bringen, wie die Palme, unter der Last, in Geduld. So bin denn auch ich zu diesen Wassern gekommen, ob Du mir sie wolltest segnen durch Bad und Becher. Ich hoffe nicht von Mitteln, sondern allein von Dir und auf Dich, das weißest Du. Meine Seele hanget Dir an, Deine rechte Hand erhält, Dein Stecken

und Stab trösten mich, Dein Wort macht Leib und Seel gesund. Meine Hilfe steht bei Dem, der Himmel und Erde gemacht hat; ich kenne die Berge, von denen mir Seine Hilfe kommt, und hebe meine Augen zu ihnen auf. Herr, sende mir Hilfe vom Heiligthum und stärke mich aus Zion. Willst Du mir das Bad segnen, so sei Dein Name gelobet, — wenn aber nicht, so hilf mir, wann und wie Du willst. Laß mich nur an Dir und Deiner heiligen Führung nicht irre werden, sondern laß mich die Wahrheit fest erfassen, daß Du nicht allein meine Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, sondern auch meine Genesung seiest, und meine Gesundheit, o Du, der Du alle unsere Krankheit auf Dich nimmest, und alle unsere Leiden trugest. An Deine heilige Vorsehung und an die Regierung des Erlösers meiner Seele glaube ich, und ergebe mich ihr ganz und gar. Ich gehe zum Bade an Deiner Hand. Ich gehe vom Bade an Deiner Hand. Wie Du mich führtest, will ich gehen. Sollte ich aber hieher eine Irrfahrt gemacht haben, so verzeihe mir meine Schuld und segne mich mit dem Frieden Deiner Vergebung, und wende mir zum Besten, was ich verkehrt begonnen habe. Ein

Mann schlägt seinen Weg an, aber allein der Herr ist es, der das Gedeihen gibt. Er führe mich auf ebener Bahn um seiner Liebe willen und schenke mir nach aller meiner Irrfahrt endlich die Einkehr bei Ihm und zum Frieden des ewigen Vaterhauses. Amen.

10.

Um Bescheidenheit im Reden.

Ⓞ Du Gott der Wahrheit, der Du in Deinem heiligen Worte von Dir und allen Deinen Werken also redest, daß man sagen könnte, Du redest von dem Unermeßlichen und seinen großen Werken mäßiglich, — ja daß man versucht wäre zu sagen, Du seiest nicht bloß ein wahrhaftiger, sondern auch ein bescheidener Gott, wenn man das von Dir sagen dürfte, der Du, um wahr von Dir zu reden, immerhin Worte brauchen mußtest, welche einfältig, wie sie sind und lauten, dennoch tiefer sind weder kein Meer und weit über unsere Fassungsgabe hinausgreifen! Wie gar sind wir das Gegentheil von Dir geworden, wir, die wir doch Beruf haben, auch in Wort und Wahrheit Deine Bilder auf Erden zu sein! Schon wenn wir daheim in unserer Stille sind, denken und

reden wir von uns nicht mäßiglich. Gehen wir aber unter Menschen oder auf Reisen, wie plagt uns dann erst die Versuchung zur Eitelkeit und Prahlerei! So wie viele auf die Reise bessere Kleider anziehen und damit den Schein annehmen, als wären sie wohlhabender und reicher als sie sind; so nehmen wir auch auf der Reise gerne eine andere Haltung, einen anderen Gang, im ganzen Leben eine andere Art, auch eine andere Sprache an, um bei den Reisegenossen die möglich beste Meinung von uns zu erwecken. Besonders aber, wenn wir veranlaßt werden, von unserer Heimath, unsrer Stellung dortselbst, unserm Besitze, von unsern Verwandten und Freunden zu reden: da geht oft der Mund über, wir schreiten über alles Maß und beladen unser Herz und Gewissen mit Staub, Heu und Spreu eines lügnerischen, heuchlerischen und prahlerischen Wesens. Oder umgekehrt, um dem Vorwurf der Eitelkeit zu entgehen, werden wir allzu stille, oder verkleinern, was uns der Herr, unser Gott, in diesem Leben gegeben hat. Während wir die Wahrheit verleugnen, tröstet sich unser Herz mit dem trügerischen Wahne, demüthig gewesen zu sein. So sind wir dann hochmüthig auf erwie-

fene Demuth, wenn es nemlich wahr wäre, daß wir Demuth erwiesen haben. Als ob die Demuth wider die Wahrheit stände! Als ob die Bescheidenheit löge und sich mit kleineren Maßen messen dürfte als recht ist! — Wie manchmal habe auch ich mein Herz auf die eine oder die andere Weise betrogen! Diese häßliche Schuld der aufgeblasenen oder verschloßenen Eitelkeit wollest Du mir gnädiglich vergeben um des vollkommenen Mannes willen, der auch in keinem Worte fehlte. Wollest mir auch Scinen Geist der Wahrheit verleihen, daß ich mein Maß erkenne, mich desselben bescheide, gerecht und mäßiglichsich denke und dann auch rede. Ich bitte dich nicht um die Kraft, mein stolzes Herz zu bezwingen, daß ich nicht hoffärtig und eitel mich benehme oder rede; sondern ich bitte Dich um Aenderung meiner Seele, daß ich keine Freude an eitler Lüge habe, mühelos und gerne die Wahrheit sage, und mit Freuden darnach ringe, immer und überall so zu sein und zu reden, wie es meinem Maße entspricht. Befreie mich von der Thorheit, mich in der Nähe anderer wegen geringen Standes oder Kleides oder anderer dergleichen Dinge gedrückt zu fühlen oder zu schä-

men, und gib mir die Einfalt, welche das auch den Geringen und Niedrigen von Dir verliehene Recht, unter anderen zu leben, im Frieden gebraucht, weder linksch, noch übermüthig und roh, sondern so bescheiden, mäßig und frei, ihrem Stande gemäß sich allenthalben bewegt, daß sie von besseren Menschen aller Stände gerne in ihrer Mitte gesehen und gelitten wird, und sich das Leben nicht deshalb vergällen läßt, daß sie unter anderen sein muß, so wie sie ist. O Herr, mein Heiland, der Du ein Zimmermann warest, eines Zimmermannes Sohn, wie jedermann glaubte, aber von Jugend auf überall, in Jerusalem unter den Lehrern im Tempel, bei Hohen und Niedrigen unbeschwert, in deinem einzig schönen Maße Dich bewegtest und wandeltest, mache mich zu Deinem Bilde, zu einem bescheidenen Jünger, dem aber dennoch das königliche Recht, nach dem eigenen Maße unter anderen freudig zu leben und Deine Gnade zu rühmen, beiwohne, und der ohne Engigkeit und Bangen auch in der Nähe und Umgebung der verschiedensten Menschen den Weg des Lebens gehe. Ja, dieselbe christlich edle Bildung verleihe mir, mein Gott, von innen heraus nach außen, die edle Vollendung, wenn ich es

so nennen darf, vor dir bescheidenlich, ganz meinem Maße, meinem Stande und Berufe angemessen zu leben und zu reisen, und weder rechts noch links die Bahn zu verlassen, die mir geziemt.
O Herr, erhöre mich um Jesu Christi willen.
Amen.

11.

Um Freudigkeit des Bekenntnisses.

Ⓞ Herr, Du wahrhaftiger Gott der Wahrheit, die Welt ist ein Reich des Teufels und der Lüge, und da in allen Landen gegenwärtig auch Deine Kirche und viele ihrer Glieder eine Beute der Welt geworden, und der Same des Feindes allenthalben auch in ihr an Zahl und Kraft übermächtig geworden ist; so kann auch nirgends eine Wahrheit ohne Zorn und Widerspruch des bösen Samens bekannt und behauptet werden. Darum können auch die wahren Kinder Deiner Kirche nirgends dem Geschick entfliehen, im Gegensatz und in der Feindschaft der Welt zu leben um der Wahrheit willen. Gegensatz aber und Feindschaft thun weh, nicht bloß, weil sich dadurch die Gesellschaft theilt und scheidet, sondern weil immer ein Theil an den andern den Anspruch macht, sich zu ihm zu bekehren, und alsbald Haß und Verfol-

gung des bösen Samens entbrennt, wenn ihm sein Wille und Begehren nicht durchgeht. Wir aber sind schwach und unrein, auch sehr wehleidig, und ergeben uns ungern darein, Glieder einer streitenden Kirche zu sein, und bis an unser Ende zu bleiben. Darum schonen und sparen wir die Wahrheit, und suchen durch Schweigen über die Nothwendigkeit des Kampfes hinweg zu kommen. Das Schweigen aber, mag es auch in manchem Fall, auch vor Deinem Angesichte das Klügste und Beste sein, nimmt doch so oft nicht allein der Wahrheit die Ehre, sondern auch den Kindern der Welt das eine ihnen geschenkte Mittel, gerettet und selig zu werden, nemlich eben Dein Wort und Deine Wahrheit. So sündigen wir dann oft wider Deine Ehre, wider das Heil der Welt, und eben damit auch gegen unser eigenes Heil, wir sündigen unverantwortlich vor Dir. Das geschieht daheim in unsern gewöhnlichen Verhältnissen, noch mehr aber, wenn wir in der Fremde sind, auf Reisen. Da läßt die Unkenntnis der Personen und der Verhältnisse zum Schweigen und Verleugnen ein, und wie wir über uns selbst die Wahrheit nicht sagen, sondern entweder schweigen, oder prahlen und vornehm thun, und

uns auf die eine oder die andere Weise das Ansehen geben, als wären wir etwas, da wir doch nichts sind; so reden wir auch von Dir, Deinem Worte, Deinem Sacramente, Deiner Kirche, Deinem Reiche nicht, wie es sich vor Dir geziemt. Oft schweigen wir, selbst wenn Dein Wort angegriffen und Dein Name gelästert wird, statt nach dem rechten Wort und Maß zu suchen, Dich vor der Welt zu ehren, die elenden Sünder und Lästerer aber zur Buße zu rufen. Ja, es kann kommen, daß wir sofort den Lohn unsers Schweigens bekommen, indem wir Aergerniß nehmen, selbst leichtsinnig werden, den Abscheu vor der frechen Lüge verlieren, ihren schrecklichen Einfluß nicht mehr erkennen, stumpf, blind, taub und fühllos gegen das Geschwätz der Welt und, o Jammer! auch gegen Dein eigenes heiliges Wort werden. Da wir nun solches wissen und vor Deinem Ohre bekennen, so haben wir desto größere Verantwortung, und Dein Auge droht uns desto mehr. Darum rufen und schreien wir nun zu Dir um Hilfe, wider uns selbst und die drohende Gefahr. O Herr, nahe uns auf unsern Wegen mit Deinem heiligen Worte, laß es nicht von unsern Augen und aus unserm Sinne kommen,

und wenn wir uns mit demselbigen beschäftigen, so laß es in uns Erkenntnis, Liebe und Gefühl seiner Wahrheit wirken, auf daß wir rücksichtlich des Bekenntnisses ein zartes Gewissen, und zu demselben Muth und Trieb bekommen. Dein Geist erhalte uns auch wach in der Erkenntnis dessen was Lüge ist, und gebe uns ein spähendes Auge, ein leises Ohr, ein feines Gefühl, es allezeit und überall zu merken, wenn uns des Feindes Macht und Lüge annaht. Da empöre sich dann unser Geist, und es werde unserem Geiste gegeben unseres Vaters Geist, daß wir wissen, was und wie wir reden sollen, zu Ehren Dir, zu Heil dem Nächsten, daß wir nicht zagen, nicht schweigen, aber auch nicht der Wahrheit die Kraft durch Leidenschaft und dadurch nehmen, daß wir das gute Werk des Bekenntnisses in fleischlicher Weise vollbringen. Muthig, unbeschwert, freudig, sanftmüthig, nachdrücklich laß uns die gute Ritter- schaft üben und die göttliche Wahrheit priester- lich unter dem unschlachtigen Geschlechte dieser Welt bekennen. Und wenn Du uns gibst, sol- ches zu können, so laß es auch gelingen, daß wir die Befestigungen zerstören und jede Höhe, welche sich wider die Wahrheit und Gerechtigkeit

erhebt. Ob wir aber auch dies süße Gelingen nicht erreichen dürften, sondern berufen würden, zu leiden um der Gerechtigkeit willen, und Schmach zu tragen, so laß uns mit Deinen heiligen Aposteln die hohe Ehre der Nachfolge Christi auf seinem Leidenswege faßen, unter dem Kreuze unverdroßen und fröhlich stehen und aufsehen auf Den, der ein solches Widersprechen von den Sündern erduldet, der Schande nicht achtete, nicht wieder schalt, da er gescholten wurde, nicht drohte, da er litte, sondern Dir, Du gerechter Vater, alles anheimstellte, ja für seine Widersprecher und Mörder betete. O Herr, laß uns in der Fremde der Welt Stephano, dem Erzmärtyrer, nachfolgen im Bekenntnis, in der Freudigkeit und Seligkeit des Bekenntnisses, und, so weit Du es uns zumißest, auch im Leiden um des Bekenntnisses willen. O Herr, Du wahrhaftiger Gott der Wahrheit, schenke uns doch die hohe Gnade, allzeit treu Deinem Worte und Deiner Wahrheit durch die Welt zu gehen, die Seele zu erretten, Deine Fahne ohne Wanken zu tragen, und also andern, wenn es Dir vielleicht wohlgefällt, Vorgänger zu werden zu Dir und dem seligen Reiche der Wahrheit und des Lichtes. O Herr, so wir

etwas bitten nach Deinem Willen, erhörest Du uns. So erhöre uns denn, da wir nach Deinem Willen um Treue im Bekenntnis beten, und laß uns fröhlich und getrost sein im Bekenntnis Deiner Wahrheit bis ans Ende. Amen.

Um geistlichen Anschluß.

Ⓞ Herr, mein Gott und mein Führer, ich weiß, daß in der Fremde wie daheim die Kirche nicht bloß mit Kindern der Welt vermengt, sondern fast gar zur Welt geworden ist, so daß man versucht sein könnte zu sagen, der Acker ist ein Saat- und Erntefeld des Geistes dieser Welt, in welches Deine gute Hand eine spärliche Saat Deiner Kinder verstreut hat. Ja, wahrlich es ist, wie die Theologen so gerne lehren, es ist Deine Kirche verborgen in dem gottlosen Haufen dieser Welt. Wie können nun Deine Kinder in dieser Welt heimisch werden, sie seien daheim oder sie wal-
len? Sonderlich aber fühlen wir die Fremde dop-
pelt und dreifach, wenn wir wallen und reisen. Die Leute dieser Welt lassen es an Zeichen und Zeugnis nicht fehlen, welches Geistes Kinder sie seien. Und damit fehlt dann auch Deinen armen Pil-
gern Beweis und Ueberzeugung nicht, daß sie

allein und einsam dahin gehen. Wenn man reiset und Christen findet, Glieder Deines Leibes, HErr Jesu: was für eine selige Entdeckung pflegt das zu sein! Wenn man sich Eines Geistes und Eines Glaubens, Eines Weges und Zieles erkennt und fühlt, o dann wird die Reise lieblich und schön, und die Freude der Gemeinschaft pflegt uns erquickender zu sein, wenn sie uns in der Fremde begegnet, als daheim. Keine leibliche Verwandtschaft erfreut das Herz so sehr, als wenn sich unvermuthet geistliche Verwandtschaft findet. O da erkennt und fühlt man erst, was Du, o HErr, den Gliedern Deines Leibes in der Vereinigung mit Dir für einen reichen Freudenquell geschenkt hast: die Regung desselben Geistes, der vom Haupte ausgeht, der Zusammenhang und Drang der einander entgegenwallenden Herzen ist nicht allein heilig, sondern auch süßer als jede Freude dieser Welt; ja weil er heilig ist, gewährt er der Süßigkeit und Freude die Gewißheit eines gesunden Lebens und Deines eigenen Wohlgefallens. O HErr, Du treuer Hirte und Führer auf meiner Reise, wenn es Dir wohlgefällt, wenn Du mich nicht etwa durch Entbehrung hungriger machen und zu desto größerer

rer Schätzung des seligen Gutes geistlicher Gemeinschaft bringen willst; so führe mich zu Brüdern, mit denen ich meine Kniee vor Dir beugen, zu Deinem Abendmahle gehen, Deines Reiches Gründung und Mehrung schaffen, in Liebe und seligem Umgang leben kann. Ach öffne mir Gotteshäuser, in denen ich knieen und niederfallen und anbeten kann und darf vor Dir. Du Herr aller Lande, und Erlöser aller Welt, führe mich zu Deinen Altären, wo Du die Deinen speisest, und laß mich mit Deinen Hausgenossen Deine Himmelspeise und Deinen Himmels-trank genießen! O laß mich Gottes Wort finden und hören und den Trost der ewigen Heimath auch in der Fremde erfahren. Es ist ein wunderlich Ding, daß wir genügsam werden, wenn wir reisen. Da hungert uns nicht nach besondern Gaben der Prediger, da wird uns schon himmlisch wohl, wenn wir nur denselben allerheiligsten Glauben finden, — das schmuckloseste Zeugnis erfreut uns oft in der Fremde mehr, als das reichste und herrlichste in der Heimath; ja wir kommen über Unterschiede des Verständnisses und der Auffassung hinweg, die wir in der Heimath nicht vertragen können. So gib uns denn, o

Herr, was wir bedürfen, Gemeinschaft des Glaubens, kirchliche Gemeinschaft und Aufnahme bei frommen Hirten und Heerden. — Ob aber in dem Lande und in der Gegend, wo wir reisen, Dein Wort, Dein theures Sacrament, die Gemeinschaft der Heiligen und die süße Brüderschaft nicht zu finden ist, Gemeinden des reinen Bekenntnisses umsonst gesucht werden, fremde Lehre, fremde Kirche ansäßig ist, das Gefühl der Fremdlingenschaft sich schärfer und härter bemerklich macht; so laß uns zufrieden sein mit dem, was da ist, und die Gemeinschaft nicht erzwingen wollen, wo sie nicht sein kann. Kann ich nicht mit denen, die da feiern, zum Abendmahl gehen, — kann ich das Wort nur wie auf der Hut und Wache hören, mich nicht mit Vertrauen der Predigt hingeben; so laß mich doch froh sein, wenn nur Dein allerheiligster Name, o Jesu, noch angebetet, Dein Kreuz erhöht ist, und ich, bei all meinem Widerspruch gegen vorhandenen Irrthum und falsche Lehre, mit den Leuten der Fremde Deine allerheiligste Person loben und anbeten und Dir danken darf. O lehre mich überall lauterlich meines Glaubens leben und froh sein, und mit den Christen der verschiedenen Confessionen die

vorhandene Einigkeit also pflegen, daß ich die besondere Wahrheit, die mir vertraut, den Fremden aber unbekannt und ferne ist, durch heiliges Bekenntnis ohne Tadel preiße und empfehle. Deinem Wort und Zeugnis allenthalben treu — und allenthalben Deines Namens und der Gemeinschaft froh, die da ist, laß mich meines Weges vorwärts gehen. —

(Ob ich aber in die volle, wilde Fremde der abfälligen Muhamedaner oder der Heiden müßte ziehen, wo alles, auch das geringste Maß der Gemeinschaft aufhört, völlige Einsamkeit mich schreckt, und ich in Widerspruch mit allem trete, wie meinem Glauben alles widerspricht, wo mir die Gemeinschaft der Heiligen zum puren Glaubensartikel wird, und ich sie gar nicht mehr pflegen kann; so laß mich desto mehr in Deine Gemeinschaft treten und in Deiner Hütte geborgen bleiben in böser Zeit. Verleihe mir, meinen Mund aufzuthun mit Freudigkeit, ein Sendling Deiner Gnade zu werden und unter den Heiden kraft meines geistlichen Priestertums den Ruf zum Heile einem jeden, zu dem ich kommen kann, vors Ohr und, ach lieber Gott, ins Herz zu bringen. Du kannst Deine reisen-

den Jünger segnen, daß sie Frucht bringen und Fische fahen, und Gemeinschaft des Glaubens herstellen, auch wo keine war und ist, Dein Reich und Deine Kirche mehren.)

O mein HErr, Du weißt, wie sehr mich nach Anschluß und Gemeinschaft verlangt. Du weißt, daß keine Schönheit der Natur und nichts in der Welt mich so ergötzt und labt, als die Gemeinschaft der Heiligen in der Fremde. Nach ihr spääh ich, sie verlang und suche ich, — um sie bete ich. Du aber, o mein Gott, gib mir was ich bitte, wenn anders mein Gebet vor Dir Statt haben und Erhörung finden kann. Bewahre mich aber auch vor falscher Gemeinschaft und falschen Brüdern, und laß mich nicht in übermäßiger Sehnsucht nach Anschluß mit denen Gemeinschaft machen, mit welchem Du selbst keine hast. Lieber hungern und entbehren, als die arme Seele mit einer Gemeinschaft täuschen, die keine ist in Dir! O führe mich Deine Steige, leite mich auf sicherem Wege, bewahre meine Seele vor Verführung und vor aller Gemeinschaft, die nur das Ziel verrückt und den sichern schmalen Weg verdunkelt. O Du HErr und Gott der Fremdlinge, erhöre mich um Deiner Liebe willen. Amen.

12.

Für die Kirche, um Liebe zum Fremdling.

Ⓞ Herr, unser Heiland, der Du in Deinem Worte selbst verkündest, daß Du den Fremdling liebest, und deinem Volke befehlst, daß sie Dir nach den Fremdling lieben sollen, gib den Gläubigen unserer Tage Deinen heiligen Geist, der sie anrege, zu suchen und zu lesen, was Deine heiligen Schreiber so oft im Buche der Bücher über und für die Fremdlinge verzeichnet haben, was Du zu deren Gunsten im Alten und Neuen Testamente geordnet hast. Dein guter Geist hat deine Kirche und Gemeinde in alter Zeit mit Liebe zu den Fremden, Pilgern und Gästen erfüllt, und diese Fremdlingsliebe war wie eine erstgeborene, liebliche und segensreiche Tochter der brüderlichen Liebe. Nunmehr aber ist der Kirche die Liebe zum Fremdling wie entfallen, und die Gast- und Schenkhirthe der Welt haben Deinen

Gläubigen alle Fürsorge abgenommen, aus dem schönsten Werke der Liebe und Barmherzigkeit ein selbstsüchtiges Gewerbe gemacht. Statt daß, wie in den ersten Zeiten, der Fremdling von den Christen als Bruder und Glied am Leibe Christi aufgenommen wird, ist er nunmehr gezwungen, in die Gasthäuser einzufehren, die so selten etwas anders sind, als Sammel- und Tummelplätze der Welt und ihrer Kinder, ja oftmals Räuberhöhlen gleichen, in denen nicht das arme Reisegeld des Fremdlings, und eben so wenig Jugend und Unschuld sicher ist, in denen die Verführung lauert. Dein heiliger Geist hat unter uns Lust und Liebe zu manch anderem Werke der Barmherzigkeit, zu manch selbiger Uebung der Bruderliebe aufgeweckt; ach so laß doch auch Sinn und Willen, Eifer und Fleiß für die Liebe zum Fremdling wieder erwachen! O laß den Fremdling nicht bloß mühsam nach den Brüdern suchen: gib den Christen aller Orten, daß sie sich gerne finden lassen; laß sie Ordnung und Anstalt machen, daß die Kinder Gottes überall wieder mit leichter Mühe Unterkunft und Heimath finden. Entgegenkommende Liebe schenke den Deinen an allen Orten — und Deinen Fremdlingen dankbare Freude; gib, daß die

Gemeinschaft der Heiligen ihren schönsten Ausdruck in der Aufnahme des Fremdlings finde. Warum sollen deine Kinder genöthigt sein, bei deinen und ihren Feinden einzukehren, aus ihrer Armuth die zu bereichern, die doch keinen Gedanken haben, als den einzigen, aus dem Säckel des Fremdlings sich auf Erden Hütten und Paläste zu bauen, denen man alles und jedes theuer bezahlen muß, bei denen man aber dennoch meistens um all das Geld nicht Herz noch Liebe findet? Ist allenthalben die Welt in die Kirche eingedrungen, hat sie sich Platz und Rechte erobert; sollen wir uns deshalb selbst in ihre Hände und Bande überliefern, daß sie uns ausziehe, uns ohne Liebe und Segen wieder laufen laße? Wir sollen und wollen die Gemeinschaft der Welt fliehen, und müssen sie doch suchen von wegen der Nothdurft des armen Leibes. So können wir nicht, was wir sollen. Wir Alten treten mit Seufzen in die unheimlichen Räume der Gasthäuser ein und fühlen uns doppelt und dreifach in der Fremde; unsre arme Jugend aber, unsere unerfahrenen Kinder geben wir dem Einflusse des Geistes der Welt preis, setzen sie aller Orten den Schrecken und Lockungen der Verführung

aus. Herr, erhöre mich alten Pilgrim und Fremdling, der ich die Dornen fühle, unter denen ich, wie der Sängler in Mesek, wandle und in Hütten und Häusern einkehren soll, die mir ungestlicher und unwirthlicher erscheinen, als die Hütten Kedar's. Ich bitte um Herstellung christlicher Liebe zum Fremdling, um Anstalt und mütterliche Fürsorge Deiner Kirche für den Pilgrim, um Erlösung aus den Händen der Gastwirthe, um Friedenshütten in der Fremde, um herzliche Gemeinschaft, um lieblichen Zusammenschluß der Glieder der großen Kette der Deinen zum edlen Werke gestlicher Liebe. Der Du weißt, wie segensreich die Erhörung meiner Bitte wäre, erhöre mich und alle, die in gleichem Sinne zu Dir seufzen, — der Du selbst ein Fremdling auf Erden warest, und ein Freund der Fremdlinge sein wirst und ihre Zuflucht, bis alle Fremde aufhört, und die ewige Heimath herniederkommt.
Amen.

14.

Fürbitte für die Heimath.

Mein lieber Gott, weil ich in der Fremde bin und meine Liebe zur Heimath nicht anders noch besser beweisen kann, so wende ich mich zu Deinem heiligen Throne, und bringe zu Dir mein armes Opfer und Gebet für alle, die mir in meiner Heimath angehören, für alle, denen ich angehöre, dazu für alles in meiner Heimath, für Land und Leute. — O Herr, allmächtiger, ewiger Hoherpriester, Jesu Christe, heb auf Deine Hand, und segne mein Heimathland, schirme und schütze es mit Deiner aufgehobenen rechten Segenshand. Wende alles Uebel ab, wende alles Gute zu. Laß dein gnädiges Angesicht über meiner Heimath in Gnaden scheinen wie die Sonne. Laß Dein Wort und Sacrament niemals von uns auswandern, stoß uns niemals Deinen Leuchter um. Der Du die sieben Sterne auf deinen

Händen trägst, halt und trage, erleuchte, stärke und führe die Seelsorger, welche Du uns gegeben hast, und laß von ihrem Leibe auf uns und unsere Kinder Ströme des lebendigen Wassers fließen. Sei Du selbst der Schild und große Lohn Deines Knechtes, unsers Pfarrers, und seiner Gehilfen. Erhalte sie in Deiner Treue, und laß sie dermaleins bei Dir leuchten wie die Sterne immer und ewiglich. Auch wollest Du zeitlichen Segen verleihen meinem Lande, sonderlich denen, die in der Würde sitzen, gehorsame Herzen schenken, daß sie nach Deinem Wort und Willen regieren. Und ob sie Unrechtes thäten, wollest Du, o allerhöchster Herr, ihr Unrecht uns zum Segen wenden, uns aber im Gehorsam gegen sie verharren lassen, und in der Ehrerbietung nach Deinem heiligen Worte. Die Gemeinde, welcher ich angehöre, wollest Du willig machen, Dein Wort anzunehmen, Dir gehorsam zu leben, Dir zu sterben, Dein zu sein im Leben und Tode, — und Deinen heiligen Geist durch das Wort reichlich in ihr wohnen und walten lassen, daß wir mit Dankagung Deine himmlischen und Deine irdischen Gaben empfangen und gebrauchen. Insonderheit empfehle ich Dir meines Vaters

Haus und das meinige. Meine Eltern, Geschwister und Verwandten befehle ich Dir zu allen Gnaden in Dankbarkeit und Liebe, und bitte Dich, Du allmächtiger Hort der Deinen, um das Einzige, daß Du ihnen in meiner Abwesenheit an meiner Statt erzeigest Güte und Liebe, dazu auch meinen reichsten Dank und Ehre. Mein eignes Haus aber sei Dein mit allen seinen Gliedern. Mein Weib, meine Söhne und Töchter übergebe ich Dir zum alleinigen Eigenthum. Ich habe jetzt nichts für sie, als mein Andenken und mein Gebet zur Dir, bin ohnmächtig, ihnen einen kräftigen Segen zu sprechen, und ist mir an meiner Reise offenbar, daß, was mein ist, unendlich mehr Dein ist, als mein. So verleihe nun Du selbst, der Du Himmel und Erde besitzest, daß alle die Meinen mit Freuden und von ganzer Seele Dein Eigenthumsrecht und Deine königliche, göttliche Herrlichkeit und Herrschaft erkennen und von allen Kräften, von ganzem Gemüthe Dein seien, und sich Dir alle Tage und Stunden übergeben, wie ich sie allezeit sammt mir selbst in Deine treuen Hände befehle. Es sei weder Hohes noch Tiefes, weder Fürstenthum noch Gewalt, weder Sichtbares noch Unsichtbares mächtig, ihre

Herzen Dir zu entreißen, und keine Versuchung möge sie auf den Weg der Gottlosen verlocken, oder durch Schrecken dahin treiben. Bewahre meine Kindlein rein an Leib und Seele, keusch und züchtig nach Leib und Geist, freudig und guten Gewissens auf dem rechten Wege. Erhalte mir auch ihre kindliche Liebe und Treue, und laß mein ganzes Haus mir zugethan bleiben, als dem Haupte und Hausvater, welchen Deine Vorsehung darüber gesetzt hat. Auch meine Freunde, Nachbarn und Bekannten, dazu meine Abgönner und Feinde schließe ich hiemit in mein herzliches, inbrünstiges Gebet ein, wie ich schuldig bin, und Du mir Freude und Lust dazu geschenkt hast. O mein Gott und mein Herr, mein Führer und Regierer, laß mein armes Gebet zu Dir gelangen, und Dein Herz neige sich zur Erhörung, wie ich denn auch begierig und verlangend bin, öffentlich zu schauen, was ich in der Entfernung bete. Herr, wenn Du mich zurückführst, so erfreue meine Seele mit der großen Wohlthat, mit Augen sehen und erkennen zu dürfen, daß die Meinen in meiner Abwesenheit und um meiner Abwesenheit willen keinen Mangel gehabt haben an irgend einem Gute,

daß Du allen überall und allezeit ein Brunnen
alles Glückes und aller Freuden gewesen bist.
Mein Herr, und mein Gott laß mich dies mein
Gebet versiegeln mit einem gläubigen:

Amen.

15.

Um Segen zur Erreichung des Reisezweckes bei einer Berufsreise.

Mein Herr und mein Gott, Du weißt, daß ich nicht auf die Reise gegangen bin, um auszuruhen, sondern daß ich Geschäfte zu erledigen habe, welche ich in der Heimath nicht erledigen konnte. Ich reise in meinem Berufe, welchen Du mir geschenkt hast, und bin zur Arbeit gerüstet, auch wenn ich ruhig sitze und im Wagen fahre, oder still auf dem Wege gehe. Weil ich aber in all meinem Berufe nur Dein Knecht und Haushalter bin, Du aber mein Herr und Meister, und ich nicht, um reich zu werden und gutes Leben zu haben, arbeite, sondern um die Meinen zu ernähren, und damit ich habe zu geben dem Dürftigen; so sei, o Herr, in dessen Dienst ich allezeit bin und reise, Du selbst mein Mitreisender und Mitarbeiter und stärke in mir die Gewiß-

heit, daß ich auch arbeitend in Deiner Gemeinschaft bin, und mich Deines Schutzes, Deines Segens, Deiner Hilfe und Deines göttlichen Gedeihens getrösten darf. Du weißt, daß in vielen Dingen meine natürliche Einsicht, und mein Geschick nicht ausreicht, sondern daß ich außerordentlicher Führung, Stärkung und Erleuchtung bedarf. Darum rufe ich Dich an, Du wollest mir Deinen heiligen Geist nicht versagen, sondern meinen Sinn durch denselbigen frei und heiter und klar machen, zu erkennen und zu können, was ich soll. Wie Du mit Jakob und Joseph und Daniel gewesen, so sei auch mit mir, und arbeite mit mir. Siehe, HErr, ich öffne meine Thür, ich lade Dich ein; Deiner empfänglich flehe ich Dich an, kehre ein zu mir. Sitz nieder bei mir in meiner Stille und lehre mich Deine Wege, zeige mir Deine Pfade, und laß mich an Deiner Hand gehen und laufen, und alles wohl vollbringen. Mein HErr und mein Gott, ich schürze mein Kleid, ich greife zum Wanderstabe, ich reise und begeben mich damit an meine Arbeit, — „geh an mein Werk mit Freuden, zu dem mich Gott bescheiden, in mein Beruf und Stand.“ Gelobet sei der HErr, der

mir hilft. „Alles, was ihr thut, das thut im Namen des Herrn“ — ruft Dein Apostel. Wohlan, im Namen Jesu Christi, des Gekreuzigten und Auferstandenen, greife ich an. „Amen, mir ewig wäre die Freude, Gott die Ehre.“ Laß mich selig sein in meiner That. Dir aber sei Ruhm und Preis von allem und durch alles, was ich thue. Amen.

16.

Um gute Aufnahme in der Fremde und Segen für die Gastfreunde.

Du weißt, mein Gott, wohin und zu wem ich reise, bei wem ich einkehren und meine Werke vollbringen werde, die ich mir in Deinem Namen vorgenommen habe. Du kennst alle, mit denen ich auf meiner Reise zu thun haben werde. Auch ist es Dir wohl bekannt, wie ungelegen oft ein Fremdling und Besuch einem Menschen kommt, und wie es doch oft gar nicht zu vermeiden ist, daß ein Fremdling Eingang und Aufnahme suche. Auch rufe ich Dich zum Zeugen an, wie weh es oft den armen Fremdlingen thut, keinen Eingang, keine Aufnahme, sondern verschlossene Herzen und Thüren zu finden, — unverrichteter Dinge von einem Hause oder Orte weichen zu müssen. Du bist selbst, o Heiliger, da Du auf Erden kamest, bei den Deinen nicht aufgenommen worden, und Dein Geist klagt darüber noch jetzt in Deinem

heiligen Worte. Du aber hast nach bedachtem Rath Deines Vaters also in die Armuth herunter steigen und die Lieblosigkeit der Menschen erfahren müssen, um ihnen durch Dein heiliges Dulden ein ewiges Gast- und Bürgerrecht in Deiner himmlischen Stadt und im Hause Deines Vaters zu verdienen. Weil nun ich armer Pilger auch als Fremdling nach dem ewigen Vaterhause walle, wie Du ein Fremdling warest; so bin ich zwar wohl bereit, Dir nach der Menschen Ungunst und liebloses, rauhes Wesen dahin zu nehmen, Dir in solchem Falle gleichförmig zu werden, und Dich in meinem bitteren Leide zu ehren: Dir nach leiden zu dürfen ist große Ehre. Aber, o mein Erlöser, Du hast Deinen heiligen Beruf gerade in der schmerzlichen Erfahrung der wilden Fremde am besten hinausgeführt, wie auch ich meines himmlischen Berufes in gleichen Leiden wohl am besten warte; aber mein irdischer Beruf, welchen mir Deine heilige Vorsehung zugewiesen hat, den ich zum irdischen Wohl der Meinen und Deiner armen Glieder vollbringen soll, gedeiht nicht bei Haß und Verachtung der Menschen; ich kann nichts machen, wenn mir mein Geschäftsfreund Thür und Ohr nicht öffnet.

So laß und gib mir darum beides, Deine Nachfolge der Leiden auf dem Wege meines himmlischen Berufes, für den irdischen Beruf aber die große Hilfe, daß auch meine Feinde mit mir zufrieden werden, in den Dingen dieses Lebens gerne mit mir handeln und wandeln. Ich denke daran, wie Du dem Laban befohlen hast, mit Jakob nicht anders als freundlich zu reden, wie Du das Herz des wilden Esau dem Herzen seines Bruders zugeneigt hast. So wollest Du auch mir helfen, daß ich freundliche Aufnahme finde bei denen, welchen ich nahen soll; neige mir insonderheit die Güte derer zu, denen etwa mein Geschäft, das ich mit ihnen erledigen muß, nicht angenehm sein sollte. Gib meiner Arbeit und Mühseligkeit unter allerlei Menschen göttliches Gedeihen. O bereite mir auch Freunde zur Heimsuchung, wie Deiner gebenedeiten Mutter bei Elisabeth und Zacharias selige Heimsuchung vergönnt ward! O gib auch mir, daß ich Gastfreunde finde, mit denen ich singen kann und loben: „Meine Seele erhebe den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes!“ Wie wollte ich Dir für solche Wohlthat danken, und den Gott rühmen, der den Fremdling so lieb hat!

So hilf mir denn und erhöre mein Gebet. Sei auch ein reicher Bergelter denen allen, die mir armen Fremdling wohlthun, und vergilt ihnen jeden Trunk kalten Wassers, jedes freundliche Wort, jeden Gruß. Die Gastfreunde, welche ich finde, laß nicht bloß mich, sondern auch Dich aufnehmen, der Du abermaleins sagen wirst: „Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherbergt“. Mein Friedensgruß sei Deiner, und wo Du mit mir einkehrest, da mögest Du auch bleiben mit Deinem Segen: Dein Mund und Offenbarung und Weisheit, Deine Hand mit dem geistlichen Reichthum der triefenden Wunden und mit der Fülle Deiner mancherlei Wohlthaten thue sich auf unter meinen Wohlthätern und Freunden, bei welchen ich wohne, und die Barmherzigkeit, welche mir erzeigt wird, die komme tausendfältig wieder zu denen, die mich segnen. O Herr, sei anstatt meiner und aller Pilgrime ein allmächtiger Bergelter denen, die mir und andern Fremdlingen Dir zu Gefallen und in Deinem Namen freundlich, hold und hilfreich sind. Der Gott der Fremdlinge erhöre mich um seiner eigenen sauern Fremdlingschaft auf Erden willen! Amen.

17.

Der Sonntag in der Fremde.

Herr, Du Gott der Gnaden, des Wortes und des Sacramentes, der Tag ist angebrochen, an dem wir pflegen in Dein Haus zu gehen, und anzubeten gegen Deinen heiligen Tempel in Deiner Furcht, — an dem wir Dein heiliges Wort hören, — an dem wir Deinen Tod verkündigen und Deine Auferstehung, und Deine Verherrlichung durch den Geist, welchen Du über die Deinen ausgegoßen hast, und noch ausgießest. In der That, o mein Herr, ist unter allem Heimathlichen, was ich liebe, das Heimathlichste, Traulichste und Schönste der gemeinsame Kirch- und Abendmahlsgang. Da bin ich nicht allein in der sichtbaren Gesellschaft der Meinigen, sondern die Familienliebe wird geheiligt durch das gemeinsame Gebet, das gemeinsame Hören des Wortes, den gemeinsamen Genuß Deines Leibes und Blutes und den Zusammenhang mit der Gemeinde der Heiligen. Daher ich auch die Fremde und das Heimweh am

allerschmerzlichsten am lieben Sonntag fühle. Ich bin alleine, und ob ich auch in der Fremde eine Kirche und Gemeinschaft fände, der ich mich anschließen kann und darf, ja ob Du mir auch den besten Trost der Fremde, die herzliche Gemeinschaft der Gläubigen schenktest; ich entbehre doch etwas, nemlich die Nähe der Meinen, meiner heimathlichen Freunde und derjenigen Gemeinde und Gemeindeglieder, mit denen ich zusammengewachsen bin in Eins. Wohl ist es wahr, daß mancher in der Fremde nicht bloß sein Glück, sondern auch seine Seligkeit gefunden hat, daß Dein Wort in der Fremde manchen geweckt, erleuchtet, gerechtfertigt, geheiligt, in Versuchung erhalten, in Trübsal getröstet hat, während er daheim vielleicht an vollen Tischen darbt. Ich weiß es, ich weiß es, und bitte Dich daher, o Herr, inbrünstiglich, daß viele, recht viele in der Fremde die ewige Heimath finden. Aber wie selten ist es dennoch, wie oft geschieht das Gegentheil, wie viele werden in der Fremde lau, wie viele meiden in der Fremde das Gotteshaus und alle geistliche Uebung! Wie viele, die in ihrer Heimath gerne gehen unter den Haufen, die da feiern, laufen in der Fremde die breite

Bahn dahin, unter denen, die verloren gehen! O mein Herr und mein Gott, erbarme Dich über uns arme, leicht verführte und gefällte Fremdlinge, und lehre uns unter allen Umständen, an jedem Orte, die rechte Sonntagsfeier. Lehre uns das irdische Heimweh verleugnen, dagegen aber das Heimweh nach der himmlischen Stadt Jerusalem groß ziehen. Herr, der Du nicht bloß Moria und nicht Garizim, sondern die ganze Welt mit Deiner Gegenwart füllest, überall im Geiste und in der Wahrheit angebetet sein willst, gib Deinen Fremdlingen an allen Orten den Geist des Glaubens und des Gebetes zur seligen Sonntagsfeier, auch wenn sie irgendwo von aller geistlichen Gemeinschaft abgeschnitten wären. Kann man irgendwo in der Fremde in Gemeinschaft anbeten, so zeige es Deinen Pilgrimen und gib ihnen Lust zur heiligen Gemeinschaft und seligen Vorschmack der ewigen Heimath in den Vorhöfen der himmlischen Stadt, in den Gotteshäusern hin und her. Kann man sich irgendwo nicht anschließen, nicht Gemeinschaft pflegen, in Glaube, Liebe und Andacht nicht gefördert werden, so erwecke in uns Sinn und Kraft zur geistlichen Vereinigung mit allen den

Deinen in der Ferne und selige Uebung des Glaubensartikels von der Gemeinschaft aller Heiligen. Gib Gemeinschaft in Einsamkeit, stille selige Sabbathfeier bei tiefer Zurückgezogenheit. Laß deine Pilgrime an ihren einsamen Sonntagen bei Dir eintehren, Dein Antlitz suchen, und begegne ihnen auch, daß sie sich vor Deinem Angesichte und in Deiner Gemeinschaft freuen, und vor Dir wandeln lernen allezeit. Laß uns, zumal wenn wir an einem Orte niemand finden, der mit uns bete, beten mit denen in der Heimath und für sie, und erhalte auch die Unsrigen in der Fürbitte für uns, und uns alle, wo wir auch seien, bei dem Einigen, daß wir deinen Namen fürchten. Führe uns auch, wenn es dein heiliger Wille ist, wieder zusammen und vereinige uns wieder an unserem Orte in deinem Hause, und schenke uns in der irdischen Heimath Vorfreuden der ewigen Heimath, inbrünstiges Verlangen nach derselben, überall aber und wo wir seien, die Kräfte der zukünftigen Welt. Amen.

5.

Um Gesundheit auf der Reise.

Herr, der Du alles in Deiner Hand hast, und ohne den kein Mensch weder krank noch gesund werden kann, der Du die Krankheit sendest und sie wieder rufest, wie ein Mann seine Dienstboten: ich übergebe mich auf dieser meiner Reise ganz in Deinen Willen, entweder in Kraft und Gesundheit meinen Zweck zu fördern, oder nach deinem Willen aufgehalten, unterbrochen und gehindert zu werden durch Krankheit. Dein Wille ist allein gut und weise, und was Du fügest, ist wohlgethan. Weil ich aber Dein Kind bin, Abba zu Dir rufen und alle meine Wünsche vor Dir darf laut werden lassen, wenn ich nur Deinem Willen meinen armen, irrsamen Willen unterordne; so bitte ich Dich um das edle Gut der Gesundheit und ungehinderter Kraft, so lange ich reise. Es wäre meine Freude, einen Weg nach dem andern, eine Arbeit nach der andern mit

Freuden hinter mich zu bringen und Dir in meinem Berufe eine volle Kraft zu opfern. Um diese Freude bitte ich Dich — anbetend, aber auch bekennend, daß alles gut ist, was Du Deinen Kindern thust. So gib mir denn also, wenn ich in meinem Gebete nicht fehle, den Vorschmack der ewigen Gesundheit und Kraft der auferstandenen Leiber, Gesundheit meines sterblichen Leibes, bei meinem Reisen, oder gib mir, wenn Du lieber willst, Krankheit, auf daß ich lerne sterben und mich nach ewiger Genesung sehnen. Siehe, ich habe Dir meine Bitte vorgelegt, mich selbst aber, sammt aller Erhörnung, dir allein in völliger Ergebung überlassen. So fahre ich nun dahin meine Straße, unbekümmert was werden wird, denn Du weißt mein Bedürfen, und waltest auch über mir armen Sünder, o Du allmächtiger Vater in Christo Jesu, als über einem Sohne, den Du lieb hast. Gelobet sei jederzeit und immerdar Dein heiliger Name! Amen.

Wenn man auf der Reise krank wird.

Ⓞ lieber Herr und Gott, in der Fremde krank sein ist ein absonderliches Geschick Deiner Hand, welches dem Fleische nicht angenehm ist. Beschwert man die Seinigen in der Heimath nicht gerne durch die nöthige Wart und Pflege, wie viel unlieber die Brüder und Schwestern in der Fremde! Aber weil es nun also ist, so erkenne meine Seele auch darin Deinen väterlichen Willen, o Herr, und Deine treue Führung, und befaße sich gerne mit der heilsamen, von Dir verordneten Übung, ferne von den Angehörigen zu leiden und fremden Brüdern und Schwestern Mühe zu machen. Es ist geben seliger als nehmen, weshalb es mir auch viel angenehmer wäre, kranke Fremdlinge in meiner Heimath zu pflegen, als selbst ein kranker Fremdling zu sein. Aber es dient ja zu meiner Heiligung und Vollendung, den Liebesdienst anderer anzunehmen, und die zumu-

thende Liebe geduldig auszuüben. Lehre mich nun durch Deinen Geist in dieser Schule und laß mich zu Deiner Ehre darin die Aufgabe lernen, in Demuth, mit Freudigkeit und Freundlichkeit anderer Gast und Pflögling zu sein, und zu glauben, daß sie auch an mir gerne das üben, was sie Dir thun möchten. Gib mir auch, meinen Brüdern in der Fremde nütze zu werden durch ein Beispiel heiliger und friedlicher Geduld und durch dankbares Gebet zu Dir, mein Gott. Laß mich auch nicht aufhören, denen selbst zu danken, und die zu segnen, welche mir Barmherzigkeit und Wohlthat erzeigen. Segne mein Krankenbette und erledige mich, wenn es Dein heiliger Wille ist, bald wieder von demselben. Wenn aber nicht, und soll ich in der Fremde mein Leben lassen, und mein Grab finden, so mache mich Dein heiliger Geist auch dazu willig und unverdroßen. Durch Deine Gnade vermag ich alles zu tragen, was Du mir auferlegst, auch ferne von den Meinen aus der Zeit zu gehen. Ich bin ja Dein, und die Erde ist Dein, o Herr, mit allem, was in ihr ist; auch ist der Weg zum Himmel und zum Aufenthalt der Geister der vollendeten Gerechten nicht weiter von hier als von

meiner Heimath. Daher befehle ich mich auch Dir ganz und gar mit Leib und Seele; Du hast mich erlöst, HErr, du treuer Gott. Amen.

20.

Wider Verlust an Hab und Gut.

Ⓞ mein HErr und mein Gott, da reise ich hin, durch unbekannte Gegend, finde allenthalben Deiner Glieder so wenig und der offen zu Tage liegenden Sünde und Bosheit so viel. Ich reise von Ort zu Ort, hin und her, — und reise damit doch nur immer in der Welt: der Ort wechselt, aber der Mensch bleibt sich allenthalben gleich; überall ist Dein Wort und Gebot bei den meisten verachtet, und die Menschen kennen Dich nicht, und mögen Dich nicht kennen. Wenn ich in die Gasthöfe komme, wo man dem Fremdling entgegen kommt, wie einem längst erwarteten Bruder, und doch nicht der Fremde, sondern nur der Nutzen, den man von ihm hat und haben

möchte, begrüßt wird; so packt mich bei all dem zuvorkommenden Wesen der Kellner und Wirths doch oft ein Gefühl, wie wenn ich nun sollte ausgezogen und ausgeraubt werden gleich dem, der auf dem Wege nach Jericho unter die Räuber fiel, und es verfolgt mich zuweilen der Gedanke deines Knechtes Luther, daß die Welt ein Stall voll grober, großer Diebe sei. Ich trage mein Reisegeld und andere Habe bei mir, ohne die ich in gewohnter und erwünschter Weise meinen Weg nicht zurücklegen und nicht wieder heim kommen könnte, — bin unfundig vieler Dinge, unerfahren, ein armer Fremdling, der nach der Brüder Güte und Leitung groß Verlangen trägt, dieselbe aber nicht oder doch sehr selten finden und erfahren kann, und statt des Vertrauens, das man üben möchte, nur Mißtrauen und Furcht in sich hegen muß. Ich weiß ja wohl, daß mir Deine Güte alles tausendfach ersetzen kann, was mir der Eigennuß und die Habsucht der Menschen abnehmen kann; auch zweifle ich nicht, daß Du mir wirklich alles erstatten oder Besseres dafür geben wirst, das Glück der Gottseligkeit und reichere Erfahrung Deiner Liebe in geistlichen Dingen. Dennoch forge ich zuweilen und bin unruhig in

mir, als stünde mir Unglück bevor. Daher fliehe ich zu Dir, und bekenne Dir meine Noth, dazu aber auch mein sündliches Mistrauen und Sorgen, wodurch ich mir die Noth vermehre, schwärzer sehe, als nöthig ist, und mich überdies an manch redlichem Herzen versündige. Bist Du nicht mein Leiter und Führer allenthalben? Kann ich denn mehr thun, als vorsichtig wandeln? Ist mir geholfen, oder bin ich bewahrt, wenn ich griesgrämig dahin reise und allenthalben sorge? Bin ich doch durch Deine Hut, mein Gott, ein Freiherr und habe nicht Noth die arme Seele mit mehr zu plagen als da ist, und als Deine Hand herbeibringt! Ich trete vor Dein Angesicht, mein Gott, und erwecke in mir durch die Erinnerung an alle Deine Treue und Güte von Alters her mein Vertrauen und meinen Glauben, der mich fröhlich macht. Ich spreche meinen Glauben vor Dir aus, auf daß er größer werde, und meinem Flämmchen Luft zukomme von Deinem Angesicht. Ich lege alles in Deine Hände. Der Du das siebente Gebot gegeben hast, bewahre mir, was ich habe, und umschirme mich. Ich bin Dein mit alle dem, was ich habe. Du wirst das Deine bewahren, und mir helfen, daß

ich ohne Schaden heim komme. Soll aber je Schaden kommen, so laß michs in der Erfahrung leichter hinnehmen, als in der Sorge und Voraussicht, und schenke mir eine zufriedene, vergnügte Seele, auch wenn Mangel eintreten sollte, o Du, der du selbst auf Erden Mangel littest, und doch jeden Mangel stillst. Amen.

21.

Um Bewahrung der leiblichen Unschuld und Keuschheit.

¶ Du reiner Gottes- und Menschensohn, Herr Jesu Christe, der Du von der jungfräulichen Mutter empfangen bist und geboren ohne Sünde, erhöre mein Gebet und meine Fürbitte, welche ich für alle Reisenden, insonderheit die jüngeren, wie für mich selbst, vor Dein heiliges Ohr und zu Deinem Herzen voll göttlicher Liebe und großer Hirtentreue bringe. O gib allen denen, die da reisen, ein reines Herz, heilige Gedanken und einen unbefleckten, keuschen und züchtigen Leib. Du weißt, wie viele Tausende Deiner armen Schafe in den Schlingen der Midianiter gefangen werden, und wie viel böses Gewissen und Verlust der jugendlichen Unschuld und Keuschheit sie aus der Fremde mit heim zu bringen pflegen. So hebe denn Deine heiligen Augen auf, Du treuer Hirte, und siehe auf die armen, leicht ver-

führten Schafe Deiner Heerde. Gib ihren Herzen kräftige Regungen Deines heiligen Geistes, den Leibern aber gib Deine heiligen Wächter zu, welche den Verführern steuern. Bring, o Du heiliger Führer und Leiter aller Jugend, einem jeden Vater seinen Sohn und seine Tochter von Reisen ohne Seelenschaden heim, und ohne Verunehrung des Tempels ihres Leibes. O Herr, Du guter Hirte, erhöre mein Flehen für alle jungen Leute, aber nicht allein für sie, sondern auch für die alten, sintemal es Dir bekannt ist, daß das Alter die Menschen nicht keusch macht, und auch in dem müden Leibe des Greises eine unreine Seele wohnen kann. Mit einem Auge voll Jammers sehe ich, o Herr, auf das unreine Meer der fleischlichen Bewegung, welches die Welt bedeckt, und rufe zu Dir von Grund meiner Seele um Hilfe, daß unser keiner im Meere versinke, sondern wir viel lieber errettet und von seinem Schmutze gereinigt werden durch Dein Blut und Deinen Geist. Kyrie, Eleison. Christe, Eleison. Kyrie, Eleison. Amen.

22.

Um den Schutz der heiligen Engel.

O Herr, mein Gott, ich danke Dir von Grund meiner Seele für Deine heiligen Engel, die treuesten Freunde, welche Du Deinen Reisenden beigelegt hast. Dank sei dem Engel des Angesichts, der Israel nach Canaan brachte! Dank sei Dir, o Herr, für alle die geschaffenen guten Geister, welche Du in Deiner Gnade ausgesandt hast zum Dienste um unsertwillen, die wir die Seligkeit ererben sollen. An der Offenbarung, die ich von Dir habe, daß sich um alle, die Dich fürchten, der Engel des Herrn lagert mit seinem Heere, und ihnen aushilft, freuet sich meine Seele, und ich glaube Deiner seligen Offenbarung von ganzem Herzen. Weil ich solche Führer und Begleiter habe, fürchte ich mich nun nicht mehr vor den Pfeilen, die am Mittag fliegen, noch vor dem Grauen der Nacht. Ich gehe da-

hin unter der Gefahr der Teufel, aber ich bin unerschrocken, denn ich bin geschützt. Geschieht es mir auch nicht, wie dem hohen Patriarchen, welchen Engelheere als den Erben der Verheißung auf seiner Reise hin und her begleitet haben, bei Bethel und Mahanaim; so bin doch auch ich Armer der engelischen Begleitung und Führung sicher und gewiß. Jener Engel Raphael, welcher den jungen Tobias nach der Ueberlieferung geleitet hat, ist ohne Zweifel einer von den zehntausendmal Tausenden, die ihre Ehre in die Demuth setzen, und uns bedienen. Aus derselben großen Schaar habe aber auch ich Führer empfangen, die mit mir sind, wenn ich gleich ihre Namen nicht weiß. Obschon ich ihr Angesicht nicht schaue, weil meine Augen gehalten sind, so sehen und kennen sie doch mich, und führen mich sicher mitten durch alle Nachstellungen des Jägers auf meinem Wege. Dafür danke ich Dir, o Vater, o König der Geister und Engel! Glauben und nicht sehen ist mir beschieden. Wie ich Dich nicht sehe, sehe ich hier auch Deine Engel nicht, und übe meine Liebe zu ihnen, wie meine Liebe zu Dir, im Glauben an Dein heiliges Wort. Gelobt sei der Herr, und geliebt seine Heerschaar.

Ihr vertraue ich mich und das Meine. Sie wird mich schirmen von oben, und bewahren zur Seiten, und behüten auf allen meinen Wegen. Sie wird meinen Leib schützen gegen die Mörder und Räuber, meine Habe gegen Diebe und Betrüger, meine Gesundheit und Kraft gegen die Krankheit und die Macht der Elemente. Ich werde unter ihrer Leitung sicher reisen, daß mir kein Unglück begegne, und ob mir auch irgend ein Uebel nahete, wüßte ich doch, daß es von Dir gesandt ist, weil es die heiligen Engel zugelassen haben, die allewege Deinen Willen thun. Wie traurig ist oft einem Wanderer sein Weg, weil er sich einsam fühlt: Angst und Furcht umgibt ihn. Wenn aber nur ein Kind an der Hand des Wanderers geht, ist er schon getrost, muthig und furchtlos. So gewöhne sich denn meine Seele an die Wahrheit und Wirklichkeit, die stärker ist, als Kindes- und Manneshand, daß ich nie allein bin, auch wenn ich niemand sehe, daß nicht nur der Herr bei mir ist, der Unermeßliche, sondern daß auch Engel mich umgeben, die mein achten. Der feste Glaube nehme mir auch im dunkelsten Erdenthale meine Furcht, und gebe mir mitten unter den Feinden ein freudiges und fröhliches

Herz. Diesen meinen Glauben erhalte und stärke mir der HErr, mein Gott, durch seinen Geist, daß ich zweifellos alles fasse, was mir Sein Wort offenbart, und ich also auch meine unsichtbaren, treuen Freunde persönlich von Herzen lieben und ehren kann. Ich lobe den HErrn und danke ihm für meine Freunde, die heiligen Engel. Ihnen aber, die weil sie um mich sind, rufe ich zu mit dem 163. Psalm: „Lobet den HErrn, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seinen Willen thut,“ und will, glücklich und fröhlich durch solche Genossenschaft des Lobes Gottes, den Beschluß machen mit demselben 103. Psalm: „Lobe den HErrn, meine Seele!“ Amen.

23.

**Für die Obrigkeit und das Volk des
Landes, in welchem man reist.**

Wieweil Du gebestst, o Herr, daß man für alle Obrigkeit beten soll und der Stadt Bestes suchen, in der man als Fremdling wohnt; so will ich mein Herz und meine Hände aufheben und, gehorsam Deinem Willen, von Grund meiner Seele beten für alle, welche in diesem Lande und dieser Stadt (dieser Gemeinde) in der Würde sitzen und regieren. Herr, die Obrigkeiten sind in Deiner Hand, und Du lenkest die Herzen der Mächtigen wie Wasserbäche. So gib denn allen, die den Beruf haben zu regieren, heiligen Muth, guten Rath, gerechte Werke und schenke ihnen die selige Lust, in Deinem Namen Ordnung, Frieden und allerlei Wohlthat schaffen zu dürfen für viele, und die ihnen anvertraute Heerde die Pfade irdi-

scher Wohlfahrt zu führen. Gib ihnen auch allen Herzen voll Furcht des HErrn und voll Liebe zu Deinem Wort, damit sie die Regierung nicht bloß in der Absicht zeitlichen Nutzens führen, sondern in Deinem Sinn. Ob sie aber auch dem Geiste, der sie von der Welt zu Dir beruft, widerständen, so bist doch Du der Allerhöchste allein, und kannst auch die, welche Dir nicht willig dienen, dennoch zu Deinen Werkzeugen machen, daß geschehen muß, ja selbst Rath und Beschluß der Menschen werden, was Dein eigener allerbesten Wille ist. O HErr, Du König aller Welt, sieh mit den Augen Deiner Barmherzigkeit auf die Einwohner dieses Landes und dieser Stadt (dieses Dorfes) und laß bei ihnen Deine Ehre wohnen, und zu ihnen einkehren Dein Heil. Erzeige ihnen Deine große Gnade, daß Du Deine himmlische Berufung und Dein theures Wort kräftiglich zu ihren Ohren und an ihre Herzen bringest. Sammle Dir auch aus diesem Schafstall Schafe für Deine auserwählte Heerde, daß Dir an jenem Tage nicht Lob Sänger fehlen, welche Dich auch in dieser Sprache und Zunge preißen. Laß die Anbetung Deines großen Namens allhier öffentlich und von jedermann geschehen und zwar nicht

bloß mit den Zungen, sondern im Geiste und in der Wahrheit, und laß Jung und Alt in Deinen Rechten und Sitten wandeln. Segne auch alles irdische Leben, das Land und sein Gewächs und die Gewerbe der Menschen, daß jedermann sein täglich Brod habe, oder doch die Nothdurft denen gereicht werden könne, die nach Deinem Willen Mangel leiden. Gib auch allen Einwohnern Liebe zum Fremdling und Erbarmen gegen ihn, daß das Land und seine Gemeinden heimathlich werden für alle, die von der Ferne kommen, und Dank, Segen und Gebet Deiner Pilger über das Land und seine Kinder komme. Dies mein armes Gebet wollest Du in Gnaden aufnehmen, um des Eingeborenen willen, der auf Erden ein Fremdling war und für die Fremdlinge hin und her, ja für die Fremde der ganzen Welt litt und starb. Für alle Deine Gnade und Erhörung aber sei Dir Dank und Preis gesungen von uns armen Fremdlingen in Ewigkeit! Amen.

24.

Wenn man traurige Botschaft fürchtet.

Allwissender und allmächtiger Gott, ich bin ferne von den Meinigen und weiß nicht, was ihnen geschehen ist oder geschieht, so wie auch sie um mein tägliches Befinden nicht wissen. Obwohl ich tief überzeugt bin, daß ihnen nichts geschehen kann, was Du ihnen nicht zugemeßen hättest in Deiner Liebe und Gnade, — daß kein Uebel in der Stadt ist, das der Herr nicht schaffe, und daß auch das Uebel aus Deiner Hand eine gute und vollkommene Gabe ist; — und ob ich gleich ganz willig und ergeben bin, alles hinzunehmen, was Du uns in Deiner Gnade darreichen willst; so bangt mir doch vor der Botschaft der Dinge, welche Du in meiner Abwesenheit den Meinigen könntest auferlegt haben, wie dem Kranken vor dem Meßer auch des weisesten und besten Arztes.

Nicht das Kreuz fürchte ich, sondern den Augenblick, da es mir gereicht wird, nicht die Last, sondern den Befehl, sie nun auf meine Schultern zu nehmen. Ich schäme mich vor Dir, daß ich so schwach und zag bin, und daß mein psychisch Fühlen dem inneren Muth und Willen so jämmerlich widerspricht, und bitte Dich flehentlich um die Gnade, ergeben in Christo zu sein für alles, was kommen kann. Laß mich allezeit denken, daß Uebel kommen kann, und mich und die Meinigen Deiner Hand befehlen; nimm mir aber die kindische, thörichte Furcht vor den unbekanntem Uebeln allen, die da kommen können oder auch nicht. Laß mich zufrieden sein mit dem, das da ist, und für den andern Morgen nicht sorgen, der für das Seine sorgen mag; „es ist genug, daß ein jeder Tag seine eigene Plage habe.“ Es ist kein Mensch, der nicht neben den guten auch böse Tage hätte: warum sollte ich verschont werden? Auch die bösen sind gut und müssen den Deinen zum Besten dienen: warum sollte ich ihnen ausweichen wollen? Die guten und die bösen Tage vergehen, aber es kommt doch nach allen die Ruhe, die noch vorhanden ist dem Volke Gottes. Wir werden im Glück und Unglück nicht

ansäßig werden; aber der Herr hat uns feste Wohnungen und stolze Ruhe im Himmel bereitet, und ist in keines Menschen Herz gekommen, was der Kinder Gottes in der ewigen Seligkeit wartet. Also vorwärts, Seele, und Du mit mir, mein Gott! Ich befehle meinen Geist und Leib, so wie Leiber und Seelen der Meinigen in Deine Hände. Dir sei alles befohlen; mir aber sei furchtloser Friede, Vertrauen ohne Bangen gegeben von Deiner guten Hand, der Bote bringe mir etwas oder nichts, Gutes oder Böses, nach Deinem Willen. Ich sage Dir auch hiemit aus der Tiefe meines Herzens zum voraus Dank für alles, was kommen kann, und weiß, daß im Lichte der Ewigkeit auch alles, gerade wie Du es schicken wird, des höchsten Dankes und Preißes würdig sein wird. Preiß sei Dir schon jetzt in der Höhe! Amen.

25.

Wenn eine traurige Botschaft gekommen ist.

Weil denn nun mein armes Herz nach Deinem Willen mit trauriger Botschaft heimgesucht ist, o mein allerliebster Vater; so lege ich mich hie mit schweigend und anbetend vor Dir in den Staub und erleide die Schläge die Du mir gibst, als ein gehorjam Kind. Meine Seele murre nicht wider deine Gedanken und Wege, und betrübe nicht durch den Unglauben und durch Mißtrauen in Deine gnädige Absicht Deinen Geist. Ob mich Dein Angesicht fremde däucht, will ich ihm doch desto anbetender und vertrauender ins Auge schauen, und nicht zweifeln, daß ich bald den Blick Deiner Liebe und deine weise, väterliche Meinung finden werde. Mir ist eine Aufgabe geworden, die ich wie ein Schulkind dem himmlischen Lehrer zu leisten habe: die laß mich auch leisten, mein Herr

und mein Gott, daß Du an mir gepriesen werdest, und ich an Dir. Das Kreuz sei von mir ergriffen, wie mein Heiland das Seinige ergriffen hat. Ja, laß michs faßen mit beiden Händen und Jesu nach sprechen: „Deinen Willen, mein Gott, thue ich gerne.“ Wenn ich es auf meine Schulter nehme, ja an mein Herz drücke; so laß michs inne werden, daß eine verborgene Kraft in ihm ist, und daß Du denen mit himmlischer Stärkung nahehest, welche es willig nehmen. O erhebe meinen Muth und Sinn also, daß ich Dich rühmen und preißen kann unter meiner Last. Was es auch sei, das Du mir auflegst, das laß mich vertrauensvoll faßen, und nicht erschrecken, Deinen Kelch zu trinken bis auf den Boden, der keinen Saß hat, sondern fröhlich macht alle, die es mit ihm wagen. O mein Gott, hilf mir, daß ich glaube, gehorche, trage, mich gedulde und endlich Deine Herrlichkeit sehe. Amen.

26.

Heimkehr.

Ⓞ Herr, nun wendet sich mein Weg zurück zu der irdischen Heimath, und bald kann alle Mühsal meiner Reise hinter mir liegen. Nun lösen sich meine Gedanken von allem, was die Fremde brachte, von aller Mannigfaltigkeit der sinnlichen, wechselnden Kreatur, und bereiten sich, wieder in die enge Bahn des Berufes und häuslichen Lebens einzulenken. So hilf mir nun wieder zur Freudigkeit, die mir beschiedene tägliche Last und Arbeit zu ergreifen. Wie schwer trennt man sich oft beim Anfang einer Reise vom Beruf, wie mühselig ist oft das Reisen selbst, — und dennoch ist die Seele auch wieder nicht leicht bereit, aufs neue zu Art und Pflug der Heimath zu greifen. Die Fremde wird nicht geliebt, auch die Heimath oft nicht gesucht, vielmehr gefürchtet.

So gibt es dann einen wehevollen Wechsel in der trägen unlustigen Seele, und die Heimkehr wird getrübt, wie der Abschied. Dies Wehe wollest Du mir ersparen durch ein gottergebenes Herz, welches alles annimmt, wie Du es fügest. Manche sind in die Fremde verliebt und gehen in die Heimath zurück, wie in einen Kerker: vor beidem wollest Du mich auch behüten, mein Gott, und mir Lust und Liebe zu meiner Heimath stärken. Manche beben vor Lust zur Heimath und eilen zu ihr, wie in ein Paradies, suchen in ihr die volle Genüge, welche sie so wenig geben kann, als die Fremde; sie werden also von falscher Begier getrieben, um abermals enttäuscht zu werden. Auch das nicht, lieber Vater, wollest Du mir lassen oder geben. Gib mir lieber ein freudig Herz, aus der Fremde in die Heimath zu gehen, nach Deinem Willen, und laß mich fröhlich singen: „Geh an Dein Werk mit Freuden, zu dem Dich Gott bescheiden in Dein Beruf und Stand.“ — Wohl an, heimwärts, heimwärts! An Deiner Hand heimwärts, und heim und lieb sei mir der Ort, den mir Deine Hand auf Erden zum bleibenden Aufenthalt gegeben hat. Segne meinen Eingang, meinen Heimgang.

Gib meiner Seele Freude und Freudigkeit, meinem Leibe die nöthige Kraft. Schenke mir herzliche Liebe zu den Meinigen und ihr freundliches Entgegenkommen, und vereinige uns von nun an aufs neue zur innigen Gemeinschaft des Lebens und des Gebetes. Der Gott meiner Heimath sei gepriesen! Er führe mich in die irdische Heimath zurück, und von ihr aus fröhlich in die ewige Heimath. Amen.

27.

A n k u n f t.

Hier bin ich nun wieder auf heimathlicher Flur. Ich ziehe ein in die gewohnte Umgebung. Der Thurm, den ich sehe, deutet mir den Altar, an dem die Schwalbe ihr Nest gefunden. Wie die heimathkundige Biene in ihren Bau, so kehre ich nun wieder zu meiner Arbeit und meinem Berufe, den ich, o HErr, unter Deinen Augen führe, und dessen Früchte ich Dir zum Opfer auf Deinem Altare niederlege. Gelobet sei der HErr, der mir seinen Engel gesandt hat, daß ich ausgehen konnte, und wieder eingehen kann. Der HErr, der meinen Ausgang gesegnet hat, segne auch meinen Eingang; sein Geist erfülle mein Herz mit Liebe zu allem, was mein ist, mit Lust zu meiner Arbeit, mit Muth und Stärke, mit Weisheit und Beständigkeit. Sein Segen ziehe mit mir ein, daß mir gelinge, was ich in

seinem heiligen Namen thue. Sein Wort erleuchte und heilige mich, daß ich die Sünde meide und seinen Willen thue. Er erlöse mich von der alten sündigen Art, mit welcher ich allen den Meinen beschwerlich geworden bin, und schenke mir eine neue, heilige Weise, so zu sein und zu leben, daß es den Meinigen leicht wird, meine Last zu tragen und Liebe gegen mich zu üben. O Herr, mein Gott, meine Heimkehr sei Bekehrung von meinen Sünden. Laß mich das Sündenkleid ausziehen, und anziehen den neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Laß mich fortan im Geiste leben und im Geiste wandeln. — O Herr, mein Gott, verzeihe mir auch alle meine Reisesünden, wasche meine dickbestaubten und schmutzigen Füße, und reinige mein Gewissen durch den Glauben an Dein Evangelium. Bußfertig und gläubig laß mich ein neues Leben beginnen, der ewigen Heimath auf schmalem Wege entgegen ringen. O Herr, erhöre mich, und sei mir gnädig, daß ich von nun an kann, was ich soll, und soll, was ich kann. Amen.

28.

D a n k g e b e t .

Herr, mein Gott, ich erscheine hiemit in Deinem Hause und vor Deinem Angesichte und bringe Dir nach vollbrachter Reise und glücklicher Heimkehr schuldigen Dank für alle Barmherzigkeit, die du mir erwiesen hast. Wie der heimkehrende Jakob bekenne ich aus der Tiefe meiner Seele, daß ich nicht werth bin aller Barmherzigkeit und Treue, die Du an mir gethan hast. Unter allen Menschen, die mir auf meiner Reise begegneten, sah ich keinen öfter als mich selbst, und sah ihn niemals anders, als eingehüllt in die Unzier seiner Sünde. Es ist mir nicht eine Mühe, sondern ein Drang der tiefsten Erkenntnis, zu bekennen, daß alle Güte, die Du mir erwiesen hast, mir nicht geschehen ist um meiner Gerechtigkeit willen, die ich hätte, sondern aus lauterem Erbarmen in Christo Jesu. Demselbigen, meinem

Erlöser, und Deiner göttlichen Freude an Ihm und Liebe zu Ihm verdanke ich alles, jeden, jeden Segen, den Du mir von meinem Ausgang bis zu meiner Heimkehr geschenkt hast. Soll ich sie aufzählen, alle die Wohlthaten, die Du mir an Leib und Seele erwiesen hast, während der ganzen Zeit meiner Reise? Was ich weiß, ist viel, aber wie viel weiß ich nicht! Wie oft merkte ich Deine Hand nicht, und nicht den Dienst Deiner Engel, die mir aufwarteten, mir Staub und Sünder, als wäre ich ein hochgeborener Fürst in Deinem Reich! O, ich armer, blinder Pilgrim verberge mein Angesicht in Deinem Schooße, und mein armes Bekenntnis des Dankes geschieht zugleich mit dem innigen Bekenntnis meiner Unzulänglichkeit auch zu dem süßen Geschäfte des Dankes. Dennoch aber ist es von Grund meiner Seele gesprochen, wenn ich sage: „Ich danke Dir, mein Führer, mein Regierer, mein guter Hirte.“ Mein Dank nehme nicht ab. Die Ursachen des Dankes, die sich mit jedem Augenblicke mehrten und mehren, werden meinen Dank nähren, so lange ich lebe. Es wird eine Zeit kommen, da werden meine Psalmen rauschen, und meine Danklieder mächtig ertönen. Das wird die

Herrlichkeit der ewigen Zeit sein, daß ich danken und loben kann, daß ich in dies süßeste aller Geschäfte hinein wachse, und darin groß werde. Dort werde ich sehen, — die Menge, die Größe, die Länge, die Breite und Tiefe des Meeres, des lautereren, Deiner Güte und Barmherzigkeit wird sich mir öffnen, und ich werde aus der Tiefe meiner Gott verlobten, seligen Seele, mit den neuen Sinnen der Ewigkeit alles thun und reden, — danken werde ich also, daß ich meines Dankes selber froher, und durch ihn befriedigter, und doch niemals satt und matt werde. O Herr, zu allen Deinen Wohlthaten füge mir diese ewige Seligkeit, und laß mich Deinen Priester werden, Dir ewiglich zu danken. Einstweilen aber neige ich mich vor Dir tief in den Staub, und spreche, heimgekehrt von meiner Reise, zu dir: Ich danke Dir, mein Gott! Amen. Es ist gewißlich wahr.
Amen.



II.

Die Reisewoche.

Betrachtungen

und

Gebete

für den

Morgen und Abend.

Ein Tag, der sagts dem andern,
Mein Leben sei ein Wandern
Zur grossen Ewigkeit.
O Ewigkeit, du schöne,
Mein Herz an dich gewöhne!
Mein Heim ist nicht in dieser Zeit.

Gedanken und Gebete für Reisende.

A.

Für den Morgen.

1.

S o n n t a g.

Betrachtung.

Du reitest. Da nimm denn auf deiner Reise einen Gedanken hin, aus welchem viele andere Gedanken quillen, wie Wasser aus dem Brunnen. Dieser Gedanke ist in den folgenden Worten eingeschlossen: „Die ganze Menschengeschichte ist eine Reise.“ Wie eine jede Reise eine Bewegung ist, welche von einem Orte der Ruhe ausgeht, und wieder zu einem Orte der Ruhe eingeht; so ist die große Bewegung der Menschheit, von einem Orte der Ruhe, dem Paradiese, ausgegangen, und es wird der Bewegung und des Reisens kein Ende werden, bis der auserwählte

Strom der Menschheit in jenes Paradies wird eingegangen sein, welches ewig nicht mehr verlieren, die es haben werden. Es ist also noch eine Ruhe vorhanden für die bewegten Völker und für alle die einzelnen Menschen, die von der Bewegung mit fortgerißen werden, und weil noch eine Ruhe vorhanden ist, so ist noch ein Trost vorhanden für alle, die das Wogen und Treiben der Menge fühlen. Das Ziel und der Blick auf dasselbe, und die freudenvolle Hoffnung, dahin zu gelangen, sind Erquickung für die mühevolle Reise aller Menschen. Wenn unsere große Aussicht ungewiß wäre, ein bloßer Menschengedanke; so würde sie freilich weder Trost noch Freude geben können; aber sie ist gewiß, und ist göttlich verbürgt, und daher auch immer, überall und von allen ergriffen und festgehalten worden. Was wäre der Glockenton, der sonntägliche, feierliche, was wären die Versammlungen, zu denen er ruft, und die heute in allen Landen gehalten werden, was die Psalmen und Hymnen und Oden, die Gebete und Reden ohne die gewisse Aussicht auf das Ziel der großen Bewegung, welche die ganze Menschheit erfreut? So sei dir denn, o liebe Seele, der große Gedanke von der

Reise der Menschheit zu ihrem Ziele, ein Labfal auf deinem Wege, auch auf dem kleinen Stückchen Reise, welches dir heute beschieden ist. Hebe deine Augen auf und siehe auf dein Ziel, und hebe dein Herz auf zu Gott, dem großen Führer und Regierer der Seinen. Beuge deine Kniee im Geiste vor Demjenigen, der mit dir geht, und vor dem du wandelst, und bete zu ihm mit allen Heiligen, die heute Sonntag halten.

Gebete.

Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht.

Der Herr behüte mich vor allem Uebel.

Er behüte meine Seele.

Der Herr behüte meinen Eingang und Ausgang von nun an bis in Ewigkeit.

Der Herr segne und behüte mich.

Der Herr erleuchte sein Angesicht über mich und sei mir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf mich und gebe mir seinen göttlichen Frieden. Amen.

B. U.

Ich glaube an Gott Vater, allmächtigen Schöpfer zc.

Ps. 121

sammt dem Gloria Patri.

1. Ein Lied im höhern Chor.
Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen,
Von welchen mir Hilfe kommt.
 2. Meine Hilfe kommt vom HErrn,
Der Himmel und Erde gemacht hat.
 3. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen,
Und der dich behütet, schläft nicht.
 4. Siehe, der Hüter Israel
Schläft noch schlummert nicht.
 5. Der HErr behütet dich,
Der HErr ist dein Schatten über deiner
rechten Hand,
 6. Daß dich des Tages die Sonne nicht steche,
Noch der Mond des Nachts.
 7. Der HErr behüte dich vor allem Uebel;
Er behüte deine Seele.
 8. Der HErr behüte deinen Ausgang und Ein-
gang,
Von nun an bis in Ewigkeit.
- Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem
heiligen Geiste,

Wie es war von Anfang und jetzt und immerdar sein wird in die ewigen Ewigkeiten.

Halleluja.

O du hochgelobte Dreieinigkeit, in deine Barmherzigkeit befehle ich dir heute, diesen Sonntag, meine Seele, meinen Leib, mein Gehen, Wandeln und all mein Thun und Vornehmen, und bitte, du wollest mir Herz und Mund also öffnen, daß ich deinen Namen, der allein heilig ist unter allen Namen, möge loben und preißen. Und weil du mich geschaffen hast zum Lob deines heiligen Namens, so laß mich mein Leben dir zu Ehren zubringen und dir dienen in deiner Liebe und Furcht. Amen.

2.

Montag.

Betrachtung.

Die Geschichte der Menschheit ist eine Reise, das ist ein erquickender Gedanke, wenn er gefaßt wird wie wir es gestern thaten; aber, wer die Geschichte kennt und recht bedenkt, für den liegt auch eine kräftige Warnung in dem Gedanken. Die erste Reise von der wir wissen ist die Reise der ersten Eltern aus dem Paradies ins Land Eden. Die zweite Reise ist die Reise Cains ins Land Noth. Immer eine jede von beiden führte die Menschheit mehr als die andere von Gottes Angesicht weg. Das Angesicht Gottes ist der Ausgangspunkt. Der Endpunkt aber der ganzen ersten Welt in ihrer Bewegung vorwärts ist das Wellengrab der Sintfluth, für die Seelen aber das Gefängnis, zu welchem Christus vor seiner Auferstehung nieder fuhr. Dies war nicht das Ziel, das die Welt begehrte, aber das Ende der Bewegung, das sie fand. Nach der Sintfluth ward es nicht anders. Als sich die Menschen wie-

der mehrten, reisten sie ins Land Sinear, wo sie einen Thurm ungöttlicher Vereinigung bauen wollten, dafür aber innerlich geschieden, und äußerlich zertheilt und zertrennt wurden, so daß seitdem des Reisens kein Ende ist, eine Völkerwanderung und Auswanderung der anderen folgt, und die Menschheit immer mehr in die Bewegung und in das Reisen geräth. Und was ist das Ziel der Reisen? Was treibt die Menschheit über die Erde hin wie Vogelschwärme? Sie suchen ein Glück, das sie nie hatten. Es reißt sie ein unbestimmter Zug und Trieb vorwärts, der ihnen weißagt und verheißt, was sie am Ende doch nicht faßen und genießen können. Wie ein Strom ergießt sich ein Geschlecht nach dem anderen ins Leben; aber sie finden und fühlen Den nicht, den sie finden und fühlen könnten, sondern sie fliehen vor Ihm. Darum verschlingt die Erde, das große Grab, ein Geschlecht um das andere spurlos, und von einem nach dem anderen fahren die Seelen in den traurigen Ort der Thoren, die des rechten Weges verfehlen. So laß dich also die große Reise der Menschheit warnen, o Wanderer, und weil du mit diesem Montag auf deiner diesmaligen Reise wiederum ein Stück vorwärts rückst;

so danke dem Herrn, daß er dich nicht hat dahin fahren lassen mit dem Strome derer, die verloren gehen, und bitte ihn, daß er dich herausnehme aus dem Strome, und dich ein Tröpflein werden lasse des stillen Baches, der durch die Zeit zur seligen Ewigkeit fließt. Laß dich warnen, laß dich sondern von dem breiten Wege, reise mit den Pilgern Gottes zur ewigen Stadt.

Geh deinen Weg
Auf rechtem Steg.
Fahr fort und leid.
Trag keinen Meid.
Bet, hoff auf Gott
In aller Noth.
Sei still und trau.
Hab Acht und schau:
Groß Wunder wirst du schauen.

Gebete.

Gott sei uns gnädig und barmherzig und gebe uns seinen göttlichen Segen. Er lasse uns sein Antlitz leuchten, daß wir auf Erden erkennen seine Wege. Es segne uns Gott, unser

Gott. Es segne uns Gott und gebe uns seinen Frieden. Amen.

O du frommer, getreuer Gott und himmlischer Vater, ich lobe, ehre und preiße dich von Grund meines Herzens, daß du mich diese vergangene Nacht hast sicher ruhen und schlafen lassen, und durch deine väterliche Liebe mich frisch und gesund wieder erweckt hast. Ich bitte Dich von Herzen, du wollest mich und alle frommen Christen heute diesen Tag und allezeit vor allem Uebel und Gefahr Leibes und der Seele gnädig behüten, damit ich alle Tage in deinem Willen erfunden werden möge. Denn ich befehle mich, mein Leib, Seel, Herz, Sinn, Muth und Gedanken, all mein Dichten und Trachten, mein Gehen und Stehen, mein Sitzen und Liegen, meinen Eingang und Ausgang, mein Leben und Sterben und alles, was ich bin und vermag, in deinen göttlichen Schutz und Schirm. Dein heiliger Engel sei und bleibe bei mir, daß mir kein Unglück an Seel und Leib widerfahren möge. Solches verleihe mir um Jesu Christi, deines Sohnes willen. Amen.

Heiliger, barmherziger, allein weiser Gott und Vater, der Du alles nach Deiner göttlichen Weisheit ordnest und regierst, und einem jeden Deiner Knechte sein Pfund vertraust; ich bitte Dich, verleihe mir, daß ich die Werke meines Berufes und alle meine Sachen nach Deinem göttlichen Worte einrichte und in denselben vor allen Dingen Deines Namens Ehre, die Mehrung Deines Reiches und Erfüllung Deines heiligen Willens suche. Gib mir den Geist des Rathes, der Weisheit und des Verstandes, daß ich in meinen Anschlägen nicht irre. Denn welcher Mensch weiß Gottes Rath, und wer kann denken, was Gott will? Der sterblichen Menschen Gedanken sind ja mißlich, und unsere Anschläge sind gefährlich. Darum laß den Engel des großen Rathes meinen Lehrmeister und Rathgeber sein und sende mir Deinen heiligen Geist aus deiner Höhe, auf daß mein Thun auf Erden richtig werde. Erleuchte meinen Verstand mit Deinem göttlichen Lichte, denn Du erleuchtest meine Leuchte und verleihest mir, daß mein Auge einfältig sei; Du machst meine Finsternis Licht. Sende Deine Weisheit, daß sie bei mir sei und mit mir arbeite. Sende Deinen Engel vor mir

her, der zu allen meinen Geschäften den Weg bereite und alle Hindernisse des leidigen Satans aus dem Wege räume, wie Du diese Gnade erzeigt hast allen Deinen treuen Dienern von Anfang her. Mache mich auch selbst tüchtig zum Werke, das ich verrichten soll. Gib mir heiligen Muth, guten Rath und rechte Werke. Laß mich Dein Werkzeug sein und ein Gefäß Deiner Gnaden, daß ich die Gabe, welche Du mir vertraut hast, demüthig und recht möge brauchen zu Deiner Ehre und zu Nutz meines Nächsten. Du hast alles in Händen. Dein ist Anfang, Mittel und Ende. Darum schaffe Du selbst, was ich vor und hernach thun soll, und halte Deine allmächtige Gnadenhand über mir. Laß mir alles glücklich von Statten gehen, wie dem Joseph und Daniel. Verleihe mir auch Gesundheit und nothwendige Kräfte des Leibes und der Seele, und laß Dir meinen Verstand, Gedächtnis, Gesicht, Gehör und alle Glieder bis an mein seliges Ende befohlen sein. Wehre und steure des bösen Feindes List und Betrug, auch aller seiner Knechte Macht und Trug, damit ihr Hochmuth, ihre Falschheit und Ungerechtigkeit nicht überhand nehme oder mir einigen Schaden zufügen möge. Lehre mich

wachen und beten, daß ich nicht in Anfechtung falle; gib mir ein hörendes Ohr und ein sehendes Auge. Denn Dein, Herr, ist die Ehre, Du Brunnquell alles Guten. Halte selber, o Du Hüter Israels, Wacht und Hut über mich und bewahre meinen Eingang und Ausgang von nun an bis in Ewigkeit, damit es, Dir allein zu Ehren, bei mir allezeit heiße: „was er macht das geräth wohl.“ Das verleihe mir, Gott Vater, durch Jesum Christum, in Kraft des heiligen Geistes. Amen.

B. U.

Ich glaube u. s. w.

Ps. 139

sammt dem Gloria Patri.

1. Ein Psalm Davids, vorzusingen.
Herr, Du erforschest mich und kennest mich.
2. Ich sitze oder stehe auf, so weißest du es;
Du verstehest meine Gedanken von ferne.
3. Ich gehe oder liege, so bist Du um mich,
Und siehest alle meine Wege.
4. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zungen,
Das Du, Herr, nicht alles wissest.

5. Du schaffest es, was ich vor oder hernach thue,
Und hältst Deine Hand über mir.
6. Solchs Erkenntnis ist mir zu wunderbarlich und
zu hoch,
Ich kanns nicht begreifen.
7. Wo soll ich hingehen vor Deinem Geist?
Und wo soll ich hinfliehen vor Deinem
Angezicht?
8. Führe ich gen Himmel, so bist da;
Bettete ich mir in die Hölle, siehe, so bist
Du auch da.
9. Nähme ich Flügel der Morgenröthe,
Und bliebe am äußersten Meer,
10. So würde mich doch Deine Hand daselbst
führen,
Und Deine Rechte mich halten.
11. Spräche ich: Finsternis möge mich decken,
So muß die Nacht auch Licht um mich sein.
12. Denn auch Finsternis nicht finster ist bei dir,
Und die Nacht leuchtet wie der Tag,
Finsternis ist wie das Licht.
13. Denn Du hast meine Nieren in Deiner Gewalt;
Du warest über mir in Mutterleibe.
14. Ich danke Dir darüber, daß ich wunderbar-
lich gemacht bin;

- Wunderbarlich sind deine Werke,
Und das erkennet meine Seele wohl.
15. Es war Dir mein Gebein nicht verhohlen,
Da ich im Verborgenen gemacht ward,
Da ich gebildet ward unten in der Erden.
16. Deine Augen sahen mich, da ich noch un-
bercitet war,
Und waren alle Tage auf Dein Buch ge-
schrieben,
Die noch werden sollten, und derselben
keiner da war.
17. Aber wie köstlich sind vor mir, Gott, Deine
Gedanken?
Wie ist ihr so eine große Summa?
18. Sollt ich sie zählen, so würde ihrer mehr sein
denn des Sands.
Wenn ich aufwache, bin ich noch bei Dir.
19. Ach Gott, daß Du tödetest die Gottlosen,
Und die Blutgierigen von mir weichen
müßten.
20. Denn sie reden von Dir lästerlich;
Und Deine Feinde erheben sich ohn Ursach.
21. Ich haße ja, Herr, die Dich haßen,
Und verdreußt mich auf sie, daß sie sich
wider Dich setzen.

22. Ich haße sie in rechtem Ernst;
Darum sind sie mir feind.
23. Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz;
Prüfe mich, und erfahre, wie ichs meine.
24. Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin,
Und leite mich auf ewigem Wege.
- Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem
heiligen Geiste,
Wie es war von Anfang und jetzt und immerdar
sein wird in die ewigen
Ewigkeiten. Halleluja.
-

3.

D i e n s t a g .

Betrachtung.

Die Geschichte der Menschheit ist eine Reise; aber auch die Geschichte des Reiches Gottes insonderheit läßt sich als eine Reise faßen, und rückt in allen ihren einzelnen Abtheilungen unter vielen Reisen der Knechte und Kinder Gottes vorwärts. Als der Herr ein heiliges Volk unter der Menge der Völker erwecken wollte, ergieng an den Vater dieses Volkes, Abraham, die Aufforderung, in ein Land zu ziehen, das ihm der Herr zeigen wolle. Als Abraham in dem verheißenen Lande war, zog er in demselben als ein Fremdling umher, und eben so Isaak und Jakob: im Land ihres Erbes wohnten sie in Hütten der Pilgerschaft. Jakob aber reiste mit seinen Söhnen nach Aegypten, und sie wurden ein Volk in Gosen, dem Lande der Fremdlingschaft. Aber Jakob und Joseph wußten, daß ihre Kinder wieder aufbrechen und in das Land der Verheißung ziehen würden. Und zur Zeit Mose und Josua

reiste das große Volk auch wirklich langsam und mühselig zurück und zog in Canaan ein, welches ihnen der Herr ihr Gott auf Wunderwegen gab und vor ihnen her die Heiden austrieb. Als sie aber hernach im Lande wohnten, durften sie doch nicht vergessen, daß sie ein Volk der Pilgerschaft und der Wallfahrt waren, sintemal alles Israel zu den Festen des Herrn bei seiner Hütte und in seinem Hause wallen mußte, und zwar jährlich zu dreien Malen, dazu auch am Feste der Laubrüst in Hütten wohnen, wie in den Tagen der Wallfahrt. Als ihnen aber die Wallfahrt zu der Stadt nicht mehr gefallen wollte, die gebaut war, daß die Stämme daselbst zusammen kommen sollten, und sie den Ruf der Bosfaunen verachteten, ließ sie der Herr zur Strafe Reisen machen ins Exil, nach Assyrien und nach Babel, damit sie durch das Leben in der Fremde die Heimath mit ihren Festreisen und heiligen Wallfahrten lieben lernten. Ja, er verstreute die große Mehrzahl des Volkes seitdem in alle Lande, und ist nie wieder das ganze Israel in seine Heimath gekommen, auch da die Juden unter Cyrus wieder heimreisen durften. Ja, der Herr mehrte auch die Juden nach der Rückkehr zu viel

tausendmal Tausenden, so daß sie nicht Raum hatten, sondern in alle Lande zogen und in jeder Fremde sich ansiedelten. Und als sie an dem Eingeborenen und seinem heiligen Blute schuldig wurden, da zerstreute sie der Herr vollends über den Erdboden, daß sie immerdar flüchtig sein mußten auf Erden und nirgends daheim bis auf den heutigen Tag. Es wird auch Israel ein Volk der Wallfahrt bleiben, bis daß der Heiden Zeit erfüllt wird, und dann auch die Kinder des alten Bundes zu ihrem König versammelt werden und in Hütten des Friedens um Ihn wohnen. Und weil dies Volk, und ihm nach das geistliche Israel, die Kirche Gottes, von Anfang an ist und bis zum Eintritt des Endes bleiben wird ein reisendes Volk, Pilgrime und Fremdlinge hin und her; so wird es auch immer gesegnet und segnet sich immer zu mit dem Wüsten Segen, dem Pilger Segen Aarons. Denselbigen Segen eigne dir zu, o Pilgrim, o Glied der pilgernden Gemeinde des Neuen Testaments, und tröste dich deiner Pilgerschaft durch die Pilgerschaft aller Kinder Gottes.

Gebete.

Erhöre, Herr, das Gebet derer, die Dich anrufen nach dem Segen Aarons (4. Mos. 6) über Dein Volk, auf daß alle, die auf Erden wohnen, erkennen, daß Du, Herr, der ewige Gott bist. (Sir. 36.)

Es danken Dir, Gott, die Völker, es danken Dir alle Völker. Das Land gibt sein Gewächs. Es segne uns Gott, unser Gott; es segne uns Gott, und alle Welt fürchte ihn.
Amen. Amen.

O Herr Jesu Christe, Du einiger Heiland der Welt, zu Dir erhebe ich mein Herz, Muth, Sinn und danke Dir, daß Du mich durch Deine unerschöpfliche Barmherzigkeit und Liebe in dieser Nacht wider des bösen Feindes List und Gewalt frisch und gesund behütet hast. Herr Jesu Christe, Du bist mein Gut und mein Erbtheil, mein Heil steht in Deinen Händen. Ich weiß auch von keinem Helfer weder im Himmel noch auf Erden, als von Dir allein. Darum bitte ich Dich um Deiner unaussprechlichen Marter und Angst und um Deines allerschmählichsten bitteren Todes willen, den Du, lieber Herr Jesu Christe,

für mich armen Sünder aus großer Liebe gelitten hast, Du wollest mir gnädig und barmherzig sein und mich heute diesen Tag und die ganze Zeit meines Lebens segnen, fristen, behüten und bewahren vor allem Uebel, von dieser mühseligen, elenden Zeit an, bis Du mich zur ewigen Freude und Seligkeit gnädiglich abforderst. Alles um Deines allerheiligsten Namens willen. Amen.

O Herr, allmächtiger Gott, der Du vor Zeiten Dein Volk Israel auf wunderbaren Wegen durch eine wilde Wüste mit Wolken und hellem Feuer geleitet hast, und ihnen des Tages ein Schirm, des Nachts eine Flamme gewesen bist; weil ich in meinem Berufe reisen muß, so bitt ich Dich von Herzen, Du wollest mit mir und vor mir herziehen, mich den rechten Weg führen und zu rechter Zeit gesund wieder heim bringen. Trage mich, o barmherziger, lieber Vater, wie ein Mann seinen Sohn trägt, durch alle Wege, auf denen ich wandeln muß. Decke mich mit Deiner Hand, und errette mich von der Hand der Feinde. Laß mich Deine Engel geleiten, und alles, was ich vorhabe, sich wohl schicken, auf daß ich klüglich handle, meine Sache wohl ge-

linge, und ich fröhlich heimkehre. Bewahre meinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

B. U. — Ich glaube u. f. w.

Ps. 81

sammt dem Gloria Patri.

1. Auf der Githith vorzusingen, Assaph.
2. Singet fröhlich Gotte, der unsere Stärke ist;
Jauchzet dem Gott Jakob.
3. Nehmet die Psalmen und gebet her die Pauken,
Liebliche Harfen mit Psaltern.
4. Blaset im Neumonden die Posaunen,
In unserm Feste der Laubrüst.
5. Denn solchs ist eine Weise in Israel,
Und ein Recht des Gottes Jakob.
6. Solchs hat er zum Zeugnis gesetzt unter Joseph,
Da sie aus Aegyptenland zogen,
Und fremde Sprache gehört hatten;
7. Da ich ihre Schulter von der Last entlediget hatte,
Und ihre Hände der Töpfen los wurden.
8. Da du mich in der Noth anriefest, half ich
dir aus,
Und erhörte dich, da dich das Wetter überfiel,
Und versuchte dich am Haderwasser. Selah.

9. Höre, mein Volk, ich will unter dir zeugen;
 Israel, du sollst mich hören,
10. Daß unter dir kein anderer Gott sei,
 Und du keinen fremden Gott anbetest.
11. Ich bin der Herr, dein Gott,
 Der dich aus Aegyptenland geführt hat.
 Thu deinen Mund weit auf, laß mich ihn füllen.
12. Aber mein Volk gehorchet nicht meiner Stimme,
 Und Israel will mein nicht.
13. So hab ich sie gelassen in ihres Herzens Dünkel,
 Daß sie wandeln nach ihrem Rath.
14. Wollte mein Volk mir gehorsam sein,
 Und Israel auf meinem Wege gehen;
15. So wollt ich ihre Feinde bald dämpfen,
 Und meine Hand über ihre Widerwärtigen
 wenden.
16. Und die den Herrn haßen, müßten an ihm fehlen,
 Ihre Zeit aber würde ewiglich währen.
17. Und ich würde sie mit dem besten Weizen speisen,
 Und mit Honig aus dem Felsen sättigen.
- Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem
 heiligen Geiste,
Wie es war von Anfang und jetzt und immerdar
 sein wird in die ewigen
 Ewigkeiten. Halleluja.
-

4.

M i t t w o c h.

Betrachtung.

Wenn die ganze Geschichte nichts anderes ist, als eine Reise, so wird wohl auch auf ihrer höchsten Höhe das Reisen nicht fehlen, die Bewegung nicht mangeln, nicht stille gestanden sein, als die Vorbereitungszeit vorüber gegangen war, und die Zeit erfüllt wurde, zu welcher hin sich alle Zeiten bewegten. Es ist ein Schluß, den ich dir gesagt habe, der sich aber in der Wirklichkeit erweist. Als die Zeit erfüllet ward, da wurde der Engel Gabriel gesandt zu der Gebenedeiten, ihr die Botschaft zu bringen, die über alle anderen Botschaften geht. Die Gebenedeite aber, was that sie? Sie reiste auf das Gebirge Juda „endelich“; dort gab es die höchste Reisefreude, die vielleicht jemals auf Erden war. Und als Maria wieder zurückgereist war in ihre Stadt, da dauerte es nicht lange, so reiste sie wieder, diesmal unter Leitung des auserwählten Reisege-
noßen Joseph. Sie reiste nach Bethlehem zum

Orte der seligsten und heiligsten Geburt. Welch eine Reise war diese! Wieder über eine kleine Weile, siehe, da reiste die Gottesmutter, und mit ihr das Kind Jesus, unter Schutz und Pflege Josephs nach Aegypten. Aus Aegypten wurde sodann der Sohn gerufen, und es gab eine mühselige Heimreise nach Judäa und nach Galiläa. Als der Herr zwölf Jahre alt war, reiste er nach Jerusalem, und wieder zurück nach Nazareth. Nachdem er ein Mann geworden, reiste er an den Jordan, um sich taufen zu lassen, vom Jordan aber in die Wüste, um versucht zu werden; von der Wüste wieder an den Jordan zu seinem Täufer, um dort seine ersten Jünger zu finden; dann zog er mit ihnen nach Cana in Galiläa, und von da an ist sein ganzes Leben nichts als Eine Reise gewesen. „Er ist umher gezogen und hat wohlgethan“, wie St. Petrus sagt. Und so reiste er, bis er seine Todesreise antrat von Galiläa nach Jerusalem, die heiligste, ernsteste, mühseligste, segensreichste, preiswürdigste unter allen Reisen der ganzen Welt. Und nach seiner Auferstehung war der Herr wieder ein Reisender, und ein Genosse der Reisenden. Er reiste nach Emmaus mit den Zweien; er reiste nach Gali-

läa, in sein geliebtes Heimathland; er reiste wieder zurück nach Jerusalem, und von da trat der Edle die weite, ferne Reise an, und zog über Land und Erde weg bis über alle Himmel. Wir aber warten auf seine Wiederkehr und freuen uns darauf mit Zittern. So sehen wir also, daß sich alle Werke, wie alle Leiden Jesu durch Reisen vollenden, und die Reisen unseres HErrn sind unsere Seligkeit. Darum verdrießt es uns auch nicht, Ihm gleich zu werden und zu reisen, zumal wir es ja doch besser haben als Er; denn er reiste in großer Armuth, und hatte nicht, wo er sein Haupt hinlegen konnte, für uns aber ist gesorgt, und wenn es von niemand wäre, doch von Ihm.

Gebete.

Singet dem HErrn ein neues Lied, singet dem HErrn alle Welt. Singet dem HErrn und lobet seinen Namen. Prediget einen Tag am andern sein Heil. O laßet uns singen dem HErrn, unserm Gott, ein neues Lied.

Es segne mich heut und allezeit Gott, der Vater, der mich erschaffen hat. Es segne mich

Gott, der Sohn, der mich erlöset hat. Es segne mich Gott, der heilige Geist, der mich geheiligt hat. Amen.

O allmächtiger, barmherziger Gott und gnädiger Vater im Himmel, daß du mich durch den Schutz der himmlischen Geister, der lieben Engel, diese Nacht also behütet hast, daß ich diesen Tag frisch und gesund erlebt habe, dafür sage ich dir von Herzen Lob, Preis und ewigen Dank. Ich bitte dich, lieber himmlischer Vater, in dessen Willen ich all mein Thun und Lassen, Anfang und Ende setze, Du wollest dich meiner auch fort- hin gnädig erbarmen und all mein Tichten und Trachten, Herz, Sinn, Muth und Gedanken, all meine Worte und Werke mit deinem heiligen Geist regieren, daß ich verstehen möge, was gut und böse ist, und daß ich in dieser bösen und verkehrten Welt heut also möge wandeln und leben, daß ich, vor allen Dingen los von Sünden, nach dem ewigen Vaterland, welches mir Christus, mein Heiland, erkaufte und erworben hat, ein herzliches Verlangen trage, und dasselbe mit meinem bösen, sündlichen Leben nicht ver-

scherze. Dazu wollest du mir gnädig helfen mit deiner göttlichen Liebe und Kraft des heiligen Geistes, um Jesu Christi deines lieben Sohnes willen. Amen.

Wir rühmen und bekennen, ehren und preisen dich, Herr Jesu Christe, du König aller Gnaden und lebendiger Siegesfürst deiner Ausgewählten, du bist gekommen, das Reich und alle Gewalt des Teufels in und unter uns zu zerstören und dadurch unsern Leib und unsere Seele, Kräfte und Vernunft zu deiner Erkenntnis, Lob, Ehr und Dienst zu berufen. Laß uns Arme, o du getreuer Erlöser und Heiland, solcher deiner Wohlthaten nimmermehr vergeßen. Erhalt unser Herz, Zunge und Mund, ja das ganze Leben in deines heiligen Willens Dienst und Gehorsam, daß wir deines Wortes Kraft und Tugend mit Worten, Werken und gottseligem Leben ausbreiten und also deine lieben Kinder und Schafe deiner Weide bleiben. Amen.

B. U.

Ich glaube u. s. w.

Ps. 72

sammt dem Gloria Patri.

1. Des Salomo.

Gott, gib Dein Gericht dem Könige,
Und deine Gerechtigkeit des Königes Sohne,

2. Daß er Dein Volk bringe zur Gerechtigkeit,
Und deine Elenden rette.

3. Laß die Berge den Frieden bringen unter das
Volk,
Und die Hügel die Gerechtigkeit.

4. Er wird das elende Volk bei Recht erhalten,
Und den Armen helfen,
Und die Lästerer zerschmeißen.

5. Man wird dich fürchten, so lange die Sonne
und der Mond währet,
Von Kind zu Kindeskindern.

6. Er wird herabfahren wie der Regen auf das
Fell,
Wie die Tropfen, die das Land feuchten.

7. Zu seinen Zeiten wird blühen der Gerechte
Und großer Friede, bis daß der Mond nimmer
sei.

8. Er wird herrschen von einem Meer bis ans
andere,

Und von dem Waſer an bis zu der Welt
Ende.

9. Vor ihm werden ſich neigen die in der
Wüſten,

Und ſeine Feinde werden Staub lecken.

10. Die Könige am Meer und in den Inſeln
werden Geſchenke bringen;

Die Könige aus Reich Arabien und Saba
werden Gaben zuführen.

11. Alle Könige werden ihn anbeten,

Alle Heiden werden ihm dienen.

12. Denn er wird den Armen erretten, der da
ſchreiet;

Und den Elenden, der keinen Helfer hat.

13. Er wird gnädig ſein den Geriſgen und
Armen,

Und den Seelen der Armen wird er helfen.

14. Er wird ihre Seele aus dem Trug und Fre-
vel erlöſen,

Und ihr Blut wird theuer geachtet werden
vor ihm.

15. Er wird leben, und man wird ihm vom
Gold aus Reich Arabien
geben,

Und man wird immerdar vor ihm beten,
Täglich wird man ihn loben.

16. Auf Erden, oben auf den Bergen, wird das
Getraide dick stehen;

Seine Frucht wird heben wie Libanon,
Und wird grünen in den Städten, wie
Gras auf Erden.

17. Sein Name wird ewiglich bleiben;

So lange die Sonne währet, wird sein Name
auf die Nachkommen rei-
chen,

Und werden durch denselben gesegnet sein:
Alle Heiden werden ihn preißen.

18. Gelobet sei Gott, der Herr, der Gott Israel,
Der alleine Wunder thut.

19. Und gelobet sei sein herrlicher Name ewiglich;
Und alle Lande müssen seiner Ehre voll
werden.

Amen, Amen.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem
heiligen Geiste,

Wie es war von Anfang und jetzt und immerdar
sein wird in die ewigen
Ewigkeiten. Halleluja.

5.

Donnerstag.

Betrachtung.

Das Leben unsers HErrn war eine Reise. Unter Reisen hat Er unser Heil hier und dort vollbracht. Wie aber sein Leben, so das seiner Apostel und seiner Jünger. Schon zur Zeit seines Erdenlebens sandte er seine Apostel und seine siebenzig Jünger aus und gab ihnen Anweisungen, wie sie reisen sollten, die wir heute noch Luc. 9 und 10 lesen. Da reisten also die Seinen wenn nicht immer mit ihm, so doch wie Er, und zu gleichem Zwecke. Als er selbst aber weggehen wollte und auf dem Throne seines Vaters niedersitzen; da war seine Weissagung: „Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria, und bis ans Ende der Erde.“ (Ag. 1, 8.) Sein Befehl aber war: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.“

Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker, indem ihr sie taufet im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, und sie halten lehret alles, was Ich euch befohlen habe. Und siehe, Ich bin bei euch bis an der Welt Ende.“ (Mtth. 28, 18—20.) Und sie, was thaten sie? „Sie giengen aus und predigten an allen Orten“ (Mrc. 16, 20.) und brachten es so weit, daß die Feinde in wenig Jahrzehnten (Ag. 11, 16) sagten, sie „erregten den ganzen Weltkreis,“ St. Paulus aber sagen konnte: Es sei „das Evangelium gepredigt unter aller Kreatur, die unter dem Himmel ist“ (Col. 1, 23.), es sei „ausgegangen in alle Lande ihr Schall und in alle Welt ihre Worte.“ (Röm. 10, 18. Ps. 19, 5.) So war also das ganze Leben der Apostel ein Reisen, wie schon ihr Name deutet, — und die Geschichte der Apostel ist eine Reisebeschreibung und führt uns in die größten und gesegnetsten Erlebnisse derjenigen Reisenden ein, welche zweifelsohne nach unserm Herrn Jesu selbst die größten Reisenden aller Zeiten genannt werden dürfen. Welche Vorbilder haben wir also für unsere kleinen und unbedeutenden Reisen! Wenn einer auf Reisen die Geschichte Jesu und seiner Apostel le-

fen wollte, nur um zu lernen, wie man richtig wandeln und reisen müsse, was würde der lernen! Was für eine Anweisung für Pilgrime und Reisende, was für eine Reisepostille sollte man dem neuen Testamente entnehmen können! Versuch doch, für dich zu schöpfen, mein Pilgrim, und lies zum Behufe seligen und heiligen Reisens auf deiner Reise dein neues Testament. Aber nicht das allein, sondern mehr als das. An den Reisen der heiligen Apostel entzünde sich dein Dank. Auf Reisen haben sie den Frieden der Gemeinden gegründet und den Menschen ihr ewiges, unwandelbares Heil, ihr himmlisches Vaterland und ihre ewige Stadt Jerusalem gezeigt. Ohne die Reisen der Apostel gäbe es keine Kirche, geschweige daß sie in allen Landen aufgerichtet und alle Völker mit dem Segen der Kirche bekannt gemacht worden wären. Der Unruhe der Apostel verdanken wir unsre Ruhe auf Erden, im Leben und Sterben. Darum Pilger, lies auf Reisen dein Neues Testament nicht bloß, um reisen zu lernen — durch die Welt — zur ewigen Heimath, sondern auch, um danken zu lernen für die, durch die und an denen wirs lernen. Laß uns immerdar, je länger, je freudiger für die Apostel und

für das Beispiel und die Frucht ihrer Reisen danken!

Gebete.

Herr, höre mein Gebet und laß mein Schreien vor dich kommen. Verbirg dein Antlitz nicht vor mir in der Noth. Neige deine Ohren zu mir. Wenn ich dich anrufe, so erhöere mich bald.

Ich befehle mich heut diesen Morgen und alle Zeit meines Lebens dir Gott, dem ewigen Vater, der du mich erschaffen hast, dir Gott, dem ewigen Sohne, der du mich erlöset hast, dir Gott, dem ewigen heiligen Geiste, der du mich in meiner Taufe geheiligt hast. O ewige Gottheit, o wahre Menschheit, — o heilige Dreifaltigkeit, o unzertheilte Einigkeit, — o du ewige Allmacht, o du unerschöpfliche Weisheit, bereite mich heut und allezeit, wie du mich haben willst dort in der ewigen Seligkeit. Amen.

Gelobet seist du, o Gott, mein höchster Hort, der du mir, deinem Knecht, so wohl willst und

die vergangene Nacht über alles Gute erwiesen hast. Ich hebe meine Augen und Hände auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt. Meine Hilfe kommt vom HErrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Ach HErr Gott, vergiß mein nicht, verlaß mich nicht. Erleuchte meine Augen, daß ich nicht heute einen bösen Weg gehe. Erlöse mich von den Uebelthätern und Blutdürstigen, von Sünden und Unglück. Laß mein Herz fröhlich sein in deinem Heil. Dir sei Preis in der Höhe, mir und allen gottergebenen Herzen aber auf Erden Gnade, Friede und ein seliges Ende.
Amen.

HErr Jesu Christe, der du befohlen hast, daß wir in der Schrift suchen, und verheißen, daß wir in ihr Glauben und ewiges Leben finden sollen, der du allein würdig bist, zu nehmen dies Buch und aufzuthun seine sieben Siegel! Deffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetze. Zeige mir den Weg deiner Rechte, daß ich sie bewahre bis ans Ende. Sende mir deinen Geist von deinem heiligen Himmel, und aus dem Thron deiner Herrlichkeit

sende ihn, daß er bei mir sei und mit mir arbeite, auf daß ich erkenne, was dir wohlgefalle, und mein Werk in deinem Namen und zu deinen Ehren recht verrichte, mein Herz mit wahren Glauben, Liebe, Hoffnung, Demuth, Geduld, Sanftmuth, Gottesfurcht und aller Gottseligkeit erfüllet werden möge! Amen.

B. U.

Ich glaube u. s. w.

Ps. 111

sammt dem Gloria Patri.

1. Halleluja!

Ich danke dem HErrn von ganzem Herzen,
Im Rath der Frommen und in der Ge-
meine.

2. Groß sind die Werk des HErrn;

Wer ihr achtet, der hat eitel Lust dran.

3. Was er ordnet, das ist löblich und herrlich;
Und seine Gerechtigkeit bleibt ewiglich.

4. Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder,
Der gnädige und barmherzige HErr.

5. Er gibt Speise denen, so ihn fürchten;
Er gedenket ewiglich an seinen Bund.

6. Er läßt verkündigen seine gewaltigen Thaten
seinem Volk,

Daß er ihnen gebe das Erbe der Heiden.

7. Die Werk seiner Hände sind Wahrheit und Recht;
Alle seine Gebote sind rechtschaffen.

8. Sie werden erhalten immer und ewiglich,
Und geschehen treulich und redlich.

9. Er sendet eine Erlösung seinem Volk;
Er verheißet, daß sein Bund ewiglich bleiben
soll.

Heilig und hehr ist sein Name.

10. Die Furcht des HERRN ist der Weisheit An-
fang.

Das ist eine feine Klugheit, wer darnach thut;
Des Lob bleibet ewiglich.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem
heiligen Geiste.

Wie es war von Anfang und jetzt und immerdar
sein wird in die ewigen
Ewigkeiten. Halleluja.

6.

Freitag.

Betrachtung.

Das Leben des HErrn IEsus war, insonderheit in seinen Amtsjahren, ein immerwährendes Reisen, eben so das Leben seiner heiligen Apostel. Und nun frage ich dich, ist nicht, seitdem die Apostel schlafen gegangen sind und eine große, über die Erde hin zerstreute, durch Einen Glauben und Eine Liebe vereinigte Kirche über ihren Gräbern zurückließen, in dieser Kirche ein Sinn und Geist des Reisens geblieben bis auf diesen Tag? Der große Strom der Menschheit fährt dahin — immer weiter über Lande — immer fernner von Gott, dem HErrn. Aber wie der HErr, der Herzog der Liebe, dem Strome nachgewandelt ist, wie sich mit ihm die Apostel vereinten und im Schifflein Christi fuhren, Fische zu fahen, die gerettet werden sollten; so gehen und stehen am Ufer, so fahren mitten auf seinen reißenden Wellen Boten IEsu dahin, das selige Geschäft des HErrn fortzusetzen. Wann hätte das Ge-

schäft des Menschenfischens im Sinne Jesu völlig aufgehört? Wann wäre keine Bewegung, nur Stillstand, oder gar Rückgang in der Kirche gewesen? Oder wann wird man aufhören, vorwärts zu gehen, dem heiligsten Befehle Jesu, Seine Fische zu fahen, zu gehorchen? Der Herr, welcher seinen Fischern verheißten hat, ihnen hilfreich bei ihrem Geschäfte zu sein bis ans Ende der Tage, wird gewiß auch bis ans Ende der Tage Leute haben, denen er beistehen kann und will. Daher wird auch bis ans Ende der Bewegung kein Ende werden, und wird geschehen, wie die Fischer und ihre Kirche singen: „Sein Werk darf niemand hindern, Sein Arbeit darf nicht ruhn.“ So bleibt denn auch allzeit die Kirche Gottes nicht bloß eine Reisende und eine Pilgerin zu der eigenen, ewigen Ruhestadt, sondern auch eine Reisende und Pilgerin, die bei ihrer Heimfahrt andere mit sich nimmt, — sie aufsucht in allen Landen und in allen Winkeln der Welt, — der auch eine große Reiselust fehlt, wenn nicht, während sie selbst vorwärts wandelt, ihr Zug größer und ihr Heer mächtiger wird. Sie ist wie Israel, wenn es zu den Jahresfesten wallfahrtete: erst waren wenige zur Fahrt vereinigt,

aber je mehr vorwärts, desto mehr Kinder Israhel schloßen sich an, desto vielstimmiger wurden die Stufenlieder, desto frohlockender der Zug, bis man endlich ankam und die Wächter mit Posaunenhall die Heere begrüßten, welche das Angesicht des HErrn in seinem Tempel suchten. So rettet sich die Kirche hinaus aus dem Strom derer, die die verloren gehen, hin zu ewigen Friedenspforten, — und rettet mit sich auch andere. Es ist ihre heilige Wonne, den Tod des HErrn, Seine Auferstehung, Seine Auffahrt, Sein Sitzen zur Rechten, Sein Regiment zu verkündigen und Seine Wiederkunft zu weißagen, bis daß Er kommt. Aber Licht und Kraft ihrer Predigt und ihres Lobgesangs erleuchtet und belebt auch andere. Der Preis der großen Thaten und Leiden der Erlösung, der Sieg des HErrn, von dem man in den Hütten der Gerechten singt, übt Macht aus — und das Evangelium ist und erweist sich immer mehr als eine Kraft, die da selig macht. — Gelobt sei dafür der HErr! Der HErr HErr segne die heiligen Reisen der Kirche durch die Zeit, und Seine heilige Mission möge gesegnet sein vielen Tausenden und aber Tausenden! — Freude dich, o Bruder, der reisenden

Kirche! Reife auch du als ein Glied der Kirche und suche nicht allein für dich die ewigen Pforten, — sondern werde ein Führer für andere, — und bete um den Segen des ewigen Hohenpriesters für alle, die Seinem Rufe bis jetzt nicht folgten.

Gebete.

O Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi, der du von niemand erkannt wirst, als allein von denen, welchen du in Christo Jesu Gnade und Offenbarung schenkst, ich bitte dich, du wollest mir neben anderen Wohlthaten die größte nicht versagen, daß meine Seele vom Schlaf der Sünden und von der Finsternis der Welt entledigt werde. Und wie du jetzt meinen Leib vom Schlaf erweckt hast, so wollest du verleihen, daß er hier, in diesem Leben, meiner Seelen Gesell und treuer Diener zu einem gottseligen Wandel sei. Fällt er dann auch in solchem Dienst dahin ins Grab, so weiß ich ja, daß bei dir nur ein Schlaf ist, was bei uns Tod heißt, und daß du hernachmals zu deiner Stunde auch meinen nichtigen Leib erwecken und zur Gemeinschaft meiner ewigen Freuden bringen wirst. Da-

rum freuet sich mein Herz und meine Ehre ist fröhlich, auch mein Fleisch wird sicher liegen. Mein Leib und Geist wird sich ewiglich freuen in dem lebendigen Gott. Halleluja. Amen.

O du hochgeborener Fürst und Herzog des Lebens, Herr Jesus Christus, der du an den Stamm des Kreuzes bist erhoben worden, auf daß du deine Heerde und Schafe dir nachzögest: ich tröste mich deines lieben Kreuzes und sehe es mit Glaubeblicken an als einen herrlichen Altar, an welchem du, ewiger Hoherpriester, mir und allen Christen predigst und zeugest von der ewigen unaussprechlichen Liebe des himmlischen Vaters gegen das verlorene menschliche Geschlecht, da du mir auch zeigst, was für ein grausam Ding die Sünde, die Hölle und der ewige Zorn Gottes sei, welchen keine Kreatur weder im Himmel noch auf Erden hat mögen stillen, als allein dein rosinfarbes Blutvergießen. Ach laß mir dessen Kraft zu gute kommen zur Seligkeit. Amen.

Allmächtiger, ewiger, gütiger Gott, wir bitten dich, du wollest die verstockten Herzen der

Heiden und Ungläubigen erweichen und ihre dunklen Augen eröffnen, auf daß sie ihren Irrthum erkennen, ihn verlassen und sich von ganzem Herzen zu dir bekehren. Denn du, o Herr, bist alleine Gott, und es ist sonst kein anderer Gott. Du allein kannst töden und wieder lebendig machen, schlagen und heilen, niemand ist, der aus deiner Hand erretten könnte; die Götzen aber, darauf sich die Heiden verlassen, sind nichts. Darum, o Herr, erbarme dich aller Heiden, laß sie hören die Stimme deines Evangeliums, und bekehre ihrer, so viel du ersehen hast, zu dir, um der Ehre willen deines hochheiligen Namens, damit derselbe einhellig durch aller Völker Zungen allhier in der weiten Welt und dort im himmlischen Paradies immerdar und in Ewigkeit gepriesen, gelobet und geehret werde. Amen.

B. U.

Ich glaube u. s. w.

Ps. 22

sammt dem Gloria Patria.

1. Ein Psalm Davids, vorzusingen, von der Hinden, die frühe gejagt wird.

2. Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich
verlassen?
Ich heule, aber meine Hilfe ist ferne.
3. Mein Gott, des Tages rufe ich,
So antwortest du nicht;
Und des Nachts schweige ich auch nicht.
4. Aber du bist heilig,
Der du wohnest unter dem Lob Israhel.
5. Unsere Väter hoffeten auf dich,
Und da sie hoffeten, halfest Du ihnen aus.
6. Zu Dir schrieen sie und wurden errettet;
Sie hoffeten auf dich und wurden nicht zu
Schanden.
7. Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch,
Ein Spott der Leute und Verachtung des
Volks.
8. Alle, die mich sehen, spotten mein,
Sperrten das Maul auf und schütteln den
Kopf.
9. Er klagt dem HErrn, der helfe ihm aus,
Und errette ihn, hat er Lust zu ihm.
10. Denn Du hast mich aus meiner Mutter
Leibe gezogen,

Du warest meine Zuversicht, da ich noch
an meiner Mutter Brüsten
war.

11. Auf dich bin ich geworfen aus Mutterleibe,
Du bist mein Gott von meiner Mutter=
Leib an.

12. Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist
nahe;

Denn es ist hie kein Helfer.

13. Große Farren haben mich umgeben,
Fette Ochsen haben mich umringet.

14. Ihren Rachen sperren sie auf wider mich,
Wie ein brüllender und reißender Löwe.

15. Ich bin ausgeschüttet wie Wasser,
Alle meine Gebeine haben sich zertrennet,
Mein Herz ist in meinem Leibe wie zer=
schmolzen Wachs.

16. Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe,
Und meine Zunge klebt an meinem Gaumen;
Und du legest mich in des Todes Staub.

17. Denn Hunde haben mich umgeben,
Und der Bösen Rotte hat sich um mich ge=
macht,
Sie haben meine Hände und Füße durch=
graben.

18. Ich möcht alle meine Beine zählen,
Sie aber schauen und sehen ihre Lust an
mir.
19. Sie theilen meine Kleider unter sich,
Und werfen das Loos um mein Gewand.
20. Aber Du, HErr, sei nicht ferne,
Meine Stärke, eile mir zu helfen.
21. Errette meine Seele vom Schwert,
Meine Einsame von den Hunden.
22. Hilf mir aus dem Rachen des Löwen,
Und errette mich von den Einhörnern.
23. Ich will deinen Namen predigen meinen
Brüdern,
Ich will dich in deiner Gemeinde rühmen.
24. Rühmet den HErrn, die ihr ihn fürchtet;
Es ehre ihn aller Same Jakob,
Und vor ihm scheue sich aller Same Israhel.
25. Denn er hat nicht verachtet noch verschmäht
das Elend des Armen,
Und sein Antlitz vor ihm nicht verborgen,
Und da er zu ihm schrie, hörte er's.
26. Dich will ich preißen
In der großen Gemeinde;
Ich will meine Gelübde bezahlen
Vor denen, die ihn fürchten.

27. Die Elenden sollen essen, daß sie satt werden,
Und die nach dem HErrn fragen, werden ihn
preißen;

Guer Herz soll ewiglich leben.

28. Es werde gedacht aller Welt Enden, daß sie
sich zum HErrn bekehren,
Und vor ihm anbeten alle Geschlechter der
Heiden.

29. Denn der HErr hat ein Reich,
Und er herrschet unter den Heiden.

30. Alle Fetten auf Erden werden essen und
anbeten;

Vor ihm werden Kniee beugen alle, die im
Staub liegen,

Und die, so kümmerlich leben.

31. Er wird einen Samen haben, der ihm dienet,
Vom HErrn wird man verkündigen zu
Kindskind.

32. Sie werden kommen und seine Gerechtigkeit
predigen

Dem Volk, das geboren wird, daß ers thut.
Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem
heiligen Geiste,

Wie es war von Anfang und jetzt und immerdar
sein wird in die ewigen
Ewigkeiten. Halleluja.

7.

S o n n a b e n d.

Betrachtung.

Die Geschichte der Menschheit — eine Reise. Dieser Gedanke, o Reisender, hat dich die ganze Woche an jedem Morgen zum Nachdenken eingeladen. Er trete am letzten Tage der Woche noch einmal zu dir und zeige dir, wie er sich in der Ewigkeit verklärt. Du weißt, daß endlich die gesammte sichtbare Welt dem Feuer soll überliefert werden, und daß keine Stätte mehr erfunden werden wird, die nicht zerstört werde, — mit Ausnahme jener ewigen Stadt, die kein Feuer berühren wird. Du weißt aber auch, daß der Herr spricht: „Das Erste ist vergangen; siehe, ich mache alles neu.“ Er wird einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, auf welcher Gerechtigkeit wohnen wird. Auf dieselbe wird alsdann die himmlische Stadt, geschmückt, wie eine Braut ihrem Manne, herunterkommen. Sie mit ihren Bewohnern wird vom Himmel her reisen und sich niederlassen als eine ewige Tempelhütte

Gottes bei den Menschenkindern. Um sie her aber sollen alsdann, wie um das Jerusalem der Zeit die Stämme Israels, so die Völker wohnen. Da wird dann ein ewiger Freudentag und ein ewiger Ostertag gefeiert werden. Gott wird abwischen von den Augen der Seinen alle Thränen und wird keine Klage und kein Schmerz und kein Tod mehr sein. Die Heiligen werden in „stolzem“ Frieden wohnen. — Wird dann kein Reisen mehr sein? Die Geschichte der Menschheit, ebensowohl der frommen, als der gottlosen, ist eine Reise. Aber wenn dann das Ziel erreicht ist, wird dann noch ein Reisen sein, eine Bewegung in der seligen Ruhe? Ich verweise dich auf das Ende der Offenbarung Johannis. Lies und antworte dir selbst. Liesest du nicht von Thoren des Jerusalems, die nie geschlossen werden (21, 25.)? So muß doch jemand aus- und eingehen. Liesest du nicht, daß die Völker, die da und so weit sie selig werden, im Lichte der ewigen Stadt wandeln werden? Heißt es nicht 21, 24: „Die Könige auf Erden werden ihre Herrlichkeit in die Stadt bringen“ und B. 26: „Man wird die Herrlichkeit und die Ehre der Völker (oder Heiden) in sie bringen.“ So

gibt es also auf der neuen Erde Völker und Könige — Herrlichkeit und Ehre der Völker, — und die Könige und die Völker kommen und bringen ihre Herrlichkeit und Ehre, was dieselbe auch sein mag. So reist man also auch auf der neuen Erde, — aber ohne Sünde, im tiefsten Frieden, ohne Störung der Ruhe. Man reist, wie die Stämme Israel zu dem vorbildlichen Israel, um anzubeten, um zum Herrn zu gehen. Wunder über Wunder! Die Seligen haben also Mancherlei kleinere, größere Freuden, und der Freuden höchste ist dann die Reise zur heiligen Stadt, die Anbetung, die Vereinigung mit Gott und dem Lamm, von der geschrieben steht, die wir nicht faßen, die alle Sehnsucht und Ahnung des sterblichen Menschen übersteigt. Mein Bruder, andeutende, schwache Worte aus gewissen Worten Gottes! Aber ist es nicht doch wahr, daß zwar die Geschichte der Menschheit eine Reise ist, aber auch die ewige Ruhe der Heiligen das Reisen nicht ausschließt?

G e b e t.

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen. O heiliger Geist, du wahrer Leiter und Führer aller Auserwählten, dich bitt ich von Herzen, du wollest bei mir bleiben, mich führen und leiten, daß ich durch deine Regierung, Kraft und Macht möge kommen zu der unbegreiflichen Herrlichkeit des ewigen Lebens, da ein ewiger Tag, ein ewiger Friede, ewige Genesung, ewige unaufhörliche Freude sein wird. Jetzt sind wir noch im wilden, ungestümen Meer und in der bösen Welt; aber hilf du uns durch, daß wir endlich das Ufer erreichen und das ewige Vaterland mit Freuden nach großer Trübsal erlangen. Das verleihe uns, der du mit dem Vater und Sohn bist hochgelobt in alle Ewigkeit. Amen.

B. U.

Ich glaube u. s. w.

Ps. 122

sammt dem Gloria Patri.

1. Ein Lied Davids im höhern Chor.

Ich freue mich des, das mir geredt ist,

- Daß wir werden in das Haus des HErrn
gehen,
2. Und daß unsere Füße werden stehen
In deinen Thoren Jerusalem.
 3. Jerusalem ist gebauet,
Daß es eine Stadt sei, da man zusam-
men kommen soll;
 4. Da die Stämme hinaufgehen sollen, nämlich
die Stämme des HErrn,
Zu predigen dem Volk Isracl,
Zu danken dem Namen des HErrn.
 5. Denn daselbst sitzen die Stühle zum Gericht,
Stühle des Hauses David.
 6. Wünschet Jerusalem Glück;
Es müsse wohlgehen denen, die dich lieben.
 7. Es müsse Friede sein inwendig deinen Mauern,
Und Glück in deinen Palästen.
 8. Um meiner Brüder und Freunde willen
Will ich dir Frieden wünschen.
 9. Um des Hauses willen des HErrn unseres
Gottes
Will ich dein Bestes suchen.
- Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem
heiligen Geiste,
Wie es war von Anfang und jetzt und immerdar
sein wird in die ewigen
Ewigkeiten. Halleluja.
-

B.

Gedanken und Gebete für den Abend.

1.

S o n n t a g.

Betrachtung.

Gedenke, mein lieber Pilgrim, an diesem Abend der vielen Reisenden, welche, dir gleich, nicht im Schooße ihrer Familien sind, nicht einhellig mit ihnen beten können. Es gibt der Reisen und der Reisenden so mancherlei. Es gibt Reisen, welche, was ihren Zweck betrifft, dem Herrn, dem Freunde der Reisenden, nicht gefallen. Ebenso gibt es auch Reisende, die ihm nicht gefallen, selbst dann nicht, wenn ihre Reise dem Zweck nach eine gottwohlgefällige genannt werden könnte. Es gibt aber auch Reisen und Reisende, welche der Herr segnet, und von welchen man sagen und sich trösten darf: „„All Tritt und Schritt geht

Jesus mit.““ Alles, was Christen zu Gottes und Jesu Ehren thun, ist priesterlich Werk und Heiligthum. Dennoch aber unterscheidet man auch unter den Gott wohlgefälligen Handlungen heilige und natürliche. Unter jenen versteht man solche, welche unmittelbar dem Reiche Gottes und der Kirche dienen, solche, die ein ungläubiger Mensch weder thut, noch thun will, noch thun kann. Natürlich aber wird man zum Unterschied der ersteren diejenigen Handlungen nennen können, welche die Christen mit allen Menschen gemein haben, zu welchen natürliche, allgemein menschliche Gründe und Ursachen treiben. So gibt es denn auch heilige und natürliche Reisen. Zu den ersteren wird man diejenigen zu zählen haben, welche die Diener und Kinder des Reiches antreten zur Ausbreitung, zur Gründung und Erhaltung der Kirche Gottes, ferner solche, die umgekehrt ein Glied der Kirche macht, um die Segnungen der Gnadenmittel im höheren Maße zu empfangen, als es in den gewöhnlichen heimathlichen Verhältnissen möglich ist. Nicht weniger wird man zu dieser ersten Classe auch diejenigen Reisen rechnen müssen, welche zum Behuf jener heiligen Menschenliebe und Barmherzigkeit ge-

schehen, welche der Herr zu einem Kennzeichen seiner Kirche gemacht und für sie das Amt der Diaconie gestiftet hat. Es gehören also zu den heiligen Reisen: 1) die Amtstreisen der Diener Gottes auf Erden; 2) die Wallfahrten der Kinder Gottes an Orte hin, an denen Gott besonderen Segen gestiftet hat; und 3) die Reisen in Sachen der von Christo gestifteten Diaconie zur Hebung und Milderung in der Kirche vorhandenen Uebls. — Zu den natürlichen Reisen kann man zählen: 1) die Berufsreisen, die ein jeder in seinem zeitlichen irdischen Beruf zu machen hat; 2) die Nothreisen, welche der Mensch antritt, um Hilfe für sein zeitliches Leibesleben zu suchen; 3) die Besuchsreisen, die Herzen zu welchen die natürliche Liebe und Freundschaft lenkt. — Nicht bloß wer heilige Reisen macht, sondern auch wer sich auf natürlichen Reisen befindet, kann ein gutes Gewissen haben, weil uns ja der Geist des Herrn alle natürlichen Dinge durch Sein Wort und Gebet heiligen lehrt. Auf welcherlei Reise du dich daher befindest, reinige nur deine Seele, und heilige dem Herrn deine Wege, so ist alles gut, Sorge aber nicht allein für dich, sondern gebrauche die dir

mitgetheilte Eintheilung der Reisen zur Eintheilung deiner Gebete für alle Arten von Reisenden. Die Eintheilung deute dir die mancherlei Bedürfnisse der Reisenden an. Gedenke ihrer in dieser deiner abendlichen Einsamkeit, und rufe den Herrn, der in Christo Jesu Gebet erhört, in deiner Stille eifrig an, daß er dir und allen deinen Mitpilgern allezeit und überall reichlich verleihe, was ein jeder für Leib und Seele bedarf.

Gebete.

Nun danket alle Gott, der uns von Mutterleibe an lebendig erhält und thut uns alles Gute. Er gebe uns ein fröhliches Herz und verleihe immerdar Friede zu unsern Zeiten; auf daß seine Gnade stets bei uns bleibe, und uns erlöse, so lange wir leben:

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns in alle Ewigkeit. Amen.

Ich sage dir Dank, du wahres, ewiges Licht, daß du mich in dem Glanz deiner göttlichen

Gnade und deines Geistes in dieses natürlichen Tages Schein vor schweren Sünden behütet hast. Laß nun, o Gott, der du die Nacht dem gebrechlichen Leibe zur Ruhe verordnet hast, meine mühselige, sündige Seele in Dir ruhen und Frieden haben vor aller List und jeglichem Anlauf des bösen Geistes. Meine Sinne und Gedanken laß sammt Händen und Füßen feiern, schweigen und stille sein zu dir, der du den Deinen gegenwärtig und unvergeßen bist auch im tiefen Schlafe. Laß ja nicht mein träges Fleisch die arme Seele überwältigen, daß sie dein vergeße des Nachts. Dir befehle ich meinen Geist, o Hirte, zu treuen Händen; du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott. Laß mich von dir nicht sinken, wache über mich, schirme mich mit deinen Flügeln. Wenn Tag und Nacht sich scheiden, so wecke mich und verleihe mir wieder das Licht, darin ich hier wandeln und bei Dir dort ewig wohnen möchte. Höre und erhöere mich, der Du nicht schläfst noch schlummerst — durch Jesum Christum. Amen.

B. U.

Ich glaube u. s. w.

Ps. 103

sammt dem Gloria Patri.

1. Ein Psalm Davids.
Lobe den HErrn, meine Seele,
Und was in mir ist, seinen heiligen Namen.
2. Lobe den HErrn, meine Seele,
Und vergiß nicht, was er mir [dir] gutes
gethan hat,
3. Der dir alle deine Sünden vergibt,
Und heilet alle deine Gebrechen;
4. Der dein Leben vom Verderben erlöset,
Der dich krönet mit Gnade und Barmher-
zigkeit;
5. Der deinen Mund fröhlich machet,
Und du wieder jung wirst wie ein Adler.
6. Der HErr schaffet Gerechtigkeit
Und Gericht allen, die Unrecht leiden.
7. Er hat seine Wege Mose wissen lassen,
Die Kinder Israhel sein Thun.
8. Barmherzig und gnädig ist der HErr,
Geduldig und von großer Güte.
9. Er wird nicht immer hadern,
Noch ewiglich Zorn halten.
10. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden,
Und vergilt uns nicht nach unserer Missethat.

11. Denn so hoch der Himmel über der Erden ist,
Läßt er seine Gnade walten über die, so
ihn fürchten.
12. So ferne der Morgen ist vom Abend,
Läßt er unsere Uebertretungen von uns
sein.
13. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet,
So erbarmet sich der Herr über die, so
ihn fürchten.
14. Denn er kennet, was für ein Gemächt wir
sind;
Er gedenket daran, daß wir Staub sind.
15. Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras,
Er blühet wie eine Blume auf dem Felde.
16. Wenn der Wind darüber gehet, so ist sie
nimmer da,
Und ihre Stätte kennet sie nicht mehr.
17. Die Gnade aber des Herrn währet von Ewig-
keit zu Ewigkeit über die,
so ihn fürchten,
Und seine Gerechtigkeit auf Kindskind,
18. Bei denen, die seinen Bund halten,
Und gedenken an seine Gebote, daß sie
darnach thun.

19. Der HErr hat seinen Stuhl im Himmel be-
reitet,
Und sein Reich herrschet über alles.
20. Lobet den HErrn, ihr seine Engel.
Ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl
ausrichtet,
Daß man höre die Stimme seines Worts.
21. Lobet den HErrn, alle seine Heerschaaren,
Seine Diener, die ihr seinen Willen thut.
22. Lobet den HErrn, alle seine Werke,
An allen Orten seiner Herrschaft.
Lobe den HErrn, meine Seele.
- Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem
heiligen Geiste,
Wie es war von Anfang und jetzt und immerdar
sein wird in die ewigen
Ewigkeiten. Halleluja.
-

2.

M o n t a g.

Betrachtung.

Schon im alten Testamente werden lieblich genannt die Füße der Boten auf den Bergen, die da gutes predigen und Heil verkündigen: wie viel mehr wird man im Neuen Testamente die Füße der Boten preißen müssen, die über alle Berge und in alle Lande gehen und aller Creatur verkündigen von der ewigen Erlösung, die in Christo Jesu vollendet ist! Alle, die da reisen, sollen den Boten vom Kreuz und von dem Leiden Jesu die Ehre geben und sie als diejenigen erkennen, die man billig Herzoge und Fürsten aller Reisen nennen sollte. Wer sie erkannt und erfaßt hat und gefühlt, die Freudenbotschaft des ewigen Lebens, der weiß auch, was für eine Wohlthat den Menschen gebracht wird, die in Finsternis und Schatten des Todes sitzen und die Pforten des ewigen Lebens nicht kennen, wenn die Boten Jesu kommen und mit ihrer Predigt aller Ver-

legenheit und allem Jammer ein Ende machen. Darum, o Pilgrim sollst Du den Ländern und Völkern Glück wünschen, denen Gottes Boten zu-eilen, und den Boten selber Weisheit, Kraft und Segen von oben erbitten. — Aber nicht bloß sind heilig und lieblich die Füße der Boten, welche den Menschen die erste Kunde ihrer Erlösung bringen: heilig und lieblich sind auch die Füße der Hirten und Lehrer und Bischöfe, die der heilige Geist bestellt hat, die Gemeinden fester zu gründen und sie in die Tiefen des Reichthums göttlicher Barmherzigkeit, in den Genuß aller Gnaden des Wortes und des Sakramentes, in die Freuden der Gottesdienste und in die Gemeinschaft der Heiligen einzuleiten. Wo nicht bloß mit den Augen und Ohren des Anfängers in Christo Jesu erfaßt und aufgenommen wird, was die göttliche Botschaft in sich hält: da wird je länger, je lieber, reicher und süßer das Wort des Heils, und je mehr es sich über alles ergießt und alle inneren und äußeren Verhältnisse des menschlichen Lebens durchbringt, desto höher schätzt man das Glück, welches in der Predigt des Evangeliums geschenkt wird. Dahin aber fördert nicht der Missionar, sondern der Hirte und Lehrer und

Bischof der Seelen. — Darum mein Pilgrim denke nicht allein an die reisenden Boten, die in den fernen Ländern gehen, und weite Wege machen, sondern auch an die Boten Jesu, die in den Gemeinden auf kleinem Raume große Wege machen, von der Kirche zur Schule, von der Schule zu den Armen, zu den Rath- und Trostbedürftigen, zu den Kranken und Sterbenden, und zu den Gräbern, — die vom Morgen bis zum Abend nicht müde werden, die Schafe und Lämmer Jesu zu weiden. — Es ist Abend, mein Pilgrim, die Boten Gottes bedürfen der Ruhe wie Du. Bete wie für Dich, so für sie, daß ihnen gegeben werde, ihr Haupt im Frieden niederzulegen, daß Sorge, Last und Kummer ihres Berufes von ihnen genommen, und sie selbst allezeit getröstet und erfreut werden mögen mit der Botschaft des Heils, welche sie andern bringen. Bete, daß der Herr ein reicher Bergelter und Danker sein möge seinen Boten und vergiß unter den Boten allen die nicht, welche Dir selber von Jugend auf das Wort Gottes gesagt haben.

Gebete.

Allmächtiger Herr und Gott, nach Deiner Ordnung naht sich nun die Nacht und Finsternis herzu, und wir begeben uns in Ruhe und Schlaf. Wir rufen und schreien zu Dir, wollest uns gnädig in Deinem Schutz und Schirme halten, auch uns weder Nacht noch Finsternis, weder Feind noch Tod, noch den Fürsten der Hölle beschädigen lassen, und wo unsere Schwachheit mit Schlaf erfüllt sein wird, da laß doch wenigstens unser Herz und Gemüth in Dir wachen. Sei ihm allewege eine feurige Säule, nach welcher sichs im Finstern richte, und verleihe uns, daß wir nicht als Kinder der Nacht und Finsternis, sondern des hellen Lichtes und ewigen Tages vor Dir allezeit erfunden werden, durch unsern Herrn Jesum Christum. Amen.

Allmächtiger, ewiger Gott, der Du nicht willst den Tod der Sünder, sondern daß sie sich bekehren und leben, nimm gnädiglich an unser Gebet und errette die Heiden von ihren greulichen Abgöttereien und versammle sie zu Deiner heili-

gen christlichen Kirche, zu Lob und Ehren Deines Namens, durch unsern Herrn Jesum Christum, welcher mit Dir und dem heiligen Geist lebt und herrschet, wahrer Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

O Vater aller Barmherzigkeit, der Du Dir eine heilige Gemeine und Kirche auf Erden durch Dein Wort und Deinen heiligen Geist sammelst und erhältst: ich bitte Dich, Du wollest Deine kleine Heerde, das arme Häuflein, das Dein Wort durch Deine Gnade angenommen hat, ehrt und fördert, bei der rechten, erkannten, reinen und allein selig machenden Lehre, auch bei rechtem Brauch der hochwürdigen Sacramente stät und fest erhalten wider alle Pforten der Hölle, wider alles Wüthen und Toben des Satans, wider alle Bosheit und Tyrannei der argen Welt. Erhalte Dein Schifflein sammt Deinen Christen mitten auf dem ungestümen Meer, unter allen Wellen und Wassermogen, daß es nicht sinke und untergehe. Laß Deine Kirche fest und unbeweglich stehen auf dem Grundfels, darauf sie erbauet ist. O Gott Zebaoth, wende Dich doch, schaue

vom Himmel, siehe an und suche heim Deinen Weinstock und halte ihn im Bau, den Deine Rechte gepflanzt hat, den Du Dir festiglich erwählet hast, auf daß sein Gewächs ausgebreitet und seine Zweige groß werden. Verzäume ihn mit Deinem Schild und nimm uns, Deine Schafe, in Deinen Schutz, daß uns Niemand aus Deiner Hand reiße. Behüte uns vor allen denen, die da suchen Vertilgung rechter Lehre und Aufrichtung ihrer schändlichen Abgöttereien. Laß Dein liebes Wort, das helle, unwandelbare Licht, das uns jetzt scheint, nicht unterdrückt, noch ausgelöscht werden; sondern thue Hilfe durch Deinen großen, ausgereckten Arm und erhalte Deine Kirche und Gemeinde unter so vielen Anstößen, auf daß Du unter uns hier auf Erden auch habest ein Volk, das Dich erkenne, ehre und anbete. Ach Herr laß uns nicht entgelten unsere Sünden, der Du die Missethat vormals vergeben hast Deinem Volk und all ihre Sünde bedeckt, der Du vormals hast allen Deinen Zorn aufgehoben und Dich gewendet von dem Grimm Deines Zorns. Tröste uns, Gott, unser Heiland, und laß ab von Deiner Ungnade über uns. Beschütze Deine Christenheit, die sich auf Dich verläßt. Thue es um Dei-

nes Namens willen, auf daß er nicht entheiligt werde. Thue es um Jesu Christi, Deines lieben Sohnes willen. Amen.

B. U.

Ich glaube u. s. w.

Pf. 80

sammt dem Gloria Patri.

1. Ein Psalm Assaph, von den Spanrosen, vorzuzingen.
2. Du Hirte Israel, höre,
Der du Joseph hütetest wie der Schafe;
Erscheine, der du sitzt über Cherubim.
3. Erwecke deine Gewalt,
Der du vor Ephraim, Benjamin und Manasse bist,
Und komme uns zu Hilfe.
4. Gott, tröste uns,
Und laß leuchten dein Antlitz,
So genesen wir.
5. Herr, Gott Zebaoth,
Wie lange willst du zürnen über dem Gebet Deines Volks?
6. Du speisest sie mit Thränenbrot,
Und tränkest sie mit großem Maß voll Thränen.

7. Du sezeſt uns unſern Nachbarn zum Zank,
Und unſere Feinde ſpotten unſer.
8. Gott Zebaoth, tröſte uns;
Laß leuchten Dein Antliß,
So geneſen wir.
9. Du haſt einen Weinstock aus Aegypten ge-
holet,
Und haſt vertrieben die Heiden, und den-
ſelben gepflanzet.
10. Du haſt vor ihm die Bahn gemacht,
Und haſt ihn laßen einwurzeln,
Daß er das Land erfüllet hat.
11. Berge ſind mit ſeinem Schatten bedeckt,
Und mit ſeinen Neben die Cedern Gottes.
12. Du haſt ſein Gewächs ausgebreitet bis ans
Meer,
Und ſeine Zweige bis ans Waßer.
13. Warum haſt Du denn ſeinen Zaun gebrochen,
Daß ihn zerreißeſt alles, das vorübergehet?
14. Es haben ihn zermühlet die wilden Säue,
Und die wilden Thiere haben ihn verderbet.
15. Gott Zebaoth, wende Dich doch,
Schau vom Himmel, und ſiehe an,
Und ſuche heim dieſen Weinstock,

16. Und halt ihn im Bau, den deine Rechte gepflanzt hat,

Und den Du Dir festiglich erwählet hast.

17. Siehe drein und schilt,

Daß des Brennens und Reißens ein Ende werde.

18. Deine Hand schütze das Volk Deiner Rechte,

Und die Leute, die Du Dir festiglich erwählet hast;

19. So wollen wir nicht von Dir weichen.

Laß uns leben, so wollen wir Deinen Namen anrufen.

20. Herr, Gott Zebaoth, tröste uns;

Laß Dein Antlitz leuchten,

So genesen wir.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste,

Wie es war von Anfang und jetzt und immerdar sein wird in die ewigen Ewigkeiten. Halleluja.

3.

D i e n s t a g.

Betrachtung.

Preißwürdig ist es, wenn der Erzhirte und mit ihm die Schaar seiner Knechte durch alle Lande reiset, um verlorene Schafe zu suchen und sie auf ihren Achseln zur Heerde zu tragen. Aber ist es nicht auch lieblich und herzerfreuend, wenn sich die Schafe aufmachen, um zu dem Hirten zu reisen? Kann es denn etwas Herrlicheres geben, als wenn die Gemeinden Israel von allen Orten und Enden her nach Jerusalem wallfahrten zum HErrn? Er will ja sein Volk heimsuchen, wo er seines Namens Gedächtnis gestiftet hat. Gibt es nun gleich im neuen Testamente und in dieser Weltzeit keinen solchen geistlichen Sammelpunkt mehr für alle, wie im alten Testamente, so zeichnet doch der HErr da und dort einen Mann oder eine Gemeinde durch besondere Gaben und Gnaden aus, und verleiht ihnen dadurch eine Wirksamkeit, welche weit über die engen Grenzen des

Gemeindeverbandes hinausgeht. Oder ist's nicht vom HErrn, wenn z. B. ein Prediger mehr Kraft hat die Seelen zu fassen, als ein anderer, ein Lehrer mehr Gabe die Herzen in Christo Iesu zu gründen als ein anderer, einer mehr seelsorgerische Weisheit besitzt als ein anderer, mehr Gabe des Gebets, oder welche Gabe es sei? Und wenn nun der HErr sich bald hier, bald dort, bald durch den, bald durch jenen verklärt, sollen wir dann die Augen und die Ohren schließen oder aufthun, seine Segnungen liegen lassen oder sie dankbar ergreifen und genießen? Soll das große Abendmahl ungenossen bleiben, weil die Geladenen nicht kommen mögen? Wo größere Gaben sind als eine Gemeinde bedarf, sollen sie ohne Zweifel nicht bloß von der Gemeinde benützt werden, zumal ja des HErrn wunderbare Hand durch reichere Segensquellen an einem Orte den Mangel an anderen Orten ausgleicht, ja oft mehr als ausgleicht. Und ob auch der oder jener aus blindem Haß das Vorhandensein größerer Gaben nicht glauben, nicht fassen, nicht dafür danken kann, so lassen sich doch dadurch nicht einmal die Neugierigen, geschweige die Hungrigen und Durstigen von der Wallfahrt an solche Orte

abhalten. Sie würden ohne Tadel thun, wenn sie von ihren Hirten neidlos und weise angeleitet würden, zu den von Gott geschenkten Segensquellen zu wallen. Sie werden ohne Leitung Fehler machen; dennoch aber werden sie sich nicht abhalten lassen dem Zuge nachzugehen, ja, die himmlische Gabe des Wortes wird ihnen nur desto theurer und desto süßer werden, wenn sie einige Mühe darauf verwendet haben, sie zu empfangen. Ja, und Welch große Mühe wenden manche Schafe Jesu darauf, die beste Weide zu suchen! Wie weit hin wallt man manchmal, weiter oft und nicht minder selten, als die Kinder Israel, wenn sie nach Jerusalem zogen! Du, mein Pilgrim, bist vielleicht noch niemals wallen gegangen, um den Segen der Gaben des wunderbaren Gottes heim zu holen; vielleicht hast du übel beurtheilt, die es thaten. Ein gewisses Maß des Zuges möchte ich dir wünschen, und dazu ein freundiges, gehorsames Herz, dem Zuge nachzugehen; aber auch Leitung und Weisheit, nicht Irrlichtern nachzugehen, nicht an eiteln Gaben hängen zu bleiben, die wie gemalt erscheinen, bloß das Auge blenden, kein Leben und keine Wärme mittheilen können. Dann möchte ich dir auch in dein Herz hinein

wünschen herzliches Gebet für die reich begabten Wunderleute Gottes, daß sie die Verantwortung erkennen, die auf ihnen nicht bloß für die engen Grenzen einer Gemeinde liegt, daß sie durch Treue, Fleiß und Weisheit die ihnen verliehene Gabe so segensreich als möglich machen, daß sie nicht selber bei ihrem Ueberfluß Hungers sterben, oder durch Ekel und Satttheit verloren gehen. Für die Wallfahrer aber bitte um rechten Verstand und rechtes Maß, daß sie den größten Segen ohne Aergernis der Schwachen und Trägen ernten und Ursach werden, daß auch andere die fremde Gabe nicht über der heimischen verachten, die heimische aber auch nicht über der fremden.

Gebete.

Der Herr gebe uns allen seinen Frieden, Erkenntnis unserer Sünden, Besserung unsers sündhaften Lebens, durch den Glauben an Jesum Christum, und nach diesem Leben ein ewiges Leben. Amen.

O HErr Jesu Christ, Du Erlöser der Welt, Du ewiges Wort des himmlischen Vaters, durch Dich sind alle Dinge geschaffen, und ohne Dich ist nichts gemacht; es wird auch ohne Dich nichts erhalten. Die Jahre, Zeiten und Monden, Tag und Nacht sind durch Dich erschaffen, durch Dich werden sie auch erhalten und regiert. Wir armen Menschen, die wir vor unsern Feinden nimmer sicher sind, bitten Dich, gütiger HErr, Du wollest uns in dieser Nacht unter die Flügel Deiner Barmherzigkeit nehmen, und nicht abfallen, noch uns den bösen Feind erschrecken lassen. Hilf, daß wir auch in Finsternis das Licht sehen, der Du bist das ewige Licht, und mit Deinem himmlischen Vater und dem heiligen Geiste lebst und herrschest, Ein ewiger Gott, nun und in ewige Zeiten. Amen.

HErr, mein Gott, zu Dir breite ich des Nachts meine Hände aus. Komm zu mir wie ein Spatregen, der das Land befeuchtet. Bleibe bei uns, denn der Tag hat sich geneigt, und es ist niemand, der uns in dieser Finsternis schütze,

als Du allein, unser Gott. Eile, uns beizustehen. Schütze uns in dieser Nacht, daß unser Geist nicht in Sünden entschlafe, und unserem Leib kein Uebel widerfahre. Wecke uns wieder zu rechter Zeit, und laß uns hören Freud und Wonne; denn wir haben Lust zu Deinem Wort und Zeugnis; sie sind unsers Herzens Trost. Gib, daß vor unsere Ohren nicht komme eine traurige Botschaft und wende die Angst unserer Seelen; denn Du kannst allein das Leben fristen und mit allerlei Segen erfüllen, in Christo Jesu, unserm HErrn. Amen.

B. U.

Ich glaube u. s. w.

Pf. 95

sammt dem Gloria Patri.

1. Kommt herzu, laßt uns dem HErrn frohlocken,
Und jauchzen dem Hort unsers Heils.
2. Laßt uns mit Danken vor sein Angesichte kommen,
Und mit Psalmen ihm jauchzen.

3. Denn der Herr ist ein großer Gott,
Und ein großer König über alle Götter.
4. Denn in seiner Hand ist, was die Erde
bringet,
Und die Höhen der Berge sind auch sein.
5. Denn sein ist das Meer, und er hats ge-
macht;
Und seine Hände haben das Trockene be-
reitet.
6. Kommt, laßt uns anbeten und knieen,
Und niederfallen vor dem Herrn, der uns
gemacht hat.
7. Denn er ist unser Gott,
Und wir das Volk seiner Weide, und Schafe
seiner Hand.
Heute, so ihr seine Stimme höret,
8. So verstocket euer Herz nicht, wie zu Me-
riba geschah,
Wie zu Massa in der Wüsten;
9. Da mich eure Väter versuchten,
Fühleten und sahen meine Werke.
10. Daß ich vierzig Jahr Mühe hatte mit die-
sem Volk,

Und sprach: Es sind Leute, deren Herz immer
den Irrweg will,

Und die meine Wege nicht lernen wollen.

11. Daß Ich schwur in meinem Zorn:

Sie sollen nicht zu meiner Ruhe kommen.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem
heiligen Geiste,

Wie es war von Anfang und jetzt und immerdar
sein wird in die ewigen
Ewigkeiten. Halleluja.

4.

M i t t w o c h .

Betrachtung.

Die Reise des Dieners oder des Kindes Gottes zur Gründung, zur Mehrung, zur Erhaltung des Reiches Gottes, ebenso die fromme Wallfahrt zu den von Gott gestifteten Segensbrunnen sind heilige Reisen. Heilig aber ist auch die Reise, die ein Gotteskind unternimmt, um das zeitliche, leibliche Elend seiner Brüder und Schwestern zu lindern, sei es, daß es sich, wie das Haus Stephana, zum Dienste der Heiligen selbst verordnet hat, oder daß es auserwählt ist, wie die heiligen Sieben von Jerusalem. Lies in den Briefen Pauli, z. B. 2. Cor. 8, 9., mit welchem großen Eifer der Apostel in den heidenschristlichen Gemeinden für die Nothdurft der armen Judenchristen collectiert und den Eifer zum Geben ansacht; lies wie er eine Ehrensache der Gemeinden daraus macht, daß sie reichlich Wohlthat säen. Lies, wie er nicht bloß Briefe,

sondern Boten voraussendet, um die Herzen und Hände willig zu machen. Lies, wie eigene Abgesandte der Gemeinden über Land und Meer reisen müssen, um die collectierte Summe an Ort und Stelle zu bringen. Lies, wie er selbst bereit ist, nach Jerusalem mit zu reisen, wenn es sich solcher Aufopferung verlohnen würde und daß ein Apostel die Predigt des Evangeliums unterlasse, um in Jerusalem Zeugnis zu geben von der Liebe und der Gemeinschaft der Heidenchristen, welche sie zu und mit den Judenchristen haben. (1. Cor. 16, 1—5. Röm. 15, 25—27.) Sind das nicht auch heilige Reisen St. Pauli, wie die andern, die er zur Ausbreitung des Wortes that? Hat er sie nicht selbst für heilig und werth gehalten, Zeit und Kraft darauf zu wenden, Gefahren der Reisen und der Feinde zu bestehen, und die Römer 15, 31. um ihre Fürbitte anzuflehen, „„daß sein Dienst den Heiligen in Jerusalem angenehm werde““? Und ist es nicht eben so heilig und herrlich zu lesen, wie selbst ein Weib, Phöbe, die Diakonissin von Kenchrea, in ihren Amtsgeschäften übers Meer nach Rom reist, und zugleich mit treuen Händen den ihr vertrauten berühmten Brief des hohen Apostels überliefert? Röm. 16, 1. 2. Sie geht, da sie

auf Liebespfaden geht, nicht selbst erwählte Wege, der Apostel unterstützt sie. Und wer also in gleichen Geschäften reist, das zeitliche Elend der Heiligen zu mindern oder zu lindern, dem ist nicht der apostolische Vorwurf überflüssiger Geschäftigkeit, sondern die apostolische Anerkennung gewiß, ja er ist selbst ein Nachfolger St. Pauli und aller Heiligen. Der Herr wird sein Reisen zu Herzen nehmen, seinen Beifall ins Herz der Reisenden schreiben, Weisheit, Kraft und Gedeihen nicht mangeln lassen. Möchte es nur recht viel heilige Reisen dieser Art geben! Möchten nur recht viele eitle thörichte Reisen in Reisen der heiligen Diaconie verwandelt und die Reisenden also der Freude theilhaft werden, die man auf den Wegen des Erbarmens findet. Von solchen Reisenden gilt, daß sie selig sind in ihrer That; nicht daß sie die Seligkeit damit erreisen und erwerben wollen, — welcher vermessene Wahnsinn wäre das! — sondern daß die Seligkeit des Glaubens auf Wegen des guten Gewissens wie eine Flamme Luft gewinnt und ausschlägt. — Auch du, mein Pilgrim, wende an auf dich selbst, was hier gesagt ist. Welchen Zweck dein Reisen habe, immer kann es Zwecke und Werke der drei Arten

heiliger Reisen hinzu nehmen. Der Abend, an welchem dir etwas der Art gelungen sein wird, wird seinen besonderen Segen und seine besondere Freude haben, Gott schenke dir auf deiner Reise solcher Abende und solcher Freuden viel!
Amen.

Gebete.

In dem Namen unsers HErrn Jesu Christi, des Gekreuzigten, geh ich schlafen. Der segne, beschirme und führe mich in das ewige Leben.
Amen.

O HErr Jesu Christe, die Finsternis bricht herein, zu wem soll ich fliehen? Ich fliehe zu Dir, Du himmlisches, ewiges Licht; erleuchte mich, daß meine Augen nicht im Tode entschlafen. Treibe von mir den bösen Geist und alle seine Engel, und was mir feindselig nachstellt; laß mich sanft entschlafen, sicher ruhen, fröhlich erwachen, christlich leben, selig sterben. Deine Gnade sei mit mir heut und alle Zeit und in alle Ewigkeit. Amen. O Du Sohn Davids, erbarme Dich mein und vergib mir alle meine Sünden. Amen. Die

Liebe Gottes des Vaters, die Gnade unsers HErrn
Jesu Christi, und die Gemeinschaft des heiligen
Geistes sei mit mir und allen frommen Christen.
Amen.

O HErr, nun schließe ich meine Augen; Du
aber, o Hüter Israels, schläfst und schlummerst
nicht, Du behütetest mir Leib und Seel. Nun
wird es finster um mich her, laß mir das Licht
Deines Angesichts leuchten und sei mir gnädig.
Nun vergeß ich Sorg und Kummer; laß mich
Dein auch im Schlafe nicht vergessen. Nun
schweigen alle Lippen; laß meine Seele auch im
Schlafe zu Dir beten. HErr, heilige meine Ruhe,
reinige mein Herz, daß kein unreiner Traum
mein Herz beflecke und Deinen Geist betrübe. Sei
Du mein Traum, meine Freude und Wonne,
daß ich aufwache und Deinen Namen preiße, daß
er so herrlich und gütig und wunderbar ist.
Amen.

B. U.

Ich glaube u. s. w.

Ps. 112

sammt dem Gloria Patri.

1. Halleluja!
Wohl dem, der den HErrn fürchtet,
Der große Lust hat zu seinen Geboten.
2. Des Same wird gewaltig sein auf Erden;
Das Geschlecht der Frommen wird geseg-
net sein.
3. Reichthum und die Fülle wird in ihrem Hause
sein,
Und ihre Gerechtigkeit bleibet ewiglich.
4. Den Frommen geht das Licht auf im Fin-
sternis
Von dem Gnädigen, Barmherzigen und
Gerechten.
5. Wohl dem, der barmherzig ist und gerne leihet,
Und richtet seine Sachen aus, daß er nie-
mand Unrecht thue.
6. Denn er wird ewiglich bleiben;
Des Gerechten wird nimmermehr vergessen.
7. Wenn eine Plage kommen will, so fürchtet
er sich nicht;
Sein Herz hoffet unverzagt auf den HErrn.
8. Sein Herz ist getrost und fürchtet sich nicht,
Bis er seine Lust an seinen Feinden siehet.

9. Er streuet aus und gibt den Armen;
Seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich;
Sein Horn wird erhöht mit Ehren.
10. Der Gottlose wirds sehen und wird ihn ver-
drießen;
Seine Zähne wird er zusammenbeißen und
vergehen;
Denn was die Gottlosen gerne wollten,
das ist verloren.
- Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem
heiligen Geiste,
Wie es war von Anfang und jetzt und immerdar
sein wird in die ewigen
Ewigkeiten. Halleluja.
-

5.

Donnerstag.

Betrachtung.

Unter den natürlichen Reisen oben an stehen die Geschäftsreisen, weil sie an Zahl die anderen wohl übertreffen. Es reist der Kaufmann, und zwar bringt sein Geschäft so viele Reisen mit sich, daß nicht blos mancher Kaufherr seine eigenen Reisenden hat, sondern auch in mancher Gegend das Wort Reisender fast gleichbedeutend mit dem reisenden Kaufmann genommen wird. Es reist der Gewerbsmann, der Fabrikherr, das Heer der Handwerksburschen. Ja, wer reist nicht, namentlich in unserer bewegten Zeit, und bei den Mitteln des Verkehrs, welche die neue Zeit vor der älteren auszeichnen! Einen jeden läßt sein Beruf mehr als früherhin ein zu reisen; alle Geschäfte laden zu reisen ein, und so werden die Geschäftsreisen am Ende unter allen Reisen an Zahl die reichsten sein. Streich einmal die Geschäftsreisen aus der ganzen Zahl weg, und siehe

dann, ob es der anderen wegen sich lohnen würde, jene großartigen Verkehrsmittel herzustellen, die wie ein Netz bald alle Länder feßeln. Industrie und Handel bedeckt die ganze Welt, und Handel und Wandel und Reisen gehören so zusammen, wie der Leib und die Füße, die Füße und der Leib. Daher haben wir auch alle Ursache, auf unsere wandernde Bevölkerung ein Auge fürsorgender Liebe zu richten. O dieser Strom von Geschäftsreisenden, diese reisende Welt, wie ganz anders sind sie anzusehen, als die Schaar, die kleine, die wir, ich glaube, wir fühlen das Recht dazu in diesem Gegensatz, heilige Reisende genannt haben. O hier ist in der That ein schmaler Weg mit einer engen Pforte neben einem breiten mit weiten Thoren, ein stiller Pfad, und eine breite, geräuschvolle Heerstraße. Was man nur unter Welt versteht, Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Wesen, das findest du auf den Reisen schamlos und frech hervortreten, so daß man wohl sagen kann, die Welt auf Reisen sei die schlimmste Welt. Wie schwer hat es da ein frommer Geschäftsmann, wenn er auf Reisen geht! Kann er sich sondern? Ist's auch nur möglich sich in allen Stücken zu entziehen und es anders zu machen, als die ande-

ren? Kann man die Ohren verstopfen, die Augen verschließen, die Sinne absperren? Erzwingt nicht die reisende Welt eine Theilnahme? Ist nicht ein jeder in Gefahr unter dem Schwarme der Welt weltliches an sich, ja in sich zu nehmen! Wie viele kommen von Reisen anders, nemlich schlechter, wieder als sie weggegangen sind! Wohl sagt man, „die Fremde macht Leute;“ aber wie viele Leute verdirbt die Fremde, und wie viele Seelen gehen auf Reisen verloren! Pilger, Reisender, den ich anrede, vergiß nicht, daß man auch auf heiligen Reisen in Weltgefahren ist, daß aber Geschäftsreisende schwerer bedroht sind von Gefahr und Sünde, nicht bloß weil ihr weltlicher Zweck ihre Gedanken durchdringt und ihren Sinn regiert, sondern weil der Ton der Reisen von denen bestimmt wird, die fast auf Reisen daheim sind, von den unzähligen Geschäftsleuten, die dazu alle bemüht sind, wie daheim, so auf Reisen, mit dem Geschäfte die Lust dieser Welt zu verbinden. Wache und bete, daß du nicht in Versuchung fallest! Insbesondere wache, wenn du, selbst ein Geschäftsreisender, viel bekannt und auf Reisen daheim bist. Dem Reisenden thut Liebe zur Heimath Noth, um dem Ein-

druck der Fremde zu widerstreben! Insonderheit muß er die Liebe zur ewigen Heimath pflegen, damit sein Aufenthalt in der irdischen Fremde geheiligt werde.

Gebete.

Der HErr behüte meine Seele, der HErr behüte mich vor allem Uebel. Der HErr behüte meinen Eingang und Ausgang von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

HErr Gott, himmlischer Vater, wir schlafen oder wachen, mir leben oder sterben, so sind wir Dein. Ich bitte Dich von Herzen, Du wollest Sorge für mich tragen und mich nicht verderben lassen in den Werken der Finsternis, sondern das Licht Deines Angesichtes in meinem Herzen anzünden, auf daß Deine göttliche Erkenntnis in einem rechten Glauben in mir zunehme, und ich allewege in Deinem Willen erfunden werde. Wehre und steure aller Macht und List des Bösewichtes. Behüte mich vor bösen Gespenstern und schweren Träumen und laß mich sanft diese Nacht in Dir ruhen, fröhlich und gesund den Morgen wieder erlangen, und meinen Beruf zu Deines

heiligen Namens Ehre und zu meiner Seelen Seligkeit vollbringen. Amen.

Herr Jesu Christe, bedecke Du mich diese Nacht mit Deinem theuern blutigen Verdienste. Sei bei mir, wenn ich bete. Stärke mich in meinem Gebete, wie Dich ein Engel am Delberg in Deinem Todeskampf gestärkt hat. Sei bei mir, wenn ich in Todesangst gerathe, und stärke mich, daß mir weder Teufel noch Welt Schaden zufügen mögen. Amen.

B. U.

Ich glaube u. s. w.

Ps. 27

sammt dem Gloria Patri.

1. Ein Psalm Davids.

Der Herr ist mein Licht und mein Heil,
Vor wem sollte ich mich fürchten?

Der Herr ist meines Lebens Kraft,
Vor wem sollte mir grauen?

2. Darum, so die Bösen, meine Widersacher und
Feinde,

An mich wollen, mein Fleisch zu freßen,
Müssen sie anlaufen und fallen.

3. Wenn sich schon ein Heer wider mich legt,
So fürchtet sich dennoch mein Herz nicht;
Wenn sich Krieg wider mich erhebt,
So verlaße ich mich auf ihn.
4. Eins bitte ich vom HErrn, das hätte ich gerne,
Daß ich im Hause des HErrn bleiben möge
mein Leben lang,
Zu schauen die schönen Gottesdienste des
HErrn und seinen Tempel zu besuchen.
5. Denn er deckt mich in seiner Hütten zur bö-
sen Zeit,
Er verbirget mich heimlich in seinem Gezelt,
Und erhöhet mich auf einem Felsen;
6. Und wird nun erhöhen mein Haupt über meine
Feinde, die um mich sind;
So will ich in seiner Hütten Lob opfern,
Ich will singen und lobsagen dem HErrn.
7. HErr, höre meine Stimme, wenn ich rufe,
Sei mir gnädig und erhöhe mich.
8. Mein Herz hält Dir vor Dein Wort: Ihr
sollt mein Antlitz suchen;
Darum suche ich auch, HErr, Dein Antlitz.
9. Verbirg Dein Antlitz nicht vor mir,

Und verstoße nicht im Zorn deinen Knecht,
Denn Du bist meine Hilfe.

Laß mich nicht, und thu nicht von mir die
Hand ab,

Gott, mein Heil!

10. Denn mein Vater und meine Mutter ver-
ließen mich,

Aber der HErr nimmt mich auf.

11. HErr, weise mir Deinen Weg,
Und leite mich auf richtiger Bahn
Um meiner Feinde willen.

12. Gib mich nicht in den Willen meiner Feinde;
Denn es stehen falsche Zeugen wider mich,
Und thun mir Unrecht ohn Scheu.

13. Ich glaub aber doch, daß ich sehen werde das
Gute des HErrn

Im Lande der Lebendigen.

14. Harre des HErrn, sei getrost und unverzagt,
Und harre des HErrn.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem
heiligen Geiste,

Wie es war von Anfang und jetzt und immerdar
sein wird in die ewigen
Ewigkeiten. Halleluja.

6.

F r e i t a g .

Betrachtung.

Die Berufsreisen sind nöthige Reisen, und auch außer ihnen gibt es nöthige Reisen genug. Dagegen kann man nicht sagen, daß alle nöthigen Reisen auch Reisen der Noth sind, so wie man umgekehrt nicht sagen kann, daß alle Reisen der Noth oder Nothreisen auch wirklich nöthig sind. Reisen der Noth oder Nothreisen nennen wir solche, deren Grund nicht ein Geschäft, sondern eine Noth, ein Leiden, deren Absicht aber Hebung oder Linderung der Noth ist. Ist nun vor auszusehen, daß die Absicht nicht erreicht wird, so ist auch die Reise nicht nöthig, weil sie besser hätte unterbleiben können. Unter diese Nothreisen dürfen wir gewiß insonderheit die rechnen, welche zur Wiederherstellung oder Kräftigung, oder Erhaltung der Gesundheit geschehen. Es ist ja offenbar und kann durch eine Legion von Beispielen bekräftigt werden, daß Reisen aus Ge-

fundheitsrückfichten den besten Erfolg haben können. Die uralten Badereisen, die Erholungsreisen, die Ferienreisen, und dgl., wer darf sie im allgemeinen tabeln? Hat etwa der Prophet Elifa Naemann den Syrer getabelt? oder der Herr die Menge derjenigen, die zum Teiche Bethesda kamen? Wurden auch die Kranken auf eine herrlichere Weise geheilt, als sie selber gemeint und gesucht hatten; so liegt ja darin nicht gerade eine Verwerfung derjenigen Heilart, welche sie im Sinne gehabt hatten. Der arme, kranke und schwache Mensch sucht Hilfe und darf es nach seiner christlichen Freiheit, wenn er kein göttliches Wort und Gebot damit verlegt. Ob er auch rücksichtlich des Mittels, des Arztes, des Ortes fehl griffe, so würde ihn doch der Herr, sein Gott, darob nicht strafen, falls er in der EINFALT, nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt hätte. Daher dürfen auch wir die große Schaar von Menschen, die nach Gesundheit und Leibeskraft reisen, im allgemeinen nicht verachten. Mögen sie in Bäder, zu großen Ärzten und Heilkünstlern, oder auch zu solchen reisen, denen der Herr die Gabe des Gebetes oder die Gabe gesund zu machen verliehen hat! Aber mögen sie vor allen Dingen

eines nicht vergessen, daß kein Waßer, kein Arzt, kein Beter heilt, ohne vom HErrn dazu die Macht bekommen zu haben, und daß alle Mittel und Aerzte nur aus seiner Fülle schöpfen und nehmen können, was sie überliefern! Möge niemand mit dem Mittel Abgötterei treiben, welches ihn wie alle andere Güte Gottes nur zur Buße und zum Herren führen sollte. Schmach dem Kranken, der die Quelle preißt, die ihn geheilt hat, nicht aber den Herrn der Herrlichkeit, dessen Benedieung ihr die Kraft gegeben hat, — dem Geneesenen, der den Arzt und seine tiefe Weisheit verehrt, nicht aber den Herrn, der den Arzt und seine Mittel gemacht und gebenedeiet hat, — dem Christen, der einen Beter oder eine Beterin vergöttert, Gott das Opfer und den Weihrauch nimmt und sie den armen Gefäßen der Gnadengabe Gottes zuwendet, sie damit verderbt und zerbricht, am Ende zu Gefäßen der Unehren macht! „All Ehr und Lob soll Gottes sein“ singt die Kirche den Engeln nach, und gibt damit der Rauchwolke des Dankes und Lobes, die von den Herzen der Menschen aufsteigt, die einzig löbliche Richtung an. Das merke sich doch ein jeder, der nach Gesundheit reist, stelle voraus alle Hilfe, Heilung und Stärkung

in die Hand des allmächtigen HErrn. Gleich wie der Regen aus der Höhe kommt, und die Wolken, die sich von seiner Feuchtigkeit erzeugen, wieder in die Höhe gehen; so erwarte ein Hilfsbedürftiger die Hilfe nur aus der Höhe des HErrn in Zion und gebe demselbigen HErrn auch wieder Dank und Preis. „Der HErr sende Dir Hilfe vom Heiligthum und stärke Dich aus Zion,“ betet nach Gottes Wort die Kirche: so bete auch jeder Glende, jeder nach Gesundheit Reisende! Tritt er seine Gesundheitsreise an, so trete er damit eine Reise zum HErrn an, thue Buße, befehle sich zu Gott, der es zwar einem Manne überläßt seinen Weg anzuschlagen, aber allein das Gedeihen gibt; und wie der HErr dem Sichtbrüchigen erst Vergebung, dann Genesung gibt, und Jacobi 5 in der berühmten Stelle dieselbe Verbindung zwischen Leibes- und Seelengenesung eingehalten wird, so sei es des reisenden Kranken oder Schwachen ernstlichste Sorge, in Buße und Befehrerung zu Gott die Reise zum Bad, zum Arzt, zum Beter anzutreten. Der Weg Affas, des Königs Juda, der die Aerzte mehr suchte als den HErrn, werde niemals eingeschlagen; eben so wenig der, der zum Baal von Ekron führt, zu

den Zauberern und unheimlichen Leuten. Reisender, der du vielleicht selber nach Gesundheit reise, überlege dir, handle darnach, damit der Herr dein Reisen zu Herzen nehme, und Du dein Helfer werde, der nicht bloß unsere Sünde, sondern auch unsere Krankheit auf sich genommen hat an seinem Kreuz. Endlich aber vergiß nicht, daß Gottes „Güte und Gnade besser ist als Leben,“ daß es höhere Güter gibt, als die Gesundheit, daß ein fröhliches Herz in einem kranken Leibe ein Wunder Gottes ist, das man so hoch anschlagen darf als Gesundheit, und daß der Herr durch das Gebet eines gottseligen und gottesgebenen Herzens nicht minder gepriesen wird, als durch den Jubel der Genesenen.“

Herr, wie Du willst,
So schick's mit mir
Im Leben und im Sterben.
Allein zu Dir
Steht mein Begier:
Laß mich, Herr, nicht verderben.
Erhalt mich nur in Deiner Huld,
Sonst wie Du willst; gib mir Geduld,
Denn Dein Will ist der beste.

Zucht, Ehr und Treu
Verleih mir, HErr,
Und Lieb zu Deinem Worte:
Behüt mich HErr,
Vor falscher Lehr
Und gib mir hier und dorte,
Was mir dienet zur Seligkeit;
Wend ab all Ungerechtigkeit
In meinem ganzen Leben.

Soll ich einmal
Nach Deinem Rath
Von dieser Welt abscheiden:
Verleih mir, HErr,
Nur Deine Gnad,
Daß es gescheh mit Freuden.
Mein Leib und Seel befehl ich Dir:
O HErr, ein selig End gib mir
Durch IEsum Christum. Amen. Amen.

Gebete.

Gib mir, HErr, nicht Gold oder Silber,
sondern einen starken, festen Glauben. Ich suche
nicht Lust und Freude dieser Welt, sondern Trost
und Erquickung durch dein heilig Wort. Nichts
begehr ich, das die Welt groß achtet, denn ich
bin dessen vor dir nicht ein Haar breit gebedert;

sondern Deinen heiligen Geist gib mir, der mein Herz erquickte, mich in meiner Angst und Noth stärke und tröste, im rechten Glauben und Vertrauen auf Deine Gnade erhalte bis an mein Ende.

Amen.

M. Luther.

Ich weiß, mein Herr, daß ich mich Dir schuldig bin, weil Du mich geschaffen hast; und weil Du mich erkaufst hast und für mich Mensch geworden bist, so wäre ich Dir, wenn ich nur mehr hätte, auch mehr schuldig als mich selbst, so viel mehr, als Du selber größer bist denn der, für den Du Dich gegeben. Siehe, so habe ich nun nicht mehr, und auch was ich (bin und) habe, kann ich Dir nicht geben ohne Dich; aber nimm Du mich hin, und ziehe mich zu Dir, auf daß ich Dein sein durch Liebe und Nachfolge, wie ich Dein bin durch die Schöpfung und mein ganzes Dasein, der Du lebst in Ewigkeit. Amen.

B. U.

Ich glaube u. s. w.

Ps. 91

sammt dem Gloria Patri.

1. Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt,
Und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt,
2. Der spricht zu dem HErrn: Meine Zuversicht
und meine Burg,
Mein Gott, auf den ich hoffe.
3. Denn er errettet dich vom Strick des Jägers
Und von der schädlichen Pestilenz.
4. Er wird dich mit seinen Fittichen decken,
Und deine Zuversicht wird sein unter seinen Flügeln;
Seine Wahrheit ist Schirm und Schild;
5. Daß du nicht erschrecken müßest vor dem
Grauen des Nachts,
Vor den Pfeilen, die des Tages fliegen,
6. Vor der Pestilenz, die im Finstern schleicht,
Vor der Seuche, die im Mittag verderbet.
7. Ob tausend fallen zu deiner Seiten,
Und zehn tausend zu deiner Rechten,
So wird es doch dich nicht treffen.
8. Ja, du wirst mit deinen Augen deine Lust sehen,
Und schauen, wie es den Gottlosen vergol-
ten wird.
9. Denn der HErr ist deine Zuversicht,
Der Höchste ist deine Zuflucht,

10. Es wird dir kein Nebels begegnen,
Und keine Plage wird zu deiner Hütte
sich nahen,
11. Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir,
Daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen;
12. Daß sie dich auf den Händen tragen,
Und du deinen Fuß nicht an einen Stein
stoßest.
13. Auf den Löwen und Ottern wirst du gehen,
Und treten auf den jungen Löwen und
Drachen.
14. Er begehrt mein, so will ich ihm aushelfen;
Er kennet meinen Namen, darum will ich
ihn schützen.
15. Er rufet mich an, so will ich ihn erhören;
Ich bin bei ihm in der Noth;
Ich will ihn herausreißen und zu Ehren
machen.
16. Ich will ihn sättigen mit langem Leben,
Und will ihm zeigen mein Heil.
- Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem
heiligen Geiste,
Wie es war von Anfang und jetzt und immerdar
sein wird in die ewigen
Ewigkeiten. Halleluja.
-

7.

S a m s t a g .

Betrachtung.

Wenn wir oben die Reisen in heilige und natürliche, diese aber wieder in Berufsreisen, Nothreisen und Besuchsreisen theilten; so war unsere Meinung nicht, mit diesen drei Klassen alle erlaubten Reisen zusammen zu faßen, also z. B. die Vergnügungsreisen, so weit sie sich in gar keine der von uns gemachten Klassen einfügen, auszuschließen. Der Geist heiligt alle deine natürlichen Dinge durch Gottes Wort und Gebet: heiligt er also auf gleiche Weise auch deine Vergnügungsreisen, so werden sie von dem Eitlen frei, und Werke, die in Gott gethan und wie die geheiligten Geschäfts- und Nothreisen in einem weiteren, aber dennoch völlig wahren Sinn würdig werden, in die Reihe der heiligen Reisen ein-

zutreten. Lassen wir also eine jede Art von Reisen sein und werden, was sie in Christo Jesu kann, auch die Vergnügungsreisen, und greifen aus den letzteren allen nur eine Unterart heraus, um mit ihr die sechsfache Reihe der Reisen und damit auch die Betrachtungen unserer Reiseweche zu beschließen. Wir meinen die Besuchsreisen. Auch sie sind Vergnügungsreisen, denn wer besucht den andern, wenn er nicht entweder sich vergnügen will, oder den Freund, welchen er heim sucht, oder beide?

Ich kann freilich auch einen anderen besuchen, weil ich ein Geschäft bei ihm habe, oder mich die Noth zu ihm treibt; aber dann ist eben die Reise keine reine Besuchsreise; das ist sie doch nur dann, wenn ich die Freuden der Gemeinschaft bei meinem Gastfreund suche. Das ferne Kind besucht die alten Eltern, diese jenes, die Brüder ihre Schwestern, und umgekehrt, alte Freunde besuchen sich, neue wollen sich näher kennen lernen u. s. w.: wer kann das alles tadeln, wenn es in der rechten Weise geschieht, und keine Pflicht dadurch verletzt wird.

Gerade für diese an sich so lieblichen und der Heiligung so sehr fähigen Besuchsreisen bietet

die heilige Schrift ein wunderliebliches Beispiel: Marien Heimfuchung. Diese ist keine Miffionsreise, keine Wallfahrt, keine Reife der barmherzigen Liebe, keine Gefchäftsreise, keine Nothreise, fondern in der That eine felige Vergnügungs- und Befuchsreise, von Gott und feinem heiligen Engel angeregt. Die jugendliche Gottesmutter fucht die greife Mutter des Täufers; Sie bedarf in ihrer einzigen Lage Gemeinschaft, und fucht Stillung ihres Bedürfniffes bei derjenigen, die felbst ein ähnliches Bedürfnis hat, zu welcher fie der Herr und fein Engel gewiefen hat. Dies, Pilger, wie Gott das Reifen der heil. Jungfrau zu Herzen nahm! Was für eine Begegnung und Begrüßung, welche Freude und Bewegung des heiligen Geiftes voll Weißagung und feligen Lobgefanges! Wie fehr stechen andere Befuchsreisen von dieser Reife ab! Aber auch, welche eine Anweisung, ja, mehr als das, welche Verheißung für fromme Befuchsreisende liegt in dieser heiligen Befuchsreise! Es ist freilich eine Unmöglichkeit, daß sich diese Befuchsreise wiederhole; auch wird keine andere Befuchsreise mit demfelbigen Maße des Geiftes und der Freuden gefegnet fein; doch wird etwas von dem

Segen dieser Reise sich wiederholen, so oft sich fromme Menschen in der heiligen Absicht besuchen, die Gemeinschaft in Christo Iesu zu finden, zu reinigen, zu stärken, zu genießen. Bei jedem anderen Genuß kann die Selbstsucht mehr Herrin sein, als bei der Liebesgemeinschaft, in welcher sich eine christliche Seele der anderen in Christo Iesu ergibt. Möchten dir, o Pilger, viele geistliche Freuden der Heimsuchung geschenkt werden, und dir eine jede Besuchsreise mehr den Dienst leisten, Deiner los, ein Eigenthum heiliger Brüder, und mit ihnen inniger vereint zu werden zur Liebe des HErrn Iesus und seiner heiligen Kirche.

G e b e t e .

In dessen Namen ich diesen Tag und diese nun vergangene Woche angefangen habe, will ich ihn auch vollenden. HErr Gott, Vater meines Lebens, behüte mich. HErr Gott Sohn, mein Heiland, beschütze mich. Herr Gott heiliger Geist, erhalte mich, daß meine Augen nicht im Tod entschlafen. Amen.

Allmächtiger Gott, heiliger und barmherziger Vater, der Du in sechs Tagen Himmel und Erde, und was darin ist, erschaffen, und an dem siebenten Tage geruhet hast, gib mir, Deinem Diener, Deine Gnade, daß ich durch einen wahren Glauben der Ruhe, welche mir Dein lieber Sohn Iesus Christus erworben hat, theilhaftig werde. Laß mein Gewissen ruhen von schweren geistlichen und leiblichen Anfechtungen, und wenn ich in diesem Jammerthal genug gearbeitet habe, so spanne mich nach Deinem gnädigen Willen aus und führe mich zur Ruhe, bis ich demaleins mit allen Auserwählten einen Freudentag nach dem andern halten werde. Solches verleihe mir, Gott Vater, durch Deinen Sohn Iesum Christum, in dem heiligen Geist. Amen.

Gelobet sei Gott und der Vater unseres HErrn Iesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut in Vergebung der Sünden, nach dem Reichthum seiner Gnade, welche uns reichlich widerfahren ist, und hat uns wissen

laßen das Geheimniß seines Willens nach seinem Wohlgefallen, durch welchen wir auch zum Erbtheil kommen sind, und versiegelt werden mit dem heiligen Geist der Verheißung, welcher ist das Pfand unsers Erbes zu unserer Erlösung, daß wir sein Eigenthum würden zu Lobe seiner Herrlichkeit. Der erfülle uns mit Erkenntnis seines Willens in allerlei geistlicher Weisheit und Verstand, daß wir wandeln würdiglich, dem HErrn zu allem Gefallen, und fruchtbar seien in guten Werken, und wachsen in Erkenntnis Gottes, und gestärket werden mit aller Kraft, nach seiner herrlichen Macht, bis auf den herrlichen Tag unsers HErrn JEsu Christi, zu Ehre und Lobe Gottes. Demselben wahren Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren und allein Weisen, sei Ehr und Preis in Ewigkeit. Amen.

B. U.

Ich glaube ꝛc.

Ps. 133.

sammt dem Gloria Patri.

1. Ein Lied Davids in höherm Chor.
Siehe, wie fein und lieblich ist's,
Daß Brüder einträchtig bei einander wohnen.
 2. Wie der köstliche Balsam ist, der vom Haupt
Aaron herabfließt
In seinen ganzen Bart,
Der herabfließt in sein Kleid;
 3. Wie der Thau, der vom Hermon herabfällt
auf die Berge Zion.
Denn daselbst verheißt der Herr Segen
Und Leben immer und ewiglich.
-

Wir wollen einen Altar bauen,
Der Eben-Ezer heissen soll;
Daran soll man die Worte schauen:
Gott führet seine Kinder wohl.
Und also findet die Losung statt:
Wohl dem, der Gott zum Führer hat!

Reiselieder.

1.

1. In Gottes Namen scheiden wir:
Sein göttlich Wort bekennen wir,
Und seiner Gnad begehren wir,
Des rechten Glaubens leben wir. Kyrieleis.

2. Freund von Freunden geschieden sind:
O Herr, bewahr Dein gläubig Kind
Und all, die hier vorhanden sind,
Vor Unglück und vor böser Stund. Kyrieleis.

3. Geleit uns Gott in Ewigkeit
Durch seine groß Barmherzigkeit:
Der geb uns heut ein gut Geleit,
Mit Leib und Seele Sicherheit. Kyrieleis.

4. Gotte, dem Vater, wir allein
Mit Leib und Seel befohlen sein:
Der bring uns fröhlich wieder heim
In seiner Gnade Schutz und Schirm. Kyrieleis.

5. Gotte dem Vater und dem Sohn,
Dem heiligen Geist der Wahrheit schon,

Als Einem Gott im heiligen Thron:
Dem sind wir hier und dort befohn. Kyrieleis.

Joh. Hilffstein. 1557.

2.

1. In Gottes Namen fahren wir:
Sein heilger Engel geh uns für,
Wie dem Volk in Egypten-Land,
Das entging Pharaonis Hand! Kyrieleis.
2. Herr, Du wollst unser Gleitsmann sein
Und mit uns gehen aus und ein,
Und zeigen alle Steig und Steg:
Wehre dem Unfall auf dem Weg! Kyrieleis.
3. So wird kein Berg noch tiefer Thal,
Kein Wasser uns irren überall;
Fröhlich komm'n wir an unsern Ort,
Wenn Du uns gnädig hilffest fort! Kyrieleis.
4. Herr Christ, Du bist der rechte Weg
Zum Himmel und der einge Steg:
Hilf uns Pilgrim ins Vaterland,
Weil Du Dein Blut hast dran gewandt! Kyrieleis.

Nicol. Serman. † 1561.

3.

1. In allen meinen Thaten
Laß ich den Höchsten rathen,
Der alles kann und hat:
Er muß zu allen Dingen,
Solls anders wohl gelingen,
Selbst geben Rath und That.

2. Nichts ist es spät und frühe
Um alle meine Mühe;
Mein Sorgen ist umsonst:
Er mag's mit meinen Sachen
Nach Seinem Willen machen;
Ich stell's in seine Gunst.

3. Es kann mir nichts geschehen,
Als was er hat versehen
Und was mir selig ist:
Ich nehm es, wie ers giebet,
Was ihm von mir geliebet,
Das hab ich auch erkieft.

4. Ich traue seiner Gnaden,
Die mich für allem Schaden,
Für allem Uebel schützt.
Leb ich nach seinen Sätzen;

So wird mich nichts verlegen,
Nichts fehlen, was mir nügt.

5. Er wolle meiner Sünden
In Gnaden mich entbinden,
Durchstreichen meine Schuld;
Er wird auf mein Verbrechen
Nicht stracks das Urtheil sprechen,
Und haben noch Geduld.
6. Ich zieh in ferne Lande,
Zu nützen einem Stande,
An den Er mich bestellt:
Sein Segen wird mich lassen,
Was gut und recht ist, fassen,
Zu dienen seiner Welt.
7. Bin ich in wilder Wüsten,
So bin ich doch bei Christen*),
Und Christus ist bei mir:
Der Helfer in Gefahren,
Der kann mich doch bewahren,
Wie dorte, so auch hier.
8. Er wird zu diesen Reisen
Gewünschten Fortgang weisen,
Wohl helfen hin und her:

*) d. i. Christe.

Gesundheit, Heil und Leben
Zeit, Wind und Wetter geben
Und alles nach Begehr.

9. Sein Engel, der getreue,
Macht meine Feinde scheue,
Tritt zwischen mich und sie:
Durch seinen Zug, den frommen,
Sind wir so weit gekommen,
Und wissen fast nicht wie.
10. Leg ich mich späte nieder,
Erwach ich frühe wieder,
Lieg oder zieh ich fort:
In Schwachheit und in Banden,
Und was mir stoßt zu Handen,
So tröstet mich sein Wort.
11. Hat er es denn beschloßen,
So will ich unverdroßen
An mein Verhängnis gehn:
Kein Unfall unter allen
Wird mir zu harte fallen;
Ich will ihn überstehn.
12. Ihm hab ich mich ergeben,
Zu sterben und zu leben,

Sobald er mir gebeut.
Es sei heut oder morgen,
Dafür laß ich Ihn sorgen;
Er weiß die rechte Zeit.

13. Gefällt es seiner Güte,
Und sagt mir mein Gemüthe
Nicht was vergeblich's zu:
So werd ich Gott noch preißen
Mit manchen schönen Weisen
Daheim in meiner Ruh.

14. Indesß wird er den Meinen
Mit Segen auch erscheinen,
Ihr Schuß wie meiner sein:
Wird beiderseits gewähren,
Was unser Wunsch und Bähren
Ihn bitten überein.

15. So sei nun, Seele, deine
Und traue dem alleine,
Der dich geschaffen hat.
Es gehe, wie es gehe:
Dein Vater aus der Höhe
Weiß allen Sachen Rath.

4.

1. Bist du gleich ferne von Bekannten;
Was schadet's, da dir früh und spät
Ein Heer von glänzenden Trabanten
Umher um deinen Wagen steht?
2. Was schadet's, wenn die Freunde scheiden,
Und kein Gefährte mit dir geht,
Da dich die Engel selbst begleiten,
Und Jesus dir zur Seite steht?
3. Die finstre Nacht darf dich nicht schrecken,
Die über Land und Meere fällt;
Will gleich die Sonne sich verstecken:
Dein Jesus ist das Licht der Welt.
4. Er, der die Sonne selbst formieret,
Darf keines fremden Lichtes nicht;
Wenn Dessen weise Hand dich führet.
Ist dir die Nacht auch selbst ein Licht.
5. Ich weile hier im fremden Lande,
Allein in Gottes Eigenthum;
Find ich gleich lauter Unbekannte,
So kennt mich doch mein höchster Ruhm.

6. Mein Hort, in dem mein Herz versenket,
Zeigt mir sein holdes Angesicht,
Und spricht: Mein Kind sei ungekränket;
Dein treuer Vater läßt dich nicht.
-

5.

1. Gott Lob, ein Schritt zur Ewigkeit
Ist abermals vollendet;
Zu Dir im Fortgang dieser Zeit
Mein Herz sich sehulich wendet,
O Quell, daraus mein Leben fließt,
Und alle Gnade sich ergeußt,
In meine Seel zum Leben.
2. Ich zähle Stunden, Tag und Jahr
Und wird mir allzulange,
Bis es erscheine, daß ich gar,
O Leben, dich umfange,
Damit, was sterblich ist in mir,
Verschlungen werde ganz in Dir
Und ich unsterblich werde.
3. Vom Feuer Deiner Liebe glüht
Mein Herz, daß sich entzündet,
Was in mir ist, und mein Gemüth

Sich so mit Dir verbindet,
Daß Du in mir, und ich in Dir,
Und ich doch immer noch allhier
Will näher an Dich dringen.

4. O daß Du selber kämest bald!
Ich zähl die Augenblicke.
Ach komm, eh mir das Herz erkalt,
Und sichs zum sterben schicke.
Komm doch in Deiner Herrlichkeit,
Schau, Deine Braut hat sich bereit;
Die Kenden sind umgürtet.
5. Und weil das Del des Geistes ja
Ist in mir ausgegoßen,
Du mir auch selbst von innen nah,
Und ich in Dir zerfloßen:
So leuchtet mir des Lebens Licht,
Und meine Lamp ist zugericht,
Dich fröhlich zu empfangen.
6. Komm! ist die Stimme Deiner Braut,
Komm! rufet Deine Fromme;
Sie ruft und schreiet überlaut:
Komm bald, ach Jesu, komme!
So komme denn, mein Bräutigam!
Du kennest mich, o Gotteslamm,
Daß ich Dir bin vertrauet.

7. Doch sei Dir ganz amheimgestellt
Die rechte Zeit und Stunde;
Wie wohl ich weiß, daß Dirs gefällt,
Daß ich mit Herz und Munde
Dich kommen heiße und darauf
Von nun an richte meinen Lauf,
Daß ich Dir komm entgegen.
8. Ich bin vergnügt, daß mich nichts kann
Von Deiner Liebe trennen,
Und daß ich frei vor Jedermann
Dich darf den Bräutigam nennen,
Und Du, o theurer Lebensfürst,
Dich dort mit mir vermählen wirst
Und mir Dein Erbe schenken.
9. Drum preiß ich Dich in Dankbarkeit,
Daß sich der Lauf*) geendet,
Und also auch von dieser Zeit
Ein Schritt nochmals vollendet,
Und schreite hurtig weiter fort,
Bis ich gelange an die Pfort
Jerusalems dort oben.
10. Wenn auch die Hände läßig sind,
Und meine Kniee wanken,

*) Nämlich des Tages, der Woche etc.

So biet mir Deine Hand geschwind
In meines Glaubens Schranken,
Damit durch deine Kraft mein Herz
Sich stärke, und ich himmelwärts
Dhn Unterlaß aufsteige.

11. Geh, Seele, frisch im Glauben dran
Und sei nur unerschrocken;
Laß Dich nicht von der rechten Bahn
Die Lust der Welt ablocken.
So Dir der Lauf zu langsam däucht,
So eile, wie ein Adler fliegt,
Mit Flügeln süßer Liebe.

12. O Jesu, meine Seele ist
Zu Dir schon aufgeflogen,
Du hast, weil Du voll Liebe bist,
Mich ganz zu Dir gezogen.
Fahr hin, was heißet Stund und Zeit?
Ich bin schon in der Ewigkeit,
Weil ich in Jesu lebe.

August Herm. Franke. † 1727.
